

Han Verschuur (Emmerich am Rhein)

Zwischen Eskapismus und Klassenkampf. Die Naturfreundebeziehung in Wien (1895-1934) – eine Bilder- und Dokumentensammlung (Teil 2)

Der erste Teil dieser Dokumentation beschäftigte sich mit dem politischen und stadtgeografischen Umfeld der Gründung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in Wien. In diesem zweiten Teil geht es – bei neuer Seiten- und Fußnotenzählung – um

- „Fußabdrücke“ der Naturfreunde im Wiener Straßenpflaster aus den Jahren von der Gründung 1895 bis zu zum Verbot 1934 (S. 1)
- Die Protagonisten der Naturfreundebeziehung in Wien zwischen 1895 und 1934.
 - I. Georg Schmiedl (1855 Prostějov Tschechien – 1929 Wien) (S.55)
 - II. Alois Rohrauer (1843 Spital am Pyhrn 1843 – 1923 Wien) (S.62)
 - III. Leopold Happisch (1863 Ottakring – 1951 Wien) (S.73)
 - IV. Karl Renner (1870 Untertannowitz/Dolní Dunajovice – Wien 1950) (S.76)

„Fußabdrücke“ der Naturfreunde im Wiener Straßenpflaster aus den Jahren von der Gründung 1895 bis zum Verbot 1934.

Die Nachverfolgung der Vereinslokale der Naturfreunde in Wien ergibt für die Anfangsjahre ein unstetes Bild. Rohrauer war zunächst nicht nur *Obmann* (Präsident), sondern auch *Schriftführer* (Sekretär) und *Kassier* (Schatzmeister). In der ersten Zeit nach der Gründung führte er das Sekretariat noch an seiner Wohnadresse.¹

Als der naturbegeisterte Wiener Lehrer Georg Schmiedl und sein gesinnungsgleicher Wanderfreund Kaufmann Katz die organisierten Wiener Arbeiter zur Gründung einer touristischen Verbindung anfeuerte, da war der erste, der sich meldete, unser Freund Rohrauer. Er saß im vorbereitenden Komitee, er wurde der Proponent des geplanten Vereines, er führte zuerst die Geschäfte des Obmannes, des Kassiers, des Schriftführers, er leitete unsere ersten Ausflüge, hielt unsere ersten Vorträge, kurzum widmete seine ganze gewaltige Arbeitskraft der aufblühenden Organisation proletarischer Touristen.

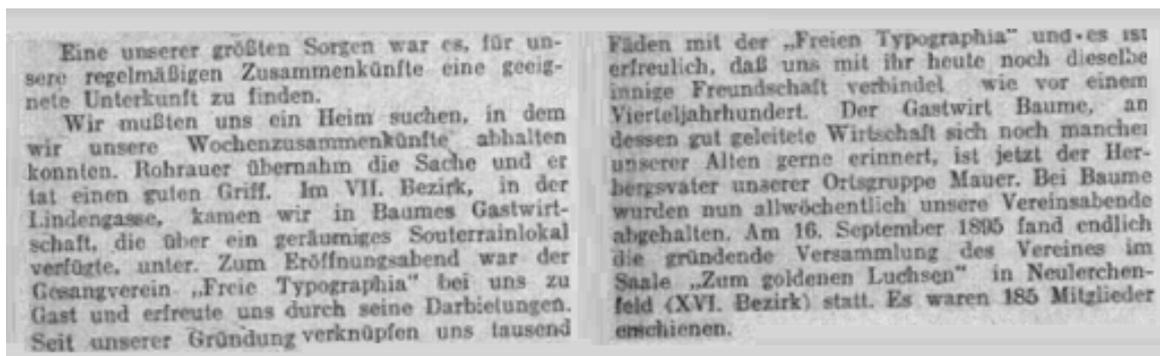
¹ *Der Naturfreund* 1913, Beilage zum Heft II: 34.



Am Freitagabend trafen sich die Naturfreunde im Keller des gerade neueröffneten Gasthauses von *Baume* in der Lindengasse 1A¹ gegenüber von der neulich umbenannten Stift Kaserne im Bezirk Neubau. Schon kurz darauf mussten die Naturfreunde zur Gastwirtschaft *Zum langen Keller* in der Burggasse umziehen.



2/3/4
5

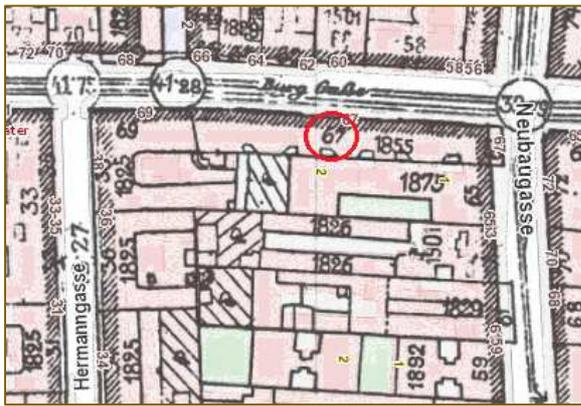


² Offizieller Stadtplan der Stadt Wien und Bild der Lindengasse 1A Google Street View

³ Arbeiter-Zeitung 18 Oktober 1895: 8

⁴ Arbeiter-Zeitung 17 November 1895: 12

⁵ Der Naturfreund 1920, Heft 9/10: 75



Die 1. Generalversammlung des neu gegründeten Touristenvereins fand 1895 in Baume's Gasthaus statt. Die Burggasse befindet sich ebenfalls im Bezirk Neubau, unweit von Rohrauers Wohnung. Das Lokal Zum langen Keller hatte die Hausnummer 67.⁶

Eines Freitags standen die Naturfreunde bei Baume's Gasthaus vor geschlossener Tür. Sofort hatte Rohrauer aber eine neue Lokalität entdeckt: Die Gastwirtschaft Zum Langen Keller in der Burggasse.⁷ Auch dort hatten sie nur kurz ihr Vereinslokal. Es fällt auf, dass Rohrauer sich für die ersten drei Vereinslokale Keller in Gastwirtschaften aussuchte, wo die Naturfreunde sich wöchentlich am Freitagabend trafen

*Gastwirtschaft zu Langen Keller*⁸



Unseres Bleibens bei Baume war nicht lange. Eines Freitags standen wir vor unserem Heim; es war geschlossen und blieb es. Aber sofort hatte Rohrauer ein anderes Lokal entdeckt: die Gastwirtschaft „Zum langen Keller“ in der Burggasse.

⁶ Generalkarte 1904.

⁷ „Damals, Persönliche Erinnerungen eines Gründungsmitgliedes“. *Der Naturfreund* 1920: 73; Aufsatz eines Mitgliedes anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des TV „Die Naturfreunde“.

⁸ Bild: *Burggasse 67*, Google Street View (bearbeitet). Der lange Keller gehörte zum Schottenkloster. Später war an dieser Stelle ein Armenhaus, das in der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgelassen wurde. Das aktuelle Gebäude entstand 1867 (Architekt: Philipp Brandt).



Die nächste Station war Miedls Gasthaus in der Lerchenfelderstraße 67.

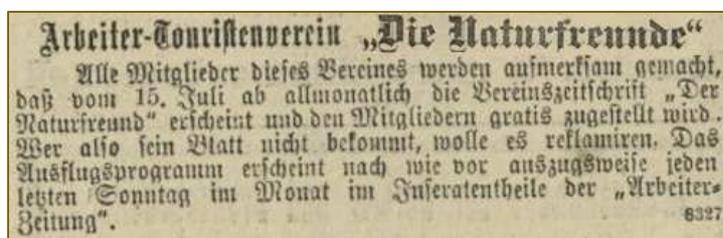
Über die *Arbeiter-Zeitung* wurden die Mitglieder des TV „Die Naturfreunde“ auf die 2. Generalversammlung 1896 hingewiesen. Sie fand im damaligen Vereinslokal *Miedls Gasthaus* in der Lerchenfelder Straße Nr. 67 statt.⁹



Lerchenfelderstraße 67¹⁰



11



Auch 1897 hatten die Naturfreunde ihr Vereinslokal noch bei Miedl's Gasthaus. Jeden letzten Sonntag im Monat wurde in der *Arbeiter-Zeitung* das Ausflugsprogramm bekanntgegeben. Ab 15. Juli 1897 erschien zusätzlich die Vereinszeitschrift *Der Naturfreund*.¹² Zunächst war die Redaktionsadresse noch das Wohnhaus des Schriftleiters Happisch in der Hasnerstraße 56.

⁹ *Arbeiter-Zeitung* 29. November. 1896.

¹⁰ Bild: *Artist Impression* Prospekt Wienwert Immobilien Finanz AG.

¹¹ Generalkarte Wien 1904.

¹² *Arbeiter-Zeitung* 23. Juli. 1897: 7.



13



Hasnerstraße 56, Neulerchenfeld ¹⁴

¹³ Naturfreundearchiv.

¹⁴ Bild: *Hasnerstraße 56*, Google Street View (bearbeitet).

Aus einer Annonce in der Arbeiter-Zeitung, in dem die Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen wurden, geht hervor, dass die Naturfreunde ab 1898 ein Vereinslokal bei *Horak's Saal* am Neubaugürtel Nr.15. hatten, wo sie sich jeden Freitag trafen. Übrigens hatten die Naturfreunde ihr 1. Gründungsfest 1896 bereits im Saal bei Horak's organisiert.

Die Generalversammlung fand allerdings nicht bei Horak's sondern im großen Saal bei Baumgartner Casino statt.¹⁵



Casino Baumgarten mit dem großen Saal ¹⁶

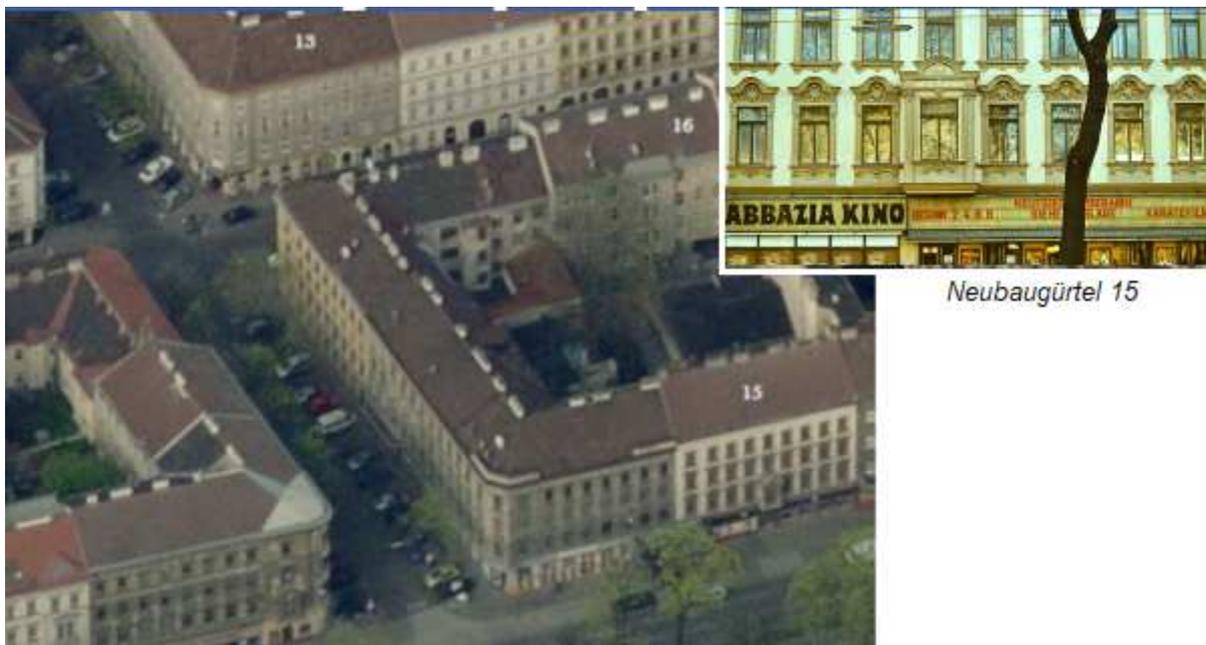


¹⁵ Arbeiter-Zeitung 02.Dezember1898: 9.

¹⁶ Das Casino Baumgarten war ursprünglich ein Schloss aus dem 18. Jahrhundert, das später u.a. im Besitz der Fürsten von Esterhazy war. Im 19. Jahrhundert wurde es zum Casino umgebaut. 1892 wurde der große Festsaal hinzugefügt, als das Schloss zu einem Vergnügungs-Etablissement umgeschaltet wurde. Bild Außenseite: ASK, Bild: Saal Casino Baumgarten, <https://www.helk.one/vergleich/wien11-15/casino-baumgarten.html,..>



17



Der längliche Saal im Hof bei Horak wurde 1918 in ein Kino umgestaltet und ein Jahr später umbenannt in Abbazia Kino¹⁸, ab 1930 konnten Tonfilme vorgeführt werden. Das Kino hat sich bis in die achtziger Jahre gehalten, diente dann als Bordell. Die oberen Stockwerke standen bereits längere Zeit leer und befanden sich in desolatem Zustand. Deshalb wurde das Haus als Auftakt zur Blocksanierung vor Ort im September 2012 abgerissen.¹⁹

¹⁷ *Der Naturfreund* 1901, Heft 2: 17.

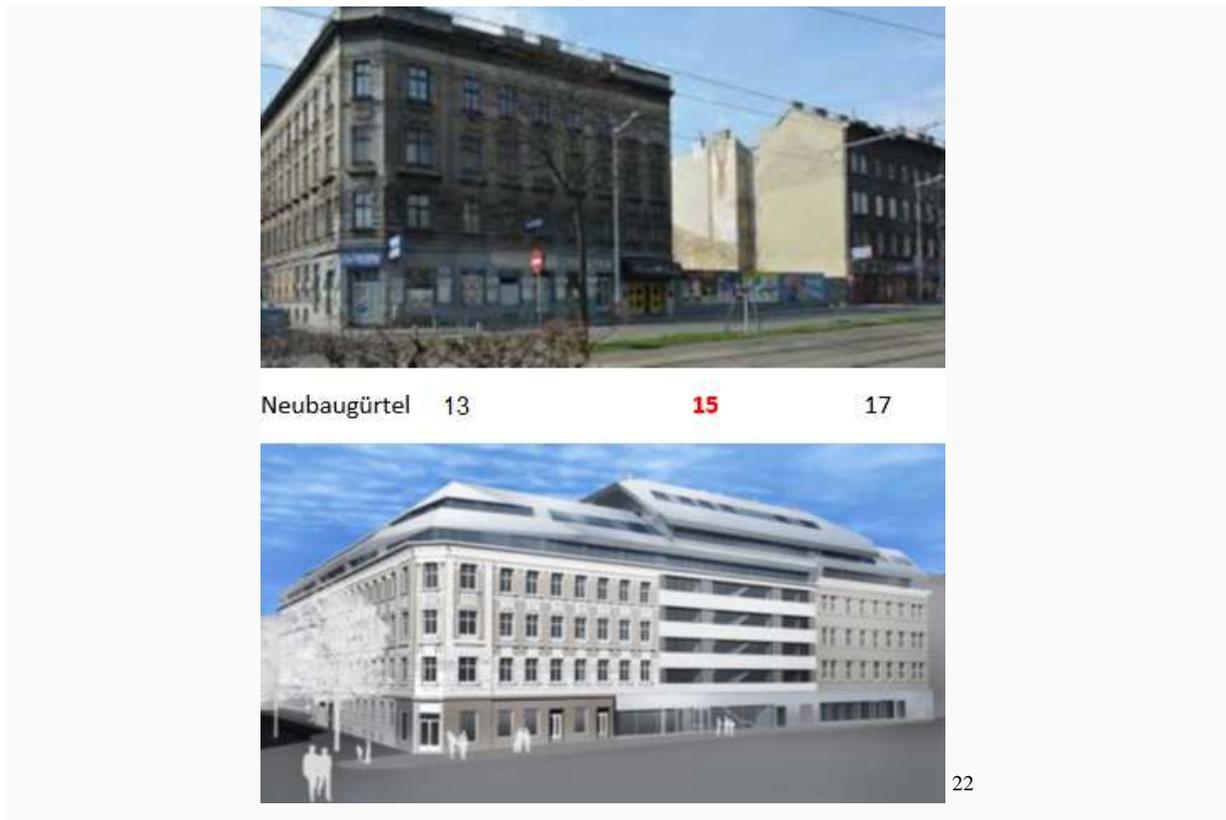
¹⁸ <https://www.facebook.com/EsWarMalKino/photos/das-abbazia-kino-in-wien-wurde-1986-geschlossen-in-den-r%C3%A4umlichkeiten-ist-heute-/452260871971660/>.

¹⁹ Abriss Gründerzeithaus, Neubaugürtel 15: <https://www.youtube.com/watch?v=8G0tpoxqgs0>.

Horak's Saal blieb bis 1920 der Treffpunkt des Zentralausschusses der Naturfreunde. Dort konnte man nicht nur am Freitagabend andere Naturfreunde treffen, sondern auch den Wein aus Horaks eigenem Weingut genießen.



Noch Anfang dreißiger Jahren benutzten die Naturfreunde den Filmsaal im Gebäude am Neubaugürtel 15 für die Vorführung von Naturfilmen.²⁰ 1932 kam es dort zu einem Brand.²¹



²⁰ *Der Wiener Bote*, Beilage zum *Naturfreund* 1930, Heft 3/4: IV (80).

²¹ Bild: http://www.kinhetop.at/forschung/kinhetop_15_AbbaziaKinoDetail01.html.

²² Bild: *Artist Impression Blocksanierung, Alt bau neu*, Fachmagazin für die Sanierung von Gebäuden und Denkmälern, Ausgabe 1 / 2020.

Daneben organisierten die Naturfreunde besonders in der Faschingszeit „Touristen-Kränzchen“. Auch heute noch gibt es in Österreich sogenannte Alpen-Kränzchen, die man mehr oder weniger als Geselligkeitsvereine definieren kann. Mit der Bezeichnung *Kränzchen* wird auch der Faschingsball selbst angedeutet, oder überhaupt ein Ball.

Im *Naturfreund* wird im Februar 1901 das 7. Touristen-Kränzchen annonciert, ein Hinweis darauf, dass diese Veranstaltung bereits seit 1896 stattfand. Ab 1898 wurden sie bei *Weigl's Etablissement* im Dreherpark²³ durchgeführt. Eigentümer dieser Lokalitäten war der Bierbrauer Dreher, Weigl war der Pächter. Es gab dort damals 4 Säle. Die Katharinen-Festhalle bot sogar Raum für 4000 Besucher und war damit der größte Saal in Wien.²⁴ In zwei Sälen gab es Ballmusik und in zwei anderen Gesang. Es wurden außerdem alpine Tänze aufgeführt. Die Besucher wurden gebeten in Gebirgstracht zu erscheinen. Es gab auch noch einen „*Juxbazar, Ansichtskarten und Blumen-Verkauf*“.

**TOURISTEN-VEREIN
DIE NATURFREUNDE
IN WIEN**

Vereinslocal:
Horak's Saal, Wien, XV. Neubaugürtel 15
Jeden Freitag Vereinsabend

**Reichhaltiger Juxbazar
Ansichtskarten-
und Blumen-Verkauf**

SAMSTAG
9. März 1901, 9 Uhr abends
WEIGL's sämtliche Localitäten
Dreherpark (Ob.-Meidling)

6. TOURISTEN-KRÄNZCHEN

Katharinen-Festhalle , Ballmusik: I. Wr. Radfahrer-Capelle W. ZIT sen.	Grüner Saal , »D'Holz knecht«, Terzett
Altdeutscher Saal , Ballmusik: I. Wr. Radfahrer-Capelle W. ZIT jun,	Wintergarten , Quartett: »D'Schotten- felder« mit ihren Sängern

Grosse alp. Decoration — **Hochoriginelle Damenspenden**

²³ *Der Naturfreund* 1901, Heft 2: 17.

²⁴ *Illustriertes Wiener Extrablatt* 10. März 1904: 25.



Aufführung alpiner Tänze

Gebirgstracht oder Touristenkleid erwünscht, sonst aber Strassentoilette, andere Kostüme ausgeschlossen

Gruppen - Anmeldungen übernimmt bis längstens 28. Februar Franz Bischofsky, V. Siebenbrunnengasse 71

Spenden für den Juxbazar werden jeden Freitag im Vereinslocale oder jederzeit beim Obmanne A. Rohrauer, VIII. Stolzenhalergasse 14, dankend entgegengenommen

Karten: Vorverkauf 60 kr. An der Cassa 1 fl.

Vorverkaufs - Karten sind 'erhältlich:

Im Ball - Locale, Etablissement Weigl, an der Schankcassa; im Vereinslocale, Horak's Saal, XV. Neubaugürtel No 15; in J. Wimmer's Restauration, VI. Millergasse 39; Frau Mizzi Kauba (Langer), Touristen - Ausrüstungs-Geschäft, VII. Kaiserstrasse No 17; in der Volksbuchhandlung (Brand), Gumpendorferstrasse No 8; bei F. Klement, XII. Eichenstrasse 42; im Café Klein, I. Tuchlauben 19, im Café Scholz, VI. Gumpendorferstr. 99, Springer, XV. Mariahilferstr. 145, Buchbinderei Veith, VI. Gumpendorferstrasse 62, Café Simonis, IX. Alserstrasse und bei allen Ausschuss- und Festcomité - Mitgliedern.

In der März-Ausgabe des Vereinsheftes *Der Naturfreund* von 1905 gibt es eine Beschreibung vom 10. Touristen-Kränzchen der Naturfreunde, aus dem hervor geht, dass die Katharinen-Festhalle auch wirklich mit 4000 Besuchern gefüllt war. Für eine passende Dekoration der Halle wurde viel Aufwand getrieben:²⁵

²⁵ Bild:ASK Kunstanstalt Josef Eberle,Wien / *Der Naturfreund* 1905: 32.

Unser X. Kränzchen. Unter einem Andrang, wie er bisher noch nie zu verzeichnen war, wurde am 18. Februar l. J. das X. Kränzchen der Zentrale abgehalten. Die weiten Räume des Etablissements Weigl waren von etwa 4000 Menschen gefüllt. Um 9 Uhr mußten die Kassen geschlossen werden und die Mitglieder der Festsektion hatten Mühe, diejenigen Besucher, welche keine Karten mehr bekommen hatten, von der Nutzlosigkeit ihres Wartens zu überzeugen. Noch 8 Tage vor dem Feste war der Verkauf der Karten ein so flauer, daß man mit Recht auf einen schlechten Besuch schließen konnte; umso unerwarteter kam der Massenbesuch. Die sämtlichen Räume waren mit Tannenbäumen und Reisig geschmückt; ganz besonders prangte die Katharinenhalle im reichen grünen Schmuck. Das mächtige Stirnbild dieses gewaltigen Raumes war eine Meisterleistung des Dekorateurs (Theatermeister Holobek) in Verbindung mit dem Werke des Malers (Ed. Kolowrat), es war wohl das prächtigste Bild, das wir je aufgestellt hatten. Im Vordergrund, auf steinigem Rasen, zog ein Gatterl mit Übertritt quer über die Bühne; links erhob sich eine primitive Almhütte, der klotzige Brunntrog davor. Zahlreiche Fels- und Baumgruppen bildeten den Übergang vom Plastischen auf den Hintergrund, auf dessen Riesenfläche sich majestätisch der Dürrenstein in den Prager Dolomiten erhob. Und vor diesem herrlichen Bilde, unter würzigem Tann drängte sich eine jauchzend-frohe Menge in der bunten malerischen Tracht unserer Alpenbewohner. Es würde unseren Raum über Gebühr in Anspruch nehmen, wollten wir das lustige Treiben, das in allen Räumen bis zum lichten Morgen währte, schildern. Wir wollen nur noch anführen, daß die alpine Gesellschaft «Berchtesgadner» in der Mitternachtspause ihre alpinen Tänze mit der gewohnten Präzision zur Aufführung brachte. Außerordentlich zahlreich waren die Wiener alpinen Körperschaften heuer vertreten.



26

Schneidige Touristenanzüge

Englischer Faltenrock und Pumphose aus Schnürsamt fl. 18, fl. 20, 22. Loden-Anzüge fl. 20, 22, 24, 26. Lederimitationshose fl. 3-50. Pumphose aus Schnürsamt fl. 5, 6. Kamelhaar-loden-Havelok fl. 9, 10, 11. Kostüme aus englischem Reinwollstoff fl. 28, 30, 32, 34. Regenkragen mit Kapuze aus grünem Mosegibattist fl. 5-50. — Stadtkleider zu selben Preisen. Karte genügt. — Alles nach Maß und aus Männerhand bei
Johann Wrana, Wien, XV. Kranzgasse 25.

²⁶ Aus einer Werbung für Tiroler Loden Kleidungsstücken im *Naturfreund* 1905.



Auf den Klassenkampf nahmen diese erstaunlich massiven, geselligen Veranstaltungen wenig Bezug. Die Frage stellt sich in wie fern man hier von einer Verbürgerlichung der Arbeiterbewegung reden kann. Der Gebirgstrachtzwang war auch damals nicht typisch für die Wiener Bevölkerung

und schon gar nicht für das Fabrikproletariat. Mit diesen Touristen-Kränzchen wurde eindeutig das urige naturnahe Landleben verklärt.²⁷ Spenden für den Basar konnten vorher bei Alois Rohrauer abgegeben werden, wie zum Beispiel ein Büchlein von Kaiser Franz Josef als Jäger in Messingmontierung (1898).²⁸



Die Naturfreunde hatten schon früh mit „Kränzchen“ angefangen. Sie brachten Geselligkeit und außerdem Geld in die Vereinskasse.²⁹

Wenn man einbezieht, dass auch die Bezirksgruppen der Naturfreunde ebenso wie die befreundeten Alpenvereine ihre Kränzchen hatten, haben die Naturfreunde in der Faschingszeit wohl mehr gefeiert, als dass sie in der Natur unterwegs waren.

Recht billig waren diese Kränzchen nicht. Der Eintrittspreis war mit 25 bis 35 Kreuzer fast ein Drittel des Jahresbeitrags für den Verein.

²⁷ Postkarte J. Kochers Kunstverlag, Stuttgart 1898.

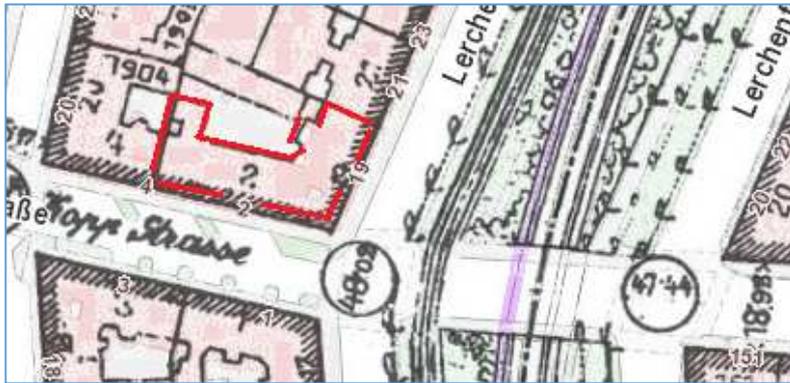
²⁸ Bild: Auktionshaus Dorotheum, Wien.

²⁹ Arbeiter-Zeitung, 11. Oktober 1896: 11.

Rechnungs-Abschluss					
für die Zeit vom 1. November 1900 bis 31. October 1901					
Verlust		K	Gewinn		K
An	Vereinszeitschrift-Conto	1739.67	Per	Beitrags-Conto	4090.40
»	Verwaltungs-Conto	1431.03	»	Einschreibgebühren-Conto	287.60
»	Führerspesen-Conto	247.24	»	Feste Comité-Conto	1872.43
»	Subventions-Conto	848.70	»	Abzeichen etc. -Conto	261.66
»	Bibliotheks-Conto: Abschreibung	26.29	»	Fahrkarten-Conto	31.18
»	Ausrüstungs-Conto:	5.—	»	Conto für Separatzüge	204.78
»	Einrichtungs-Conto:	23.98	»	Zinsen-Conto	21.53
»	Conto pro Diverse	18.66	»	Spenden-Conto	8.20
»	Vermögens-Conto: Zuwachs	2567.88	»	Bibliotheks-Gebühren-Conto	123.78
			»	Vortragsspesen-Conto	6.89
		6908.45			6908.45

Aus dem Jahresbericht 1901 geht hervor wie wichtig die Einnahmequelle der Feste für den Verein war. Mehr als ein Viertel der Einnahmen wurde über Feste generiert.³⁰

Es gab in Wien auch einen Naturfreunde Sängerkhor. Der übte jeden Dienstagabend von halb acht bis halb zehn in *Hamperl's Restauration* in der Koppstraße 2, Ecke Lerchenfeldergürtel.³¹



32

Um 1900³³ fanden die Naturfreunde direkt in der Nähe ihres Vereinslokals bei Horak's am Neubaugürtel für ihre Kanzlei und für die Redaktion des Vereinsheftes eine Unterkunft in der Löhgasse 13. 1908 zog die Kanzlei um in den Hof des gegenüberliegenden Hauses in der Löhgasse 16, wo vorher schon die Naturfreunde-Bibliothek war. Horak's Saal blieb weiterhin Vereinslokal für die „Zentrale“, auch die Generalversammlung fand weiterhin dort statt.³⁴

Horaks Saal, XV. Neubaugürtel 15. Vorzügliche Restauration, Spezialität: Eigenbauweine. Vereinslokal der Zentrale. Täglich Vereinsmitglieder zu treffen.

³⁰ Rechenschaftsbericht des TV „Die Naturfreunde“ 1901: 2.

³¹ *Der Naturfreund* 1901, Heft 4: 32.

³² Bild: Google Street View (bearbeitet).

³³ Manfred Pils, *Berg frei!* 30; 1899 / Ausstellung Waschsalon: 17. Dezember 1900.

³⁴ *Der Naturfreund* 1907, Heft 2, Mitteilungen des Zentralausschuss. VI.



35

Löhrigasse 13³⁶

Die Adresse Löhrigasse 13 bildet baulich eine Einheit mit dem traditionellen *Billard-Café Weingartner*, das trotz einer wenig naturfreundlichen Verortung der Besitzer durchaus einen Besuch wert ist.

³⁵ *Der Naturfreund* 1901: 1.

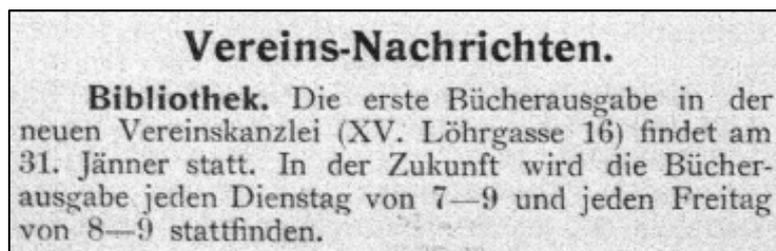
³⁶ Bild *Café Weingartner*, H. Verschuur 2018.

Vater und Sohn Weingartner³⁷

Aktuell (Stand 2014) betätigt Heinrich Sr. sich als Archivar, Verleger, Autor und Herausgeber der Fachzeitschrift „billard“. Daneben betreibt er ein Billardmuseum, eine Billardschule und eine Billardmanufaktur. Fünfzehn Mal war er österreichischer Billardmeister und im Librespield ist er Weltrekordhalter. Seit 1969 betreibt er das Billardcafé, das allerdings bereits seit 1875 existiert und das von der Einrichtung und von der Atmosphäre her ein Relikt aus der Gründungszeit der Naturfreunde darstellt.

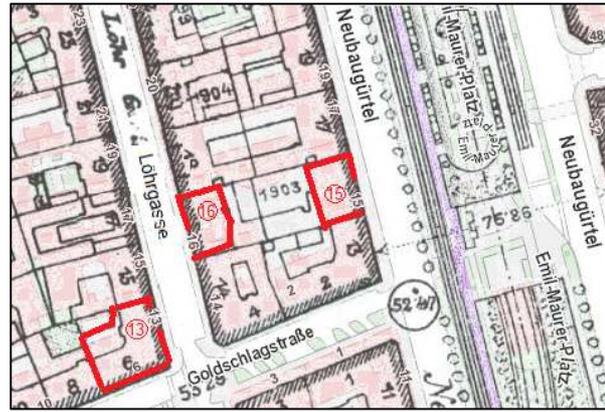


Üppig sortiert mit vielen Medien der Zeitungstisch im Kaffeehaus Weingartner. Neben Compact, dem Sprachrohr für AfD und Pegida-Bewegung, liegt dort allerdings auch die linksliberale Wochenzeitschrift Falter aus. Ich bilde mir ein, dass Leonhard Happisch hier regelmäßig Billard gespielt oder eine Melange bestellt hat bei der Lektüre der Arbeiter-Zeitung.



³⁷ Bild: *Kurier* / Gerhard Deutsch 2018.

Eine Nachricht im *Naturfreund* vom Januar 1901³⁸ gibt Grund für die Annahme, dass die Naturfreunde zum Jahresende von 1900 in die „neue Vereinskanzlei“ in der Löhrigasse 16 eingezogen sind und von dort auch die Bücherausgabe organisierten. Viel früher kann es nicht gewesen sein, denn der Wohnblock an der Löhrigasse 16 war erst um 1900 bezugsfertig.



Eine Begünstigung
für unsere Mitglieder.

Heute ist der Zentralausschuß in der angenehmen Lage, den geehrten Mitgliedern davon Mitteilung zu machen, daß die Sektion «Austria» des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins von nun an den Mitgliedern unseres Vereins bei Benützung ihrer Hütten dieselben Begünstigungen einräumt, welche die Mitglieder der anderen großen alpinen Vereine genießen.

Für dieses freundliche Entgegenkommen sei hiermit dem verehrlichen Vorstand der Sektion «Austria» unser herzlichster Dank ausgesprochen. Es freut uns, daß eine so vornehme alpine Körperschaft uns durch das Zugeständnis der Begünstigungen in ihren Hütten für gleichwertig erachtet mit anderen älteren, großen alpinen Körperschaften. Der materielle Nutzen, der unseren Mitgliedern dadurch erwächst, tritt weit zurück gegen den moralischen Wert, den dieses Zugeständnis in sich birgt. Was uns jedoch besonders mit Freude erfüllt, was uns besonders ehrt, ist der Umstand, daß uns die Begünstigung zuteil wird, ohne daß wir zur Zeit imstande sind, der verehrlichen Sektion «Austria» mit einer Gegenleistung zu dienen.

Wir sagen zur Zeit, denn wir hoffen es, daß in kurzer Zeit auch wir auf stolzer Alpenhöhe ein Heim werden aufzeigen können für den müden Bergsteiger. Wir können es ja verraten, die Arbeiten zu diesem Werke sind bereits im Gange.

39

Man kann feststellen, dass TV Die Naturfreunde 10 Jahre nach der Gründung die Pionierphase überwunden hatte. Stolz meldet der Zentralausschuss, dass der Deutsche und Österreichische Alpenverein den Mitgliedern des TV „Die Naturfreunde“ bei der Benutzung ihrer Hütten dieselben Begünstigungen einräumt, die die Mitglieder der anderen großen alpinen Vereine genießen. Die Mitteilung ist allerdings nicht frei von Untertänigkeit gegenüber dem D.u.Ö.A.-Av. Die Begünstigung ist aber für den Zentralausschuss der Naturfreunde Grund, den Bau einer eigenen Hütte voranzutreiben, wozu eine außerordentliche Generalversammlung geplant wird.

³⁸ *Der Naturfreund* 1901, Heft 2: 6.

³⁹ *Der Naturfreund* 1905, Heft 1: 5.

Touristenverein „Die Naturfreunde“
Zentrale Wien

Einladung zu der am Montag den 17. April 1905 um halb 8 Uhr abends im Vereinslokale, Karl Horaks Saal, XV. Neubaugürtel Nr. 15, stattfindenden

außerordentl. Generalversammlung

Der Eintritt ist nur den Mitgliedern gegen Vorweis der gültigen Jahreskarte gestattet.

Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von 200 Mitgliedern notwendig (§ 9 der Statuten). Sollte die Generalversammlung um halb 8 Uhr nicht beschlussfähig sein, so findet eine halbe Stunde später im selben Lokal und mit derselben Tagesordnung eine zweite Versammlung statt, die an keine Teilnehmerzahl gebunden ist.

Tagesordnung:

1. Antrag des Ausschusses auf Bau einer Schutzhütte.
3. Statuten-Änderung.
2. Eventuelles.

Für den Zentral-Ausschuß:
Alois Rohrauer, Obmann.

Bei dieser außerordentlichen Generalversammlung wurden die Statuten geändert. Dadurch wurde es möglich, auch im Ausland Gruppen zu gründen. Damit wird die Auffassung widerlegt, dass die Naturfreunde-bewegung von Anfang an international orientiert war.⁴⁰

Neue Ortsgruppen. Durch die kürzlich in der außerordentlichen Generalversammlung beschlossene Statutenänderung wurde es möglich, im Auslande Ortsgruppen zu gründen. Es wird in kurzer Zeit eine Ortsgruppe entstehen in München, in Sarajevo und in Zürich; auch an einigen anderen Orten des Auslandes zeigt sich Lust zur Ortsgruppen-Gründung. Im Inlande sind ebenfalls mehrere Ortsgruppen in der Gründung, vorläufig erwähnen wir davon Zell am See.

41



Bald nach der Generalversammlung erfolgt im August 1905 der erste Spatenstich für das erste Naturfreundehaus am Padasterjoch. Die Finanzierung verläuft über unverzinstes Crowdfunding und Spenden. Zwei Jahre später eröffnete Alois Rohrauer das Haus.⁴²

⁴⁰ *Der Naturfreund* 1905, Heft 6: 75.

⁴¹ *Der Naturfreund* 1905, Heft 4: III (36/9).

⁴² Bild: *100 Jahre Padasterjoch*, Naturfreunde Wien, 2007, [https://www.naturfreunde-haeuser.net/preview/upload/broschure\(1\).pdf](https://www.naturfreunde-haeuser.net/preview/upload/broschure(1).pdf).



Wohnblock Löhrgasse / Goldschlagstraße / Neubaugürtel. Bei der neulich abgeschlossenen Block-Sanierung und Entkernung wurde das Gründerzeithaus Neubaugürtel 15 abgerissen. Dort hatten die Naturfreunde ab 1898 ihr Vereinslokal bei Horack's Restauration. Die Gründerzeithäuser in der Löhrgasse entstanden um 1900. Sie waren also gerade fertiggestellt als die Naturfreunde dort einzogen. Im Zinshaus mit der Nummer 16 war die Kanzlei, wo auch Bücher ausgeliehen wurden und schräg gegenüber war die Redaktion der Mitgliederzeitschrift und die Administration. 1907 wurde die Redaktion von der Hausnummer 13 zur Löhrgasse 16 verlegt, obwohl die Löhrgasse 13 im Gau-Boten von 1923 immer noch als Redaktionsadresse erwähnt wird. Das Vereinslokal war weiterhin am Neubaugürtel Nr.15 bei Horaks Saal.⁴³

Freitag, den 29. November 1907
um halb 8 Uhr abends im Vereinslokale
(Horaks Saal), XV. Bez., Neubaugürtel Nr. 15
XII. ordentliche General-Versammlung

44

Redaktion und Administration:
Wien, XV. 14/1, Löhrgasse 16.

45

⁴³ Bild: Artist Impression Blocksanierung, P. Good Praschl-Goodarzi Architekten ZT GmbH in Architektur Fachmagazin, 22.Januar 2020.

⁴⁴ Der Naturfreund 1907, Heft 11: 231.

⁴⁵ Der Naturfreund 1908, Heft 1: 1.

Das blieb dann so bis August 1919, als die Kanzlei zum rückwärtigen Trakt mit der Adresse Neubaugürtel 15 in den 1. Stock umzog, bei den Horaks Sälen, wo die Naturfreunde schon über 20 Jahre ihr Vereinslokal hatten. Kurz zuvor war dessen großer Saal zu einem regulären Kino mit dem Namen Abbazia-Kino umgestaltet worden. Die alte Kanzlei in der Löhrgasse 16 stand weiterhin als reine Bibliothek zur Verfügung.

Die Kanzlei Telephone Nr. 36-3-29
des Vereines befindet sich seit dem 1. August im rückwärtigen Trakt des Hauses Löhrgasse 16, **XV/1, Neubaugürtel 15 im 1. Stock**
Amtsstunden täglich von 8 bis 1/23 Uhr, außerdem auch an Dienstagen und Donnerstagen von 5 bis 8 Uhr

Die Bücherei befindet sich wie bisher **XV/1, Löhrgasse 16** und zwar in denselben Räumen, die früher zur Kanzlei dienten (Eingang Glastüre). Die Bücherei amtiert an Dienstagen und Donnerstagen in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends.

Sogar 1923 wird die Adresse Löhrgasse 13 noch in Zusammenhang mit der Redaktion der Vereinszeitschrift erwähnt. In anderen Vereinsheften wird ab 1908 eigentlich nur die Adresse Löhrgasse 16 als Sitz der Redaktion genannt.⁴⁶

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Alois Rohrauer, Beamter i. P., Wien XIII, Winkelmannstraße 24. — Verantwortlicher Redakteur: Leopold Happisch, Wien XV/1, Löhrgasse 13. — Druck: „Vorwärts“ Swoboda & Co., Wien V, Rechte Wienzeile 97.

47

Kauft bei euch! In der Löhrgasse Nr. 9 hat der Verein ein eigenes Geschäft für Touristen-Ausrüstung eröffnet.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, ihren Bedarf an **Bergsteiger-Ausrüstung** nur bei uns zu decken

48

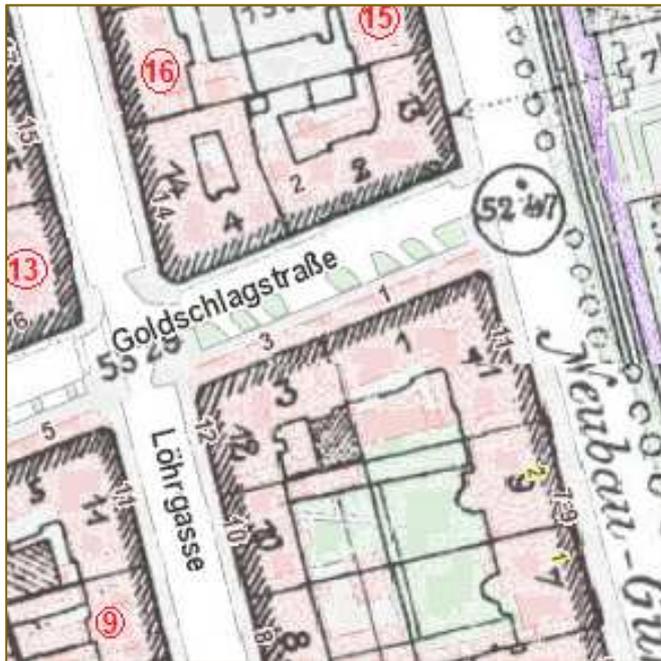


⁴⁶ *Der Naturfreund* 1919, Heft 7/8: 114/57.

⁴⁷ *Der Gau-Bote* Nr. 3, Beilage zum *Naturfreund* 1923, Heft 1/2: XII (14/16).

⁴⁸ *Der Gau-Bote* Nr. 9, Beilage zum *Naturfreund* 1924, Heft 1/2: IV (32/6).

Inzwischen hatten die Naturfreunde Anfang 1924 auch einen eigenen Gassenladen für Bergsteigerausrüstung sowie Bekleidung mit zwei Nebenräumen in der Löhr-gasse Nr. 9 geöffnet, sodass der Verkauf von Bergsteigerartikeln nicht länger in der engen Kanzlei abgewickelt werden musste.⁴⁹



50

⁴⁹ *Der Gau-Bote* Nr.15, Beilage zum *Naturfreund* 1925, Heft 1/2,; III (32/9).

⁵⁰ Bild: *Löhr-gasse 9*, Google Street View (bearbeitet).



**DER
GAU-BOTE**

Redaktion: Wien XV,  Neubaugürtel 15.

Amtsstunden: Täglich von 8 bis 14, außerdem an Diens- | Für den Inhalt der vom Blatte getrennten entgeltlichen An-
tagen und Donnerstagen in der Zeit von 1/2 17 bis :0 Uhr. | kündigungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Dem Gau Wien gehören an die Ortsgruppen Anzbach, Baden, Brunn a. Geb., Deutsch-Wagram, Ebergassing, Ebreichsdorf, Eggenburg, Eichgraben, Fischamend, Floridsdorf, Gmünd, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Hadersdorf, Heinburg a. D., Himberg, Inzersdorf, Kierling, Klosterneuburg, Korneuburg, Kritzensdorf, Liesing, Mannersdorf, Mauer, Mödling, Neulengbach, Oberlaa, Perchtoldsdorf, Purkersdorf, Rannersdorf, Schwechat, Siebenhirten, Stammersdorf, Steckerau, Straßhof, Traiskirchen, Tullnerbach-Preßbaum, Unter-Lanzendorf, Vöslau, Wasenbruck, Weidling, Weizelsdorf, Wien, Wolkersdorf.

Als Beilage zum *Naturfreund* gab es den regional orientierten *Gau-Boten*. Die (2-)monatlich erscheinende Mitglieder-Zeitschrift nahm immer mehr Form an. Mit 4 Seiten pro Ausgabe hatte es angefangen. Um 1900 wurde das auf 10 Seiten erweitert und 1925 wurde das nochmal auf 40 Seiten aufgestockt. Den *Gau-Boten* gab es allerdings bereits ab Mitte 1922.⁵¹ Vorher beschränkte sich der spezifische Wiener Anteil auf *Mitteilungen der Ortsgruppe Wien*.

* Ein Rohrauerpark. In der Bezirksvertretung Fünfhaus wurde am 3. d. beschlossen, daß die neue Gartenanlage auf der Schmelz in der Vincis- und Gabienzgasse die Bezeichnung Rohrauerpark erhalten soll. Bezirksvorsteher Grassinger begründete diesen Antrag damit, daß sich Alois Rohrauer, der Gründer und spätere Ehrenpräsident des Touristenvereines Die Naturfreunde, durch seine Tätigkeit, die vor allem darauf abzielte, die großen Massen der Natur näherzubringen, unvergängliche Verdienste erworben hat. Die Stadt Wien hat Rohrauer in Anerkennung dieser Verdienste bereits durch die Verleihung des Bürgerrechtes geehrt und es wäre eine weitere Würdigung, wenn die in Fünfhaus geschaffene Gartenanlage als Rohrauerpark bezeichnet werden würde, da in diesem Bezirk die Zentrale des von Rohrauer geleiteten Vereines Die Naturfreunde ihren Sitz hat. Die Bezirksvertretung hat diesen Antrag einstimmig angenommen.

⁵¹ Gau-Bote Nr.1, Beilage zum *Naturfreund* 1922, Heft 7/8, : 64/37.

Ein Rohrauer-Park in Wien. In der Bezirksvertretung Fünfhaus stellte der Bezirksrat Genosse Happisch im Einverständnis und im Auftrag seiner Parteifreunde den Antrag, eine neue Gartenanlage auf der sogenannten Schmelz Rohrauer-Park zu benennen. Der Antragsteller schilderte die großen Verdienste, die sich Rohrauer um den Aufstieg des arbeitenden Volkes erworben hat, insonderheit dadurch, daß er die Arbeiterschaft angeleitet hat, ihre freie Zeit in der Natur zu verbringen. Die Bezirksvertretung hat diesen Antrag einstimmig angenommen.

Im Dezember 1923 war Alois Rohrauer, Ehrenvorsitzender und Galionsfigur der Naturfreunde, gestorben. Ein Antrag von Leopold Happisch im Bezirksrat von Wien-Fünfhaus, eine neue Gartenanlage auf der Schmelz nach Rohrauer zu benennen,

wurde einstimmig angenommen.⁵²

Das Jahr 1925 war ein Einschnitt für die Wiener Naturfreundeorganisation. In diesem Jahr fand im Hotel Wimberger⁵³ in Wien vom 4. bis zum 6. Juli die 10. Hauptversammlung der Naturfreunde statt. Hier wurde den Sektionen im Ausland das Recht zugestanden, eigene nationale Leitungen zu bilden. Seitdem nannte sich die österreichische Sektion „Reichsgruppe Österreich“. Sie setzte sich aus 12 Gauen zusammen, hatte 80.000 Mitglieder und verwaltete mehr als 40 „Schutzhäuser“.



⁵² *Der Naturfreund* 1924, Heft 7/8:132.

⁵³ Bild: *Hotel Wimberger*, ASK P. Ledermann, Wien, 1927.



54

Damit war Wien beim 30-jährigen Jubiläum zum dritten Mal als Tagungsort für die Hauptversammlung auserkoren. Auch die 1. und die 3. Hauptversammlung hatten Wien als Tagungsort. Die letzte Hauptversammlung 1923 in Leipzig war ziemlich turbulent verlaufen. Folgende EntschlieÙung in Leipzig sollte die überparteiliche Orientierung an die Arbeiterbewegung betonen:

„Der TV „Die Naturfreunde“ ist die internationale Wanderorganisation des arbeitenden Volkes. Sie strebt eine sozialistische Kultur an. Es ist daher die Pflicht aller Glieder des Vereins bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Tendenz des Vereins in unzweideutiger Weise zu betonen. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder ist darauf zu achten, dass dem Klassenstandpunkt des Vereins Rechnung getragen wird. Werden Unorganisierte aufgenommen, so ist darauf Bedacht zu nehmen, sie baldigst den Organisationen der Arbeiterklasse einzufügen. Zu Funktionären dürfen Unorganisierte nicht gewählt werden. Angehörige von bürgerlichen Parteien ist die Aufnahme zu verweigern.“⁵⁵

Kurz darauf wurden Kommunisten aus den Gauen Westfalen, Rheinland, Württemberg, Brandenburg und Thüringen ausgeschlossen. Wegen dieser Entwicklung wurde die X. Hauptversammlung in Wien extra ein Jahr vorgezogen. Vorab hieß es im Vereinsheft *Der Naturfreund*.⁵⁶

⁵⁴ *Der Naturfreund* 1925, Heft 7/8: 65.

⁵⁵ *Die Naturfreunde* (Gauzeitung Rheinland) 1932: 116.

⁵⁶ *Der Naturfreund* 1925, Heft 7/8: 67.

Unsere Gegner, denen unser glänzender Aufstieg ein Dorn im Auge ist, die ohnmächtige Wut ergriffen hat, weil uns ihre Verleumdungen nicht zu schaden vermögen, schreien in die Welt hinaus, wir trügen die Politik in die Berge. Diese kindischen Lügen reichen nur bis zu den Türen der Schutzhäuser, auf denen mannshoch die Hakenkreuze prangen, das Symbol der Mörderhänden. Mögen sie zetern und geifern.

Aber auch unter uns ist eine Schar, denen unser bisheriger Weg nicht behagt, die unseren Verein gerne inmitten politischen Kampfes sehen würden. Diese Schar hat sich abgesplittert, um Sonderwege zu wählen. — Vergebens war bisher unser Ruf: Ihr seid auf dem Irrweg. Ihr kommt nicht zur Höhe des Lebens und der Freude, ihr strebt der Niederung des Daseins und der Trostlosigkeit zu! — So mögen sie denn hinziehen. — Wir sind überzeugt, daß sie früher oder später dennoch den Weg zu uns finden werden.

Der Zentralausschuss der Naturfreunde in Wien sah sich einerseits mit innerpolitischen Spaltungsversuchen im Verein konfrontiert, andererseits mit nationalsozialistischen Tendenzen besonders im Deutschen und Österreichischen Alpen-Verein unter dem Vorsitzenden Eduard Pichl.

Bereits im November 1924 hatte der Zentral-Ausschuss unmissverständlich bekannt gegeben, dass parteipolitische Aktivitäten im Verein nicht gestattet waren und dass Zuwiderhandlung unwiderruflich zum Ausschluss aus dem Verein führen würde.⁵⁷ Das hatte dann letztendlich die Auflösung des kommunistisch geprägten Gaus Brandenburg und einiger Ortsgruppen im Gau Rheinland zur Folge.

Die Kernfrage war, ob die Delegierten in Wien die Auflösung des Gaus Brandenburg bzw. mehrerer Ortsgruppen in Deutschland rückwirkend billigen würden. Es zeigte sich, dass im Roten Wien das optimale Klima herrschte um Konsens zu erreichen. Die Macht dort war seit 1919 in den Händen eines ungeteilten Proletariats. Bis 1934 konnte die Sozialdemokratische Partei ihr Reformkonzept kommunalpolitisch weitgehend ungestört verwirklichen. Das bezog sich auf soziale Fürsorge, Schulreform und den sozialen Wohnungsbau. Der letzte Bereich war am sichtbarsten. Zwischen 1921 und 1934 wurden über 60.000 gesunde Wohnungen für das Wiener Proletariat realisiert. Mit einem beeindruckenden Wohnungsbauprogramm wurden dessen Lebensbedingungen effektiv und wahrnehmbar verbessert.

⁵⁷ *Der Naturfreund* 1924, Heft 9/10: 161.

Mag sein, dass die Delegierten unter dem Eindruck der Reformleistung der Wiener Sozialdemokraten mild gestimmt waren, auf jeden Fall wurde der umstrittene Auflösungsbeschluss parteipolitisch agierender Verbände bei der Abstimmung während der Hauptversammlung mit einer überwältigenden Mehrheit der Stimmen bekräftigt.

Einvernehmlich wurde außerdem zur Bildung weitgehend selbständiger Länder- und Reichsleitungen im Rahmen der internationalen Leitlinien beschlossen. Die Konsequenz war, dass der zentrale Baufonds der Naturfreunde in nationale Fonds aufgeteilt wurde. Diese relative Verselbständigung entsprach einerseits einem länger gehegten Wunsch der Verbände, andererseits war die Neuordnung eine organisatorische Notwendigkeit. Es gab bereits 1800 Ortsgruppen mit 180 Hütten bzw. Häusern. Wien war mit der zentralen Lenkung dieser stetig wachsenden Organisation überfordert.

Über eine alkoholfreie Bewirtung in den Häusern und Hütten konnte man sich allerdings nicht einigen.

Umstritten war auch die Frage, ob eine Zugehörigkeit zu einem bürgerlichen Touristenverein zulässig sei. Ein Verbot würde zur Folge haben, dass die hochalpine Zone für Arbeiteralpinisten verschlossen bliebe. Bedenken gegen die bürgerlichen Alpenvereine sollten eher ein Ansporn sein, endlich von fremden Vereinen unabhängig zu werden.

Bei der Eröffnung der Hauptversammlung sprach auch der Abgeordnete zum österreichischen Nationalrat Julius Deutsch ein Grußwort. Deutsch war Obmann des Republikanischen Schutzbundes, eine paramilitärische Organisation der Österreichischen sozialdemokratischen Partei. Er hatte die Miliz 1923 mit anderen gegründet als Gegengewicht zu den christlich-sozialen Heimwehren. Der Schutzbund zählte immerhin etwa 80.000 Mitglieder.

Julius Deutsch⁵⁸



Einheit des Schutzbundes⁵⁹

⁵⁸ Bild: Julius Deutsch (1884 – 1968), Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA), Wien.

⁵⁹ Bild: Republikanischer Schutzbund vor der Gastwirtschaft „Zum Volksmann“, Weblesikon dasrotewien .

Sofort nach der eigentlichen Hauptversammlung begaben sich die internationalen Delegierten zum Platz neben dem Hotel Wimberger, um sich dem Festzug Richtung Rohrauer-Park anzuschließen. Von der Karl-Marx-Straße an der anderen Seite vom Gürtel aus setzte sich der Festzug in Bewegung. Fünf Musikkapellen und der Republikanische Schutzbund marschierten mit. Die *Arbeiter-Zeitung* berichtete, dass Zehntausende sich in den Zug einreihen. Der Zug setzte sich in Bewegung durch ein dichtes Spalier über eine Strecke von etwa 2,5 km. An den Häusern wehten rote Fahnen. Nicht nur für die ausländischen Delegierten muss es beeindruckend gewesen sein.



Die Festlichkeiten
 Enthüllung der Bronzeplakette unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten in dem nach ihm benannten Rohrauer-Park.

Am Samstag den 4. Juli um 5 Uhr nachmittags schloß der Vorsitzende Steinberger (Nürnberg) die Sitzung, indem er aufforderte, an dem Festzug teilzunehmen, der sich vom Kongreßlokal Hotel Wimberger, zum Rohrauer-Park bewegen sollte. Die Delegierten verließen den Saal und fanden schon auf dem weiten Platze vor dem Hotel eine große Menschenmasse, die in geschlossenen Zügen aus allen Bezirken Wiens mit Fahnen und Musik gekommen war. In der Karl-Marx-Straße ordnete sich der Festzug und setzte sich dann durch diese in Bewegung. Der Republikanische Schutzbund, dessen einzeln geschlossene Abteilungen mitmarschierten, gab dem Festzug das Gepräge. Unter dem klingenden Spiel von fünf Musikkapellen marschierte ein Zug von zehntausenden Menschen durch ein dichtes Spalier, aus dem immer und immer wieder Grüße und Berg-frei!-Rufe ertönten. Den Vorantritt hatten die außerordentlich zahlreich erschienenen Jugendgruppen des Vereines. Dann folgten die ausländischen Delegierten und die Bezirkszüge. Das ganze neue Stadtviertel, das den Rohrauer-Park umgibt und vorgebaut ist, besteht aus den Wohnbauten der Gemeinde Wien. Von allen Häusern, durch die sich der Zug bewegte, wehten rote Fahnen, die Fenster waren vielfach mit roten Blumen geschmückt und aus ihnen heraus grüßten die Bewohner mit sichtbaren Zeichen der Freude.

60

⁶⁰ *Der Naturfreund* 1925, Heft /8: 109.



Der Rohrauer-Park gehörte zum Bebauungsplan von der Schmelz, einem Exerzierplatz außerhalb des Linienwalls, wo traditionell am 1. Samstag im Mai die militärische Frühjahrsparade für Kaiser Franz Josef abgehalten wurde. 1911 war ein Teil des Geländes für Wohnbebauung freigegeben. Die geplante Bebauung ist auf diesem Stadtplan von 1912 bereits eingezeichnet. Der 1. Weltkrieg kam aber dazwischen.⁶¹

Bis 1920 hatten sich die Ärmsten in Schrebergärten in armseligen Hütten auf dem brach liegenden Gelände angesiedelt.⁶² 1921 gab es in Wien 30.000 von diesen Hütten.⁶³ Im benachbarten Arbeiterviertel Ottakring wohnten die Arbeiterfamilien in Mietskasernen, in 30 Quadratmeter großen sogenannten Bassenawohnungen ohne fließendes Wasser, ohne



⁶¹ Pharus-Plan Wien 1912.

⁶² Bild: Die Schmelz 1920, Kleingartenverein „Zukunft auf der Schmelz“.

⁶³ Peter Aulengruber: Die Wiener Kleingärten. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Promedia Wien 2018.

eigene sanitären Anlagen, oft auch ohne Gas und Elektrizität. Es gab gemeinsame Toiletten und im Flur Bassena-Wasserstellen, wo die Bewohner Wasser zapfen konnten. Ohne Aftermieter konnten die Familien die Miete nicht stemmen. Da viele Arbeiter im Schichtdienst arbeiteten, wurden die Betten oft rund um die Uhr geteilt. 1917 hatten 95% der Wiener Wohnungen keine eigene Wasserleitung.⁶⁴



Die noch unbebaute Schmelz als Freizeitparadies für die ärmere Bevölkerung.⁶⁵ Im Hintergrund die Fabrikschlote von Ottakring. Rechts ein Bassena-Becken.⁶⁶

Als die Sozialdemokraten nach dem 1. Weltkrieg die Macht in Wien übernahmen, wurden die ursprünglichen Pläne für eine gutbürgerliche Wohngegend auf der Schmelz mit dem Namen Luegerstadt gestrichen, stattdessen sollten hier gesunde Wohnungen gebaut werden für die

⁶⁴ Alfred Frei: *Austromarxismus und Arbeiterkultur*, Sozialdemokratische Wohnungs- und Kommunalpolitik im „roten“ Wien 119-1934, DVK Konstanz 1989: 86.

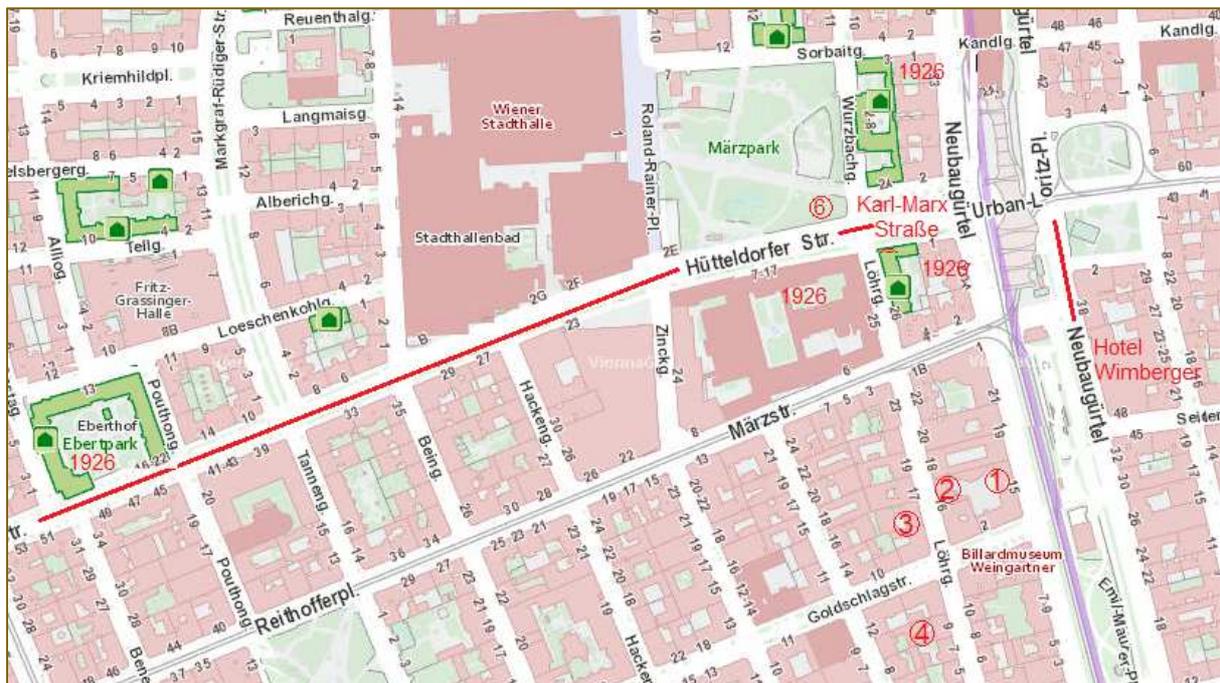
⁶⁵ Bild: *Die Schmelz*, Maximilian Neubauer: 1910 (Detail)+ Wien Museum, Inv.Nr. 37.318/2.

⁶⁶ Bild: *Wörterbuch für neugierige Menschen*, Edulinga, Kreuzung von frz. Bassin und it. Bacino.

Wiener Arbeiter, nur fehlte das Geld und die Planer konnten sich nicht darüber einig, ob das Gartenstadtkonzept oder Blockbebauung verfolgt werden musste.

Jakob Reumann war der erste sozialdemokratische Bürgermeister Wiens (1919-1923). Unter seiner Amtsführung wurde das erste Wohnbauprogramm beschlossen, das den Bau von 25.000 kommunale Wohnungen innerhalb von fünf Jahren vorsah. Er befürwortete eher die Gartenstadtlösung, die am Ende des 19. Jahrhunderts von Ebenezer Howard entwickelt worden war. Während der Amtszeit von Reumann entstand eigentlich nur die Maresch-Siedlung mit dem Hufeisenbau als Gartenbaustadt. 1923 trat er zurück. Sein Nachfolger Karl Seitz verwirklichte dann den ambitionierten Plan, entschied sich allerdings aus Kostengründen für Blockbebauung. Zur Finanzierung wurde 1923 eine Wohnbausteuer eingeführt.

Die historische Strecke des Festzugs durchquerte das Gebiet der Schmelz, wo in den Jahren des Roten Wiens sehr interessante Zinshäuser entstanden. Allerdings war ein Großteil davon 1925 noch nicht fertig. Auf den Streckenplänen unten sind die markanten kommunalen Bauten entlang der Strecke grün markiert. Die Bauten entlang der Strecke aus der Zeit des Roten Wien, die 1925 bereits bewohnt waren, werden hier näher vorgestellt. Auf den Streckenplänen ist jeweils das Jahr der Fertigstellung der kommunalen Bauten an der Route angedeutet.



Teilabschnitt des Festzugs zum Rohrauerpark 1 (1925) auf dem offiziellen Stadtplan der Stadt Wien

Aufstellung des Festzugs: Karl-Marx-Straße

1. *Vereinsheim der Naturfreunde (Neubaugürtel 15)*
2. *Kanzlei und Bücherei der Naturfreunde (Löhr Gasse 16)*
3. *Redaktion der Vereinszeitschrift "Der Naturfreund" (Löhr Gasse 13)*
4. *Laden der Naturfreunde (Löhr Gasse 9)*
5. *Vereinsheim und Laden der Naturfreunde zwischen 1926 und 1930 (Karl-Marx-Straße)*
6. *Bis 1888 befand sich hier auf dem Schmelzer Friedhof ein Denkmal für die Märzgefallenen (1848).*

Obiger Streckenplan visualisiert die historische Verbundenheit der Wiener Naturfreunde mit den Bezirksteilen Fünfhaus und Neulerchenfeld, südlich und nördlich von der Schmelz. Die Protagonisten der Bewegung wohnten dort auch in der Nähe, Rohrauer und Renner in Altlerchenfeld und Happisch in Neulerchenfeld.

An der kurzen Karl-Marx-Straße hatten die Wiener Naturfreunde ab 1927 relativ kurz ihre Unterkunft in einer gerade fertiggestellten Wohnanlage. Die Strecke führt an dem ehemaligen Schmelzer Friedhof vorbei, wo die 35 Gefallen der Märzrevolution 1848 ein ehrenvolles Grab erhielten. Als der Friedhof 1888 aufgelassen wurde, wurde das Denkmal für die Gefallenen am Zentralfriedhof neu aufgestellt.

Heute erinnert nur noch ein moderner Gedenkstein an die Märzgefallenen.



Ursprüngliches Denkmal Märzgefallenen Wien und moderner Gedenkstein⁶⁷

⁶⁷ Bilder: Mahnmal für die Märzgefallenen 1864 (Bezirksmuseum Rudolfsheim / Fünfhaus) Bild Gedenkstein Märzgefallenen, H. Versuur 2018.

Interessante architektonische Objekte auf der Teilstrecke durch die Hütteldorferstraße sind:

1. Der Vogelweidhof⁶⁸ - 1929 Wurzbachgasse - Leopold Bauer



2. Wohnanlage⁶⁹ - 1926 Karl-Marx-Straße 5 - Karl Dirnhuber



⁶⁸ Bild: *Vogelweidhof* 1927, Martin Gerlach, CC BY-NC-ND 4.0.

⁶⁹ Bild: *Wohnanlage Karl-Marx-Straße 15* 1926, Martin Gerlach, CC BY-NC-ND 4.0.

3. Wiener Gewerbliche Fortbildungsschule⁷⁰ - 1926 Hütteldorfer Str.7 -
Josef Hofbauer und Wilhelm Baumgarten



4. Friedrich-Erbert-Hof⁷¹ - 1926 Hütteldorfer Str.16 - Viktor Mittag, Karl Hauschka



Abgesehen vom nostalgischen gedanklichen Mitwandern im Festzug ist die Strecke für Architekturinteressierte superspannend. Historismus, Sezession und neue Sachlichkeit wechseln sich ab. Die Formensprache des Faschismus deutet sich bereits an. Es führt aber zu weit, die interessanten Bauten in diesem Rahmen ausführlicher zu beschreiben.

⁷⁰ Bild 2: *Gewerbliche Fortbildungsschule* 1930, Martin Gerlach CC BY-NC-ND 4.0.

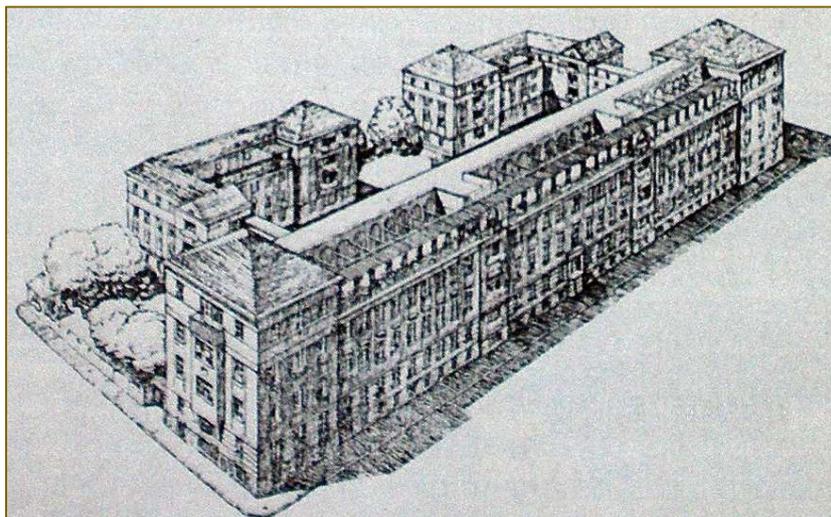
⁷¹ Bild: *Friedrich-Ebert-Hof* 1926, Martin Gerlach, CC BY-NC-ND 4.0.



Teilabschnitt des Festzuges zum Rohrauerpark 2 (1925)

Auf der zweiten Teilstrecke des Festzuges sticht besonders der „Heimhof“ hervor, ein sogenanntes Einküchenhaus. Es war 1923 bereits zum Teil bewohnt, 1925/26 wurde die Anlage aber um zwei Flügel erweitert, nachdem die Stadt das private unterfinanzierte Projekt übernommen hatte.

5. Heimhof - 1921-26 Pilgeringasse.22-24 - Viktor Mittag⁷²



Eigentlich beruhte diese Initiative auf bürgerlich-liberalen Ideen. Die relativ kleinen Wohnungen waren für alleinstehende arbeitende Mütter gedacht.

1926 war die ganze Anlage bezugsfertig. Die Reichspost schreibt ⁷³

⁷² Bild : Modellzeichnung Familien-Einküchenhaus „Heimhof“, archINFORM, internationale Architekturdatenbank.

⁷³ Reichspost 17.November 1926: 4.

Wohnungen im Einküchenhaus. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Das große Einküchenhaus für Familien und alleinstehende Personen, das vor einigen Jahren von der gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft „Heimhof“ errichtet und seither von der Gemeinde modern ausgebaut wurde, ist nunmehr fertig. Es gelangen die Wohnungen zur Vermietung. Insgesamt stehen 225 neue Wohnungen, bestehend aus einem oder zwei Zimmern mit Vorraum und Klosett zur Verfügung. Jede Wohnung besitzt einen Gasradiator als Heizkörper, Gas, Wasserleitung und elektrisches Licht. Außerdem können die Bewohner die gemeinsamen Räume, wie Speisesäle, Gesellschaftsräume, Bäder, Wäscherei, Kindergarten und Kindertagraum einen Hofgarten usw. benützen. Die Bewohner erhalten vollständige Verpflegung im Hause. Diese erfolgt durch die Zentralküche entweder in den Speiseräumen oder in der Wohnung selbst. Die Preise der Mahlzeiten betragen derzeit 2 bis 3 Schilling täglich pro Person für vier Mahlzeiten. Der Mietzins einschließlich der Regiekosten stellt sich von 30 Schilling aufwärts, je nach Größe der Wohnung. Das Aufräumen der Wohnungen wird durch Angestellte unter Leitung der Hausverwaltung besorgt. Auskünfte werden in der Kanzlei des „Heimhof“, 8. Bezirk, Landongasse 20, erteilt. Das Familien-Einküchenhaus befindet sich im 15. Bezirk und bildet den Häuserblock, der zwischen Bilgerim-, John-, Wurmser- und Löschengasse gelegen ist.

Das ursprüngliche Konzept war kein Erfolg. Frauen aus bürgerlichen Kreisen arbeiteten meistens nicht und Arbeiterfamilien konnten sich die hohen Kosten inklusive Reinigung, Energie und Mahlzeitkosten kaum leisten.

Sogar für die reformfreudigen Sozialdemokraten war das Konzept zu modernistisch. In einem Protokoll einer Gemeinderatssitzung hieß es:

„Es ist ein Unsinn, wenn eine Familie in einem solchen Einküchenhaus wohnt. Es ist auch aus sittlichen Gründen nicht anzuraten, der Hausfrau alle Sorgen für den Haushalt abzunehmen. Die junge Hausfrau soll sich nur sorgen, sie soll wirtschaften und sparen lernen, das wird ihr für die Zukunft nur von Nutzen sein“.

Nach dem Anschluss (1938) wurde das Einküchenkonzept aufgegeben. Nachträglich wurden Küchen eingebaut.





*Zentrale Küche Heimhof*⁷⁴



*Speisesaal Heimhof*⁷⁵

Im letzten Abschnitt zum Rohrauerpark erreichte der Festzug die Maresch-Siedlung mit dem Hufeisenbau.

⁷⁴ Bild: *Küche Heimhof*, Wien 1925, Johannes Faber (Wien Museum).

⁷⁵ Bild: *Speisesaal Heimhof*, Bezirksmuseum Rudolfsheim-Fünfhaus.



Teilabschnitt des Festzugs zum Rohrauerpark 2 (1925)

1920 wurde die erste Bauphase der Siedlung für Bewohnung freigegeben. 1924 wurde der Hufeisenbau direkt am Rohrauerpark fertiggestellt. Die Siedlung bestand aus Reihenhäusern mit Gärten in denen die Mieter selbst Gemüse und Obst züchten konnten. Die Häuser waren Low-budget geplant und für 30 Jahre konzipiert. Sie stehen aber immer noch.

6. Maresch-Siedlung - 1920-1924 Mareschgasse - Hugo Mayer



Der zentrale Platz in der Siedlung mit Brunnen hat Dorfcharakter.⁷⁶

⁷⁶ Bild: Siedlung "Schmelz", ASK Das neue Wien.



Dieses Luftbild der Schmelzsiedlung rundum den Mareschplatz zeigt das ländliche Gartenstadtkonzept mit viel Grün.⁷⁷



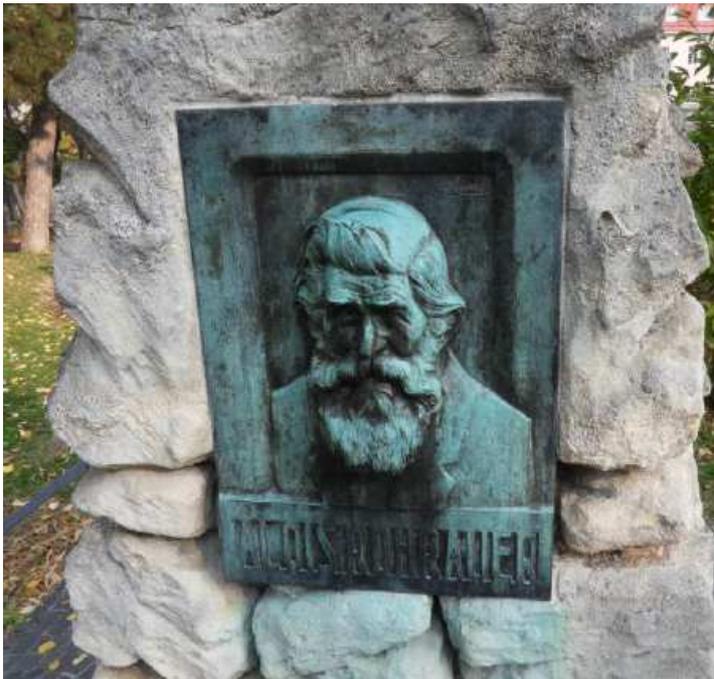
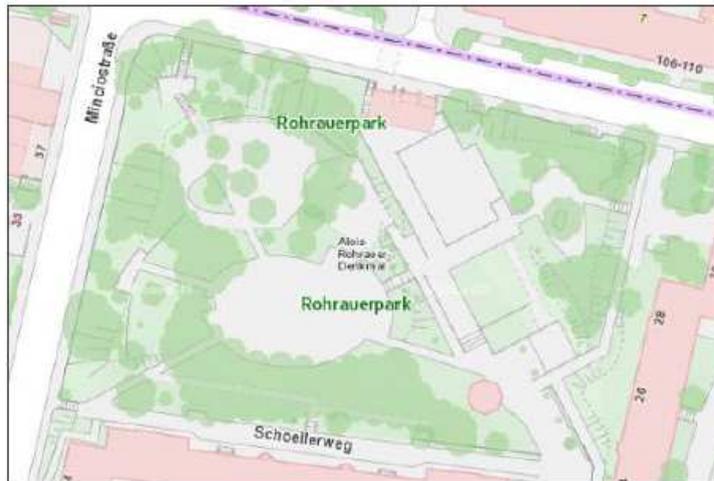
Mit dem Hufeisenbau wurde das Gartenstadtprojekt der Maresch-Siedlung abgeschlossen.⁷⁸



Direkt hinter dem Hufeisenbau der Rohrauerpark mit dem Denkmal (Bild Bing Maps)

⁷⁷ Bild: *Hufeisensiedlung*, H.Versuur 2018.

⁷⁸ Panoramabild: Bing Maps.



Bronze Eduard von Rusch (1925)⁷⁹

Die feierliche Eröffnung des Rohrauer-Parkes.

Vater Rohrauer ist tot. Aber sein Geist und sein Andenken lebt kraftvoll in der Arbeiterschaft. Das ist gestern bei dem Massenaufmarsch der Naturfreunde deutlich und klar geworden. Aus allen Bezirken Wiens kamen die geschlossenen Züge mit Fahnen und Musik zum Urban Vorplatz gezogen, wo sich dann in der Karl Marxstraße der Festzug ordnete. Bald nach 5 Uhr nachmittags setzte er sich in Bewegung. Es war ein gewaltiger Zug, der sich mit dem klingenden Spiel der fünf Musikkapellen durch die Gürtelborferstraße, Preysinggasse, über den Lannhäuserplatz, Plunkergasse, Kannegasse, Pilgrimsgasse, Lautenhayngasse, über den Altonplatz, durch die Deverkestraße und Marechgasse zum Rohrauerplatz bewegte. Ein Zug von zehntausenden Menschen, die alle glühende Freunde der Natur sind!

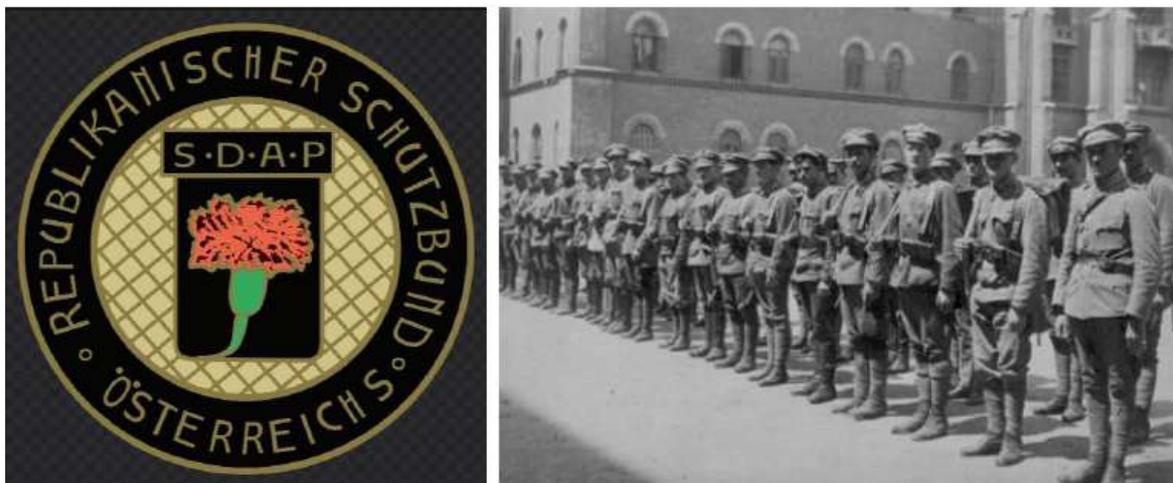
Auf dem Rohrauerplatz und in den Zugangstraßen, durch die sich der Zug bewegte, wehten rote Fahnen von den Häusern. Dem langen Zuge gaben die Wandertochter der Naturfreunde das Gepräge. Und die Jugendgruppen der Naturfreunde schritten mit Gesang und Lautenspiel im Zuge mit. Vor der Plakette Rohrauers, die mit Grün geschmückt war, hatten sich die Vertreter der auswärtigen und hiesigen Organisationen eingefunden: eine große Schar ausländischer Delegierter, Abgeordneter Sever als Vertreter der Parteiververtretung, Bezirksvorsteher Grassinger, Abgeordneter Forstner und viele andre.

⁷⁹ Bilder Rohrauer-Park: H. Versuur 2018, linksoben offizieller Stadtplan der Stadt Wien.

80



81



82

Im Frühjahr 1926 zogen die Naturfreunde mit ihrer Kanzlei in eine neu erbaute Wohnanlage in der Hütteldorfer Straße 3-5, Ecke Löhstraße um (damals noch Karl-Marx-Straße 5).

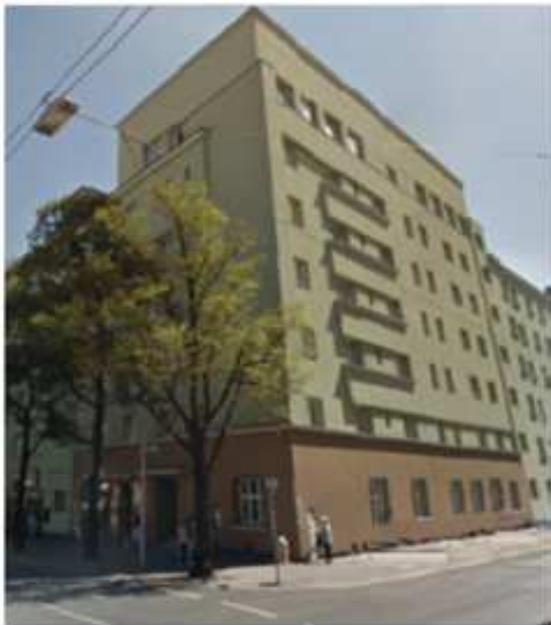
⁸⁰ Arbeiter-Zeitung 5. Juli 1925: 8.

⁸¹ Bild: Arbeiter-Zeitung, 9. Juli 1925: 8.

⁸² Bild: *Der bewaffnete Arbeiterschutzbund* „Republikanischer Schutzbund“ genannt. Das Rote Wien 1924.



In dem denkmalgeschützten, vom Architekten Karl Dirnhuber (1889 - 1944) entworfenen Wohnanlage ⁸³ hatten die Naturfreunde im Erdgeschoss ihre Geschäftsstelle und einen Laden für Alpinisten. Die Wohnanlage repräsentiert die Formensprache der neuen Sachlichkeit, der sich durch schlichte, einfache Formen von den verspielten Fassadendekorationen der vergangenen Epoche der Sezession abhebt. Diese Bauformen waren typisch für das Bauprogramm im Roten Wien nach dem 1. Weltkrieg, von dem die Sozialdemokraten sich die Herausbildung des `Neuen Menschen` erhofften.



Die Kanzlei des Vereins
XV, Karl-Marx-Straße 5
 ist geöffnet
täglich von 8 bis 14 Uhr
 an Dienstagen und Donnerstagen außerdem in
 der Zeit von
17 bis 20 Uhr
 Sie ersparen Zeit, Geld und Ärger, wenn Sie
 diese Verlautbarung im Gedächtnis behalten.

NATURFREUND

Nur auf dieses Zeichen achten!
 die ges. geschützte Schutz-
 marke unseres Geschäftes
 Wien XV, Hütteldorferstraße **5**

84 85

⁸³ Bild: Hütteldorferstraße 5, Google Street View (bearbeitet).

⁸⁴ *Der Gau-Bote*, Beilage zum *Naturfreund*, Heft 5/6 1926: III (120/23.,

⁸⁵ *Der Wiener Bote*, Beilage zum *Naturfreund*, Heft 1/2 1930: I (40/7).



86

Auch die Fotogruppe fand Räume im Vereinshaus in der Karl-Marx-Straße. Die alte Kanzlei am Neubaugürtel diente weiterhin als Gruppenheim, u.a. für die Alpinistengilde.



87



Noch vor der Uraufführung im Berliner Ufa-Palast veranstalteten die Naturfreunde im November 1926 einige Vorführungen des gerade herausgekommenen Bergfilms mit Luis Trenker und Leni Riefenstahl.⁸⁸ Die Vorführungen fanden im Abazzia Kino statt,

wo die Naturfreunde mehr als 25 Jahr ihr Vereinslokal und später auch ihre Kanzlei gehabt

⁸⁶ *Der Gau-Bote*, Beilage zum *Naturfreund* 1926, Heft 5 / 6: I (120 / 21).

⁸⁷ *Der Gau-Bote*, Beilage zum *Naturfreund* 1926, Heft 11/12: XI (236/63).

⁸⁸ *Der Gau-Bote*, Beilage zum *Naturfreund* 1926, Heft 9/10: VI (200/46)./ Bild: *Leni Riefenstahl* in „Der Heilige Berg“ (1926).

hatten. Das Genre des Bergfilms war damals beliebt. Das Drehbuch wurde auf die Hauptrolle für Leni Riefenstahl als Tänzerin Diotima zwischen zwei Männern geschrieben. Wie in ihren eigenen umstrittenen Filmen wird Körperkultur stilisiert. Wegen ihrer propagandischen Unterstützung des Naziregimes wurde Leni Riefenstahl nach dem Kriege als „Mitläuferin“ verurteilt.⁸⁹

Die Einnahmen der Filmvorführungen fielen dem Baufonds der Naturfreunde zu. Auch die jährlichen Gründungsfeste und Touristenkränzchen brachten reichlich Geld ein. 1925 musste die traditionelle Katharinenhalle aber gegen Wimbergers Saal eingetauscht werden, weil die Halle 1925 wegen Baufähigkeit abgerissen wurde.



90



91 92



Die Touristen-Kränzchen fanden weiterhin auf dem Dreher-Gelände bei Weigl statt, allerdings nicht länger in der traditionellen Katharinen-Halle. In einem Artikel in der Vereinszeitschrift

⁸⁹ Diotima's Tanz für die See im Film *Der heilige Berg*: https://www.youtube.com/watch?v=A8mSFJdf_7U.

⁹⁰ *Der Gau-Bote, Beilage zum Naturfreund* 1926, Heft 9/10: VI (200/46).

⁹¹ Bild: *Großer Festsaal, Hotel Wimberger*, Litho Josef Eberle um 1900.

⁹² *Der Gau-Bote, Beilage zum Naturfreund* 1926, Heft 9/10: X (200/50).

über Proletarisches Bersteigen bemängelt der Naturfreund Richard Deutsch die Vereinsmeierei in der Organisation.

Der Glaube, die Individualität finde ihre restlose Erfüllung nur in einer funktionsbeladenen Vereinsmeierei. Eine solche müßte eigentlich, so sollte man meinen, jedem echten Bergsteiger grundzuwider sein. Ja, sollte man meinen! Wir haben das ja auch vom Alkoholgenuß und vom nikotinierten Luftverpesten geglaubt, uns aber überall geirrt. Wir müssen leider überall erleben, daß es leichter ist, Menschen für die großen Ziele des Sozialismus zu begeistern, als sie von den kleinen und großen Untugenden des Bürgertums zu befreien. Und zu ihnen gehört auch — die Vereinsmeierei, die manchmal geradezu klassenschändliche Formen annimmt und mit ihrem engherzigen Partikularismus der proletarischen Einheit saftig ins Antlitz schlägt.

93

Als Vorbild zur Nachahmung nennt er die nach dem 1. Weltkrieg gegründete Alpinistengilde des Naturfreundevereins, die sich selbst als bergsteigerische Elite betrachtet. Frauen wurden nicht zugelassen.



Die Gilde setzte sich als Ziel „*unsere Bergsteigerei zu veredeln*“, die jungen Bergsteiger „*geistig höher zu bilden*“. Es ging darum die „*alpine Schlosserei und Eishackerei in ein Bergsteigertum zu verwandeln, das unser ganzes Innenleben veredeln hilft, unsere Individualitäten steigert und emporhebt und so auch zu einem wertvollen Mittel unseres kulturellen Aufstieges wird*“ Die Gilde sei jene Stätte, in der der junge proletarische Bergsteiger Rat und Kameradschaft des erfahrenen Älteren findet.

⁹³ Der Gau-Bote, Beilage zum „Naturfreund“, Heft 11/12 1926: V (236/57).

Diese Gilde gibt es immer noch. Für die Aufnahme werden „großartige bergsteigerische Leistungen“ vorausgesetzt.



Zum Jahresende 1926 erfolgte die Mitteilung, dass auch der Naturfreunde-Laden von der Löhr-gasse zur Karl-Marx-Straße übersiedelt wurde.



94

Um 1925 tauchten die ersten Faltschiffe auf. Die Arbeiterschaft konnte von da an auch an der neuen Sportart des Wasserwanderns teilnehmen. 1928 eröffneten die Naturfreunde an der Alten Donau ein Bootshaus mit Badestelle, das immer noch als Sport- und Freizeitzentrum Alte Donau im Besitz der Naturfreunde ist.

⁹⁴ Der Gau-Bote Beilage zum Naturfreund 1926, Heft 11/12: III (256/55).



Von der Paddelgruppe der Naturfreunde.
Die Mitglieder der Paddelgruppe arbeiten mit Hochdruck am Ausbau ihrer jungen Gruppe. Das prächtige Bootshaus an der Alten Donau ist nun eingerichtet und in der Werkstätte darin wird von fleißigen Paddlern ein Boot nach dem andern fertiggestellt.

95



Bootshaus bei Stadlau

Als vor einigen Jahren die Naturfreunde das Wasserwandern in ihren Arbeitsbereich aufnahmen, da war der Entwicklung des Arbeiterpaddelsports in die Breite erst der Weg geebnet. Das große Bootshaus auf dem Naturfreundeplatz bei Stadlau an der Alten Donau wurde erbaut und die junge Gruppe der Naturfreunde paddler fand dort das notwendige Heim mit Werkstätte usw. Die Gruppe wuchs aber so sehr, daß sich das geräumige Haus bald als zu eng erwies. Als sich daher die Möglichkeit bot einen neuen Stützpunkt zu gewinnen, wurde rasch zugegriffen und das prächtige Bootshaus in der Kuchelau am Fuße des Leopoldsberges errichtet. Da dieses Haus ganz nahe am Strom liegt, erhält es besondere Bedeutung als Zwischenstation für Arbeiterpaddler, die donauabwärts kommen.

96



Bootshaus in der Kuchelau⁹⁷

Als Zweites wurde das Bootshaus bei Stadlau an der Alten Donau gebaut. Als dieses Bootshaus zu eng wurde folgte 1930 das Paddelzentrum in der Kuchelau am Fuße des Leopoldsberg im Bezirk Floridsdorf.

⁹⁵ Bild: Sport und Freizeitzentrum der Naturfreunde „Alte Donau“, Hannelore und Manfred Schimanek.

⁹⁶ Arbeiter-Zeitung 11. Februar 1928. 11.

⁹⁷ Arbeiter-Zeitung 12. März 1930: 11.

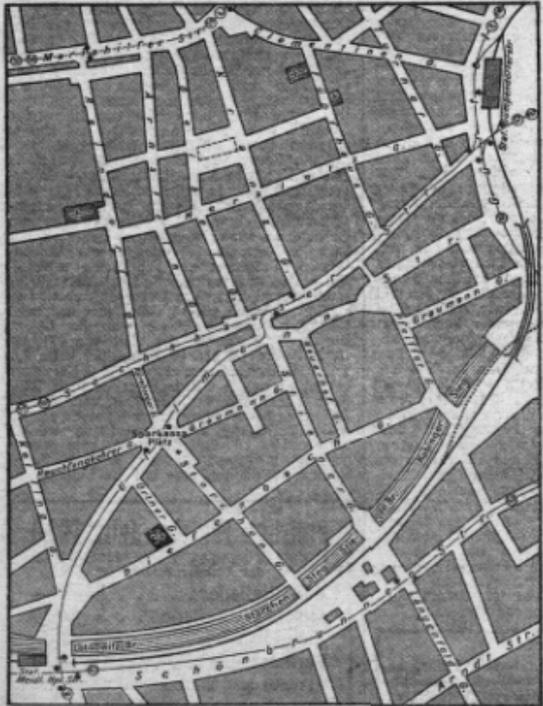
Die Naturfreunde haben wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es ist ihnen gelungen, für ihre Paddler ein großes Bootshaus in der Kuchelau, das früher dem Ruderklub Pirat gehörte, käuflich zu erwerben. Die Bedeutung dieses Kaufes liegt vor allem in der günstigen Lage des Hauses. Es ist vom Strom aus unmittelbar zu erreichen, bildet also einen sehr bequemen Stützpunkt sowohl für die heimischen als auch für die Arbeiterpaddler der andern Länder, die die Donau abwärts fahren.

Das Bootshaus das einen Fassungsraum für ungefähr hundertfünfzig Boote hat, wird von den neuen Besitzern um- und ausgebaut werden. Es soll neben dem eigentlichen Bootsraum Werkstätten, Schlafräume und eine eigene Abteilung für Gästepaddler erhalten. Das Haus steht am rechten Kuchelauufer, anschließend an das städtische Bad. An das Haus ist ein großer Strandplatz angeschlossen, der ebenfalls ausgestaltet werden wird, und zwar mit Spiel- und Ruheplätzen und Anlagen für Tischtennis. Kleiderkästchen werden im Bootshaus in großer Zahl eingerichtet.

Nur gut 4 Jahre diente die Adresse in der Karl-Marx-Straße als Vereinssitz. Der beachtliche Mitgliederzuwachs veranlasste die Wiener Naturfreunde, erneut umzuziehen, diesmal in ein eigenes Heim in der Dieffenbachgasse. Nach einiger Verzögerung wurde das Haus am 31. März 1931 eröffnet.⁹⁸ Noch bis 2017 hatte die Naturfreunde Internationale hier ihre Geschäftsstelle.

Unser eigenes Vereinshaus.

Mit Stimmeneinhelligkeit hat die vorjährige Generalversammlung unserer Ortsgruppe Wien dem Antrag der Leitung auf Ankauf des Hauses Wien XIV, Dieffenbachgasse Nr. 36, ihre Genehmigung erteilt. Zu der Zeit, da dieses Blatt in die Hände unserer Leser kommt, wird schon an dem Umbau des Gebäudes gearbeitet und am 1. Mai 1930 dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach der Betrieb im neuen Heim aufgenommen werden können. Nicht Eitelkeit oder Großmannssucht hat uns bewogen, unser schönes Heim zu verlassen, in dem wir nur vier Jahre hausen konnten, sondern zwingende Notwendigkeit. Als wir im Frühjahre 1926 unsere jetzige Kanzlei bezogen, hatten wir 28.002 Mitglieder, gegenwärtig haben wir die Zahl von 63.000 Mitgliedern erreicht; aller Voraussicht nach steigt diese Zahl noch an. Diese Ziffern sagen alles; es ging nicht mehr. In nächster Heft des Wiener Boten werden wir uns erlauben, den geehrten Mitgliedern alles auf das neue Heim Bezug habende mitzuteilen.



⁹⁸ Der Wiener Bote, Beilage zum Naturfreund, Heft ½ 1930: I (40/3).



Die 1931 eröffnete Unterkunft der Naturfreunde in der Diefenbachgasse 36.⁹⁹

Der Laden in der Hütteldorferstraße (Karl-Marx-Straße) blieb nach dem Umzug weiterhin beibehalten.

Wir übersiedeln
 im Mai in unser eigenes
 Vereinshaus, Wien XIV,
 Diefenbachgasse Nr. 36
 (Edle Ortnergasse)

Wir
 übersiedeln in
 unser eigenes
 Vereinshaus Ende
 August, vielleicht
 in den ersten
 Tagen des
 September

100 101

Die Umsiedlung von der Hütteldorfer Straße verzögerte sich um fast ein Jahr. Dafür gab es vorläufig sowohl an der alten als an der neuen Adresse ein Naturfreunde-Geschäft mit Bergsteigerausrüstung.

Bergsteiger - Ausrüstung
 Hauptgeschäft:
 Wien XIV, Diefenbachgasse 36
 Zweiggeschäft:
 Wien XV, Hütteldorferstraße 5

Am 14. März 1931 veranstaltet die Ortsgruppe
Wien wieder ihr beliebtes
Naturfreunde-Kränzchen
 in Weigl's sämtlichen
 vollkommen renovierten
 Saal-Lokalitäten
 Wir sind ins eigene Haus übersiedelt: XIV, Diefenbachgasse 36

102

⁹⁹ Bild: Diefenbachgasse 36, links: Google Street View (bearbeitet), rechts: Archiv TV „Die Naturfreunde“, Wien

¹⁰⁰ Der Wiener Bote, Beilage zum Naturfreund, Heft 1/2 1930: XIV (80/14).

¹⁰¹ Der Wiener Bote, Beilage zum Naturfreund, Heft 5/6 1930: II (160/2).

¹⁰² Annonce links: Der Naturfreund 1931, Annonce rechts: Der Naturfreund 1931, Heft 1/2: 40/VI

Erst im 1. Vereinsheft 1931¹⁰³ erscheint die Mitteilung, dass der Verein definitiv in die Diefenbachgasse übersiedelt ist Weigls Saal-Lokalitäten scheinen sich wieder für das jährliche Naturfreunde-Kränzchen in der Faschingszeit zu eignen.

Das neue Vereinshaus in Wien. Wie wir kurz mitgeteilt haben, hat die Ortsgruppe Wien ein Haus in Wien erstanden, in dem nun das gesamte Vereinsgetriebe seinen Mittelpunkt erhalten hat. Das Gebäude, ein drei Stock hohes Eckhaus Diefenbachgasse—Ortnergasse, mit 15 Fenstern Front, gibt nun den erforderlichen Raum für Kanzleien, Bücherei, Gruppenheim, Ausrüstungsgeschäft usw. Ebenerdig befindet sich die Bücherei und das Hauptgeschäft der Bergsteigerausrüstung. (Das frühere Geschäft in der Hütteldorferstraße blieb Zweig.) Im 1. Stock befinden sich die Kanzei, Schalter- und Parteienraum, im zweiten und dritten Stock Sitzungszimmer, Vortragssaal, Gruppenheim. Das neue Vereinshaus der Naturfreunde in Wien ist jedenfalls eines der schönsten Heime des Wiener Proletariats.

104

Zu der offiziellen Eröffnung am 21. März 1931 der neuen Geschäftsstelle in der Diefenbachgasse sprach u.a. Dr. Karl Renner, kurz bevor er als Präsident des österreichischen Nationalrates installiert wurde.¹⁰⁵

¹⁰³ *Der Wiener Bote*, Beilage zum *Naturfreund*, Heft ½ 1931: VI, (40/6).

¹⁰⁴ *Der Naturfreund* 1931, Heft 3/4: 153.

¹⁰⁵ *Der Naturfreund* 1931, Heft 3/4: 104.

Dr. Karl Renner über die Naturfreunde

Am 21. März 1931 fand die festliche Eröffnung des von der Ortsgruppe Wien angekauften und für ihre Zwecke umgebauten Hauses in der Dudenbachgasse statt. Außer dem Bürgermeister Seitz und unserem Präsidenten Richter sprach auch Staatskanzler a. D. Dr. Karl Renner, ein Gründungsmitglied unseres Vereins. Wir bringen die beachtenswerte Rede zum Abdruck.

Mit freudigem Stolz erfüllt es mich, Wiens Naturfreunde heute in diesem geräumigen und prächtigen Eigenheim begrüßen zu können. Bin ich doch einer aus der kleinen Schar, die vor etwa fünfunddreißig Jahren sich im Extrazimmerchen eines kleinen Vorstadtgasthauses als „Touristische Gruppe“ von Parteigenossen zusammengefunden hat, um Angehörige der Arbeiterklasse aus der kümmerlichen, von Krankheitskeimen geschwängerten Enge der Großstadtbehauung hinauszuführen ins Freie und ihnen die Herrlichkeiten der Natur zu erschließen. Aus dieser touristischen Gruppe von wenigen Dutzenden ist heute die Weltorganisation von ebenso vielen Zehntausenden geworden, die sich über mehrere Erdteile erstreckt. Wie schmerzlich ist es, daß der begeisterte Arbeiterapostel aus jenen Anfängen, unser Vater Rohrauer, diesen Augenblick nicht miterlebt hat! Er, der in seiner Person die lebendige Verkörperung der Schwung- und Tatkraft des Proletariats, seiner Naturliebe und seines Wissensdurstes gewesen ist!

In jenen Tagen setzte gar mancher Genosse Zweifel darin, ob wir das Richtige wollen, ob wir die Arbeiter nicht auf Abwege locken. Die gesamte Arbeiterbewegung stand doch damals unter dem Banne der Lassalleschen Parole: Alle Kraft zu vereinigen auf ein Ziel, auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Ich erinnere mich wohl daran, wie wir in das Parteisekretariat zitiert und vermahnt wurden, die Arbeiter nicht vom dem Hauptziele des politischen Kampfes abzulenken. Es war jene Zeit, wo die politische Bewegung dermaßen alle Geister in Anspruch nahm, daß jeder andere Gedanke geradezu verpönt war. Damals haben die Parteinstanzen verzehlicherweise verkannt, daß die politische Bewegung nicht leidet, sondern eher Kraft gewinnt dadurch, daß das Proletariat sich in organisierter Weise auch anderen, insbesondere wissenschaftlichen, kulturellen und geistigen Interessen zuwendet. Es ging den Naturfreunden dabei nicht anders als ein Jahrzehnt vorher den Gewerkschaften und ein Jahrzehnt später den Genossenschaften, als wieder ein Jahrzehnt später den übrigen Sportvereinigungen.

Wenn wir heute auf dieses letzte Menschenalter zurückblicken, so entrollt sich vor unserem nachdenklichen Geiste ein außerordentliches Bild! Die Arbeiterklasse, die bei uns vorerst als politische Macht in Erscheinung tritt, ergreift allmählich alle Seiten des menschlichen Daseins. An den Aufruhr der Männer schließt sich bald der Befreiungskampf der Arbeiterfrauen. An die Organisation der Erwachsenen reiht sich der Zusammenschluß der Jugendlichen und bald folgt die Bewegung der Kinderfreunde, bis endlich alle Generationen zugleich ihre Sonderbewegung entwickeln. Auf die Gründung der Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften, die zusammen die eigentliche Wirtschaftsorganisation der Arbeiterklasse bilden, folgt die lange Reihe wirtschaftlicher Sonderorganisationen, von den Bau- und Siedlungsgenossenschaften bis zu den Vereinigungen der Kleingärtner, der Tierzüchter, der Jagdfreunde. Die organisatorische Fruchtbarkeit der Arbeiterklasse ist damit noch lange nicht erschöpft: Sport und Körperpflege schaffen zahllose Einzelvereine, die zum Schluß in der mächtigen Gesamtorganisation des „Askö“ zusammengefaßt werden. Bildungs-, Theater- und Kunstvereine aller Art, Freidenker und religiöse Sozialisten dringen vor in alle Reiche des Erkennens und des Glaubens. Von dem unermesslichen Reich menschlicher Betätigung bleibt am Ende kein einziger Bezirk mehr übrig, der nicht auch von proletarischen Vereinigungen bestellt wäre und diese Fülle des Wachstums bringt keine gegenseitige Beeinträchtigung, es stützt vielmehr eines das andere, so wie Baum an Baum sich reiht und den mächtigen Forst bildet, der in seiner Gesamtheit den Stürmen trotzt. Die politische Bewegung aber gewinnt tausendfältigen Inhalt und hundertfältige Kraft aus der Zusammensetzung all dieser Einzelbewegungen.

Unter diesen Einzelbewegungen kommt den Naturfreunden besondere Bedeutung zu. Der Proletarier war auf der Höhe des vorigen Jahrhunderts nicht nur ausgeschlossen aus der menschlichen Gesellschaft, in die er sich den Eintritt wieder zu erkämpfen hatte, er war auch ausgestoßen aus der Natur! Als Besitzloser hatte er keinen Teil an Feld und Flur und Wald und Weide, am Boden der Städte, Zusammengepfercht des Nachts in luft- und lichtlosen Elendswohnungen, zusammengescharrt untertags in Fabriken und Werkstätten, in welche selten das Auge des Gewerbeinspektors fiel, war er in den Zwischenpausen angewiesen

Auflösung des TV Die Naturfreunde

Leider war die verheißungsvolle stolze Zukunftsvision Karl Renners angesichts der politischen Lage in Wien nicht sehr realistisch. Auf der Straße marschierte bereit seit zehn Jahren die faschistische Heimwehr¹⁰⁶.



Bundesarchiv, Bild 102-00842A
Foto: Pahl, Georg | 7. Oktober 1928 ca.

Im Nachbarland Italien saß die faschistische Bewegung von Mussolini schon 9 Jahre fest im Sattel. Ein halbes Jahr nach der feierlichen Eröffnung des Vereinshauses in der Diefenbachgasse initiierte die Heimwehr einen kläglich gescheiterten *Marsch auf Wien*. Auch Ungarn näherte sich immer mehr dem faschistischen Italien.

1933 hatte der Österreichische Kanzler Dolfuss das Parlament bereits aufgehoben. Karl Renner trifft den Vorwurf, dass er dabei als zurückgetretener Präsident des Nationalrates untätig geblieben ist. Im selben Jahr am 16. August wurde die 1925 eröffnete Alois Rohrauerhütte beschlagnahmt.¹⁰⁷

¹⁰⁶ Bild: *Die Heimwehr*, Georg Pahl Wiener Neustadt 1928, Bundesarchiv 102-00342A.

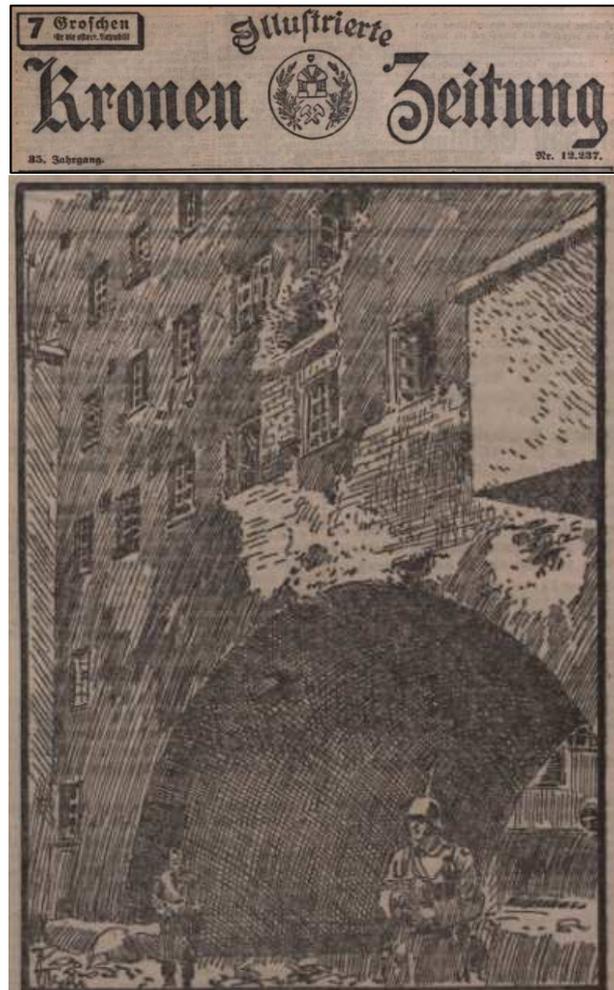
¹⁰⁷ *Windischgartner Kurier*, September 2009, S. 13 https://www.wiku-online.at/zeitung/WIKU_376.pdf. - 1935 ging der Besitz über an den Nachfolgeverein TV „Der Bergfreund“ für „Tätigkeiten im vaterländischen Sinne“. Naturfreunde in allgemeinem Sinnen wurden „zur positiven Mitarbeit“ herangezogen. Nur Wenige befolgten den Aufruf. Nach dem Anschluss wurde auch TV „Der Bergfreund“ verboten. Die Eigentumsrechte gingen in den Verbund für Jugendherbergen über. Erst 1950 kam die Ruine wieder in Besitz der Naturfreunde.

Am 12. Februar 1934 erfolgte das Verbot des Republikanischen Schutzbundes der Sozialdemokraten. In Linz verweigerten sich die Milizen, ihre Waffen abzugeben. Es kam zu Kämpfen, die vier Tage dauerten. Auch in Wien kam es zu Unruhen. Nachdem die Sozialdemokraten den Kampf aufgegeben hatten, wurden sämtliche Organisationen mit sozialdemokratischer Signatur verboten. Das NFI-Sekretariat konnte sich gerade noch nach Zürich retten.

Bei den Kampfhandlungen hatten sich Mitglieder des paramilitärischen *Republikanischen Schutzbundes* der Sozialdemokraten im Karl-Marx-Hof verschanzt. Nach Artilleriebeschuss des Bundesheeres und der *Heimwehr* gaben die Sozialdemokraten den Widerstand auf. Die *Illustrierte Kronenzeitung* berichtet am 15. Februar 1934:

Am gestrigen Tag hissten in Wien sozialdemokratische Parteigänger, des ihnen von verbrecherischen Führern aufgezwungenen Kampfes müde, mehrfach auf den von ihnen besetzten Objekten die weiße Fahne.¹⁰⁸

Anfang 1934 erschien noch die letzte Ausgabe des Vereinsheftes der Naturfreunde mit dem Lied *Wanderlust*¹⁰⁹, als gäbe es keine anderen Themen, über die man hätte berichten können. Nur über die Situation der Naturfreunde in Deutschland¹¹⁰ nach der Gleichschaltung berichtet *Der Naturfreund*:



Außenansicht des Gemeindehauses "Karl-Marx-Hof" 1934

¹⁰⁸ *Illustrierte Kronenzeitung* 15. Februar 1934 [Womit übrigens bestätigt wird, dass die *Kronen Zeitung* auch damals schon tendenziös war].

¹⁰⁹ *Der Naturfreund* 1934: 22.

¹¹⁰ *Der Naturfreund* 1934: 32. (S. 52 unten).

Der Umsturz in Deutschland hat auch unseren Gesamtverein auf das schwerste betroffen. Die Organisation der Naturfreunde in Deutschland ist zerschlagen, eine jahrzehntelange, mühevollte Kulturarbeit vernichtet. Daß ein Volk wie das der Deutschen, das noch vor kurzem an der Spitze der Kulturvölker stand, in einem Sumpf von Kulturlosigkeit und Barbarei versinken könnte, hätte niemand geahnt! Ein Volk, das die tiefsten Denker geboren hat, das Technik und Wissenschaft zur höchsten Blüte gebracht, ein Volk voll Kunstsinne und Gewerbfleiß, dem die hervorragendsten Erfindungen und Entdeckungen zu danken sind, schmachtet heute unter der rücksichtslosen Tyrannei einer Schar von Gewaltmenschen, denen nichts heilig ist, die eine krankhafte Lust zur Unterdrückung und Vergewaltigung ihrer Mitmenschen zu unerhörten Schandtaten treibt. Man darf in Deutschland mit niemandem zu sprechen wagen. Nicht in der Straßenbahn, nicht auf den Straßen, nicht in der Wohnung. Man läßt niemand in seine Behausung, verschließt jedem Besuch die Tür, wagt selbst nicht seine Freunde zu besuchen. Allen Rachegelüsten, allen niedrigen Instinkten ist weite Betätigungsmöglichkeit gegeben. Fristlos aus den Betrieben geworfen, dem Hunger preisgegeben, in steter Furcht, von ihren Lieben gerissen zu werden und in die Hände von Bestien zu geraten, das ist heute das Schicksal unserer früheren Sachverwalter.

Wir haben uns durch viele Wochen bemüht, mit den führenden Männern unserer Bewegung in Deutschland Fühlung zu finden; wir wollten von ihnen selbst hören, wie es ihnen geht unter der Gewaltherrschaft der Nazi, wie es um den Verein und sein nicht unbeträchtliches Vermögen steht und was aus den 250 schönen Häusern unserer Gruppen in Deutschland geworden ist. Niemand von unseren führenden Genossen hat es gewagt zu reden oder zu schreiben. Erst jetzt haben wir durch Männer, deren Staatsbürgerschaft ihnen in Deutschland genügenden Schutz bietet, die Wahrheit erheben lassen. Unsere Abgesandten haben es auch gar nicht versucht, unsere Führer auszuforschen und dabei in Gefahr zu bringen. Man würde sie spitalfähig machen, sie würden vielleicht in einem Konzentrationslager alle Qualen zu erdulden haben, die entmenschte Bestien zu ersinnen vermögen, oder man würde sie für ein einziges Wort der Klage für Jahre in den Kerker werfen. Unsere Vertrauensleute, die in Deutschland waren, sagen:

Man darf in Deutschland mit niemandem zu sprechen wagen. Nicht in der Straßenbahn, nicht auf den Straßen, nicht in der Wohnung. Man läßt niemand in seine Behausung, verschließt jedem Besuch die Tür, wagt selbst nicht seine Freunde zu besuchen. Allen Rachegelüsten, allen niedrigen Instinkten ist weite Betätigungsmöglichkeit gegeben. Fristlos aus den Betrieben geworfen, dem Hunger preisgegeben, in steter Furcht, von ihren Lieben gerissen zu werden und in die Hände von Bestien zu geraten, das ist heute das Schicksal unserer früheren Sachverwalter.

Wanderlust

Walter Meckauer

Adolf Wilh. Müller

Das Schönste ist: dies jun-ge Säf-te-
 -flie - Ben, dies Neu - er - wa - chen in
 den stei - fen Glied - dern. Wenn sich die
 Knospen lan - gen Leids er - schlie - Ben, um
 un - ser treu - es Hof - fen zu er - wi - dern.

Das Schönste ist es: dieses Gliederdehnen.
 Es stürmt der Fuß empor auf steilen Bahnen.
 Die Muskeln schwellen und in allen Sehnen
 Spannt sich die Kraft. Es fällt ein neues Ahnen.

Ein neues, tiefes, andachtsvolles Schweigen
 In unsre Brust, die lange schwieg bekümmert...
 Das Schönste ist es: dieses Aufwärtssteigen
 Und die Gewißheit, an ein Ziel zu kommen.

1930 schloss sich der Österreichische Gebirgsverein dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein an und am 1. Januar 1931 folgte auch der österreichische Touristenklub diesem Weg. Damit wurde auch die gegenseitige Begünstigung beendet.

Im *Naturfreund* wird im 1. Heft von 1931 darüber berichtet. Eigentlich hätten die Naturfreunde diese Entwicklung begrüßen sollen. Denn damit wurde auch die kompromittierende Zusammenarbeit mit den antisemitischen, zum Teil faschistischen bürgerlichen Alpenvereinen beendet, was eigentlich schon ab 1905 ein logischer Schritt gewesen wäre, aber wahrscheinlich wäre der TV „Die Naturfreunde“ ohne die vergünstigten Gebühren für ihre Mitglieder in den Hütten der anderen Alpenvereine weniger erfolgreich gewesen.

Bürgerliche Einheitsfront in der Touristik. Der Zusammenschluß der drei großen bürgerlichen Touristenvereine: Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Österreichischer Touristenklub und Österreichischer Gebirgsverein, hat sich vollzogen, das heißt, der Alpenverein hat die zwei anderen Vereine aufgenommen, die auf ihr weiteres Eigenleben verzichteten. Die Einheitsfront des Bürgertums — lange schon im Werden — ist somit zustande gekommen. Daß die Bestrebungen dazu gerade in den Jahren 1929/30 einsetzten, da die Heimwehrbewegung so großmäulig wurde, ist sicherlich ein bemerkenswertes Kennzeichen der Richtung, in welcher sich die Front gestellt hat. Somit hat vom 1. Jänner 1931 auch das bisher bestehende Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen unserem Verein und dem Ö. T. K. und Ö. G. V. aufgehört. Das bedeutet zweifellos eine Schädigung unserer Mitglieder, die nun auf allen Hütten obiger Vereine die vollen Gebühren zahlen müssen. Uns erwächst aber daraus auch die Pflicht gegenüber den proletarischen Massen, die in die Berge wandern, für die Erweiterung und Verdichtung unseres Schutzhüttennetzes Sorge zu tragen. Das ist keine Kleinigkeit. Nur wer es erlebt hat, wie von der Gegenseite mit allen Mitteln versucht wird, den Naturfreunden die Erstellung von Baugründen und Schutzhausbauten unmöglich zu machen, weiß davon ein Lied zu singen. Von Behörden angefangen bis zum Pfarrer, der seine Bauern bearbeitet, von Drohungen bis Vorkäufen, alles wird versucht, nur um den „Roten“ den Weg in die Alpenheimat zu versperren.

111

¹¹¹ *Der Naturfreund* 1931, Heft 1/2: 75.

Aus einer Nachricht in der *Illustrierten Kronen Zeitung* vom 25. November 1933 geht hervor, dass die Naturfreunde ihre Vereinsarbeit noch vor dem endgültigen Verbot bereits ab 1. Dezember 1933 einstellen mussten.

Burgfriede für die Weihnachtszeit.
 Gestern nachmittags fand unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ein Ministeriat statt, der nach Erledigung laufender Angelegenheiten eine Weisung an die Sicherheitsdirektoren genehmigte, derzufolge in der Zeit zwischen dem 1. Dezember 1933 und dem 15. Jänner 1934 Versammlungen aller Art sowie öffentliche Aufzüge ausnahmslos zu unterbleiben haben.

Am 14. Februar 1934 wurde in der Presse bekannt gegeben, dass sämtliche sozialdemokratischen Vereine in Österreich – darunter TV „Die Naturfreunde“ – aufgelöst worden waren. Die Naturfreunde werden sogar zweimal genannt, einmal betrifft es den nationalen Verband und einmal den internationalen.

Aufgelöste sozialdemokratische Vereine.
 Wien, 14. Februar. Das Bundeskanzleramt hat die nachstehenden Vereine, die ihren Sitz in Wien haben, aufgelöst:
 ... Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Oesterreich (A.S.K.), Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Oesterreich, Touristenverein „Die Naturfreunde“, Arbeiter-Flugsportverband, Arbeiter-Jäger- und Schützenbund in Oesterreich, Arbeiter-Ski-Verband, Arbeiter-Sportvereinigung Fichte (A. S. V. F.), Oesterreichischer Arbeiter-Turn- und Sportbund, ...

¹¹² *Illustrierte Kronenzeitung* 25. November 1933.

¹¹³ *Illustrierte Kronenzeitung* 15. Februar 1934.

Die Protagonisten der Naturfreundebewegung in Wien zwischen 1895 und 1934

In der Gründungs- und Aufbauperiode treten vier Personen besonders hervor:

1. Georg Schmiedl - als Initiator im Hintergrund,
2. Alois Rohrauer - als erster Obmann der Naturfreunde,
3. Leopold Happisch - als Redakteur der Vereinszeitschrift und als Geschäftsführer,
4. Karl Renner - als Jurist, der für die Statuten zuständig war.



Georg Schmiedl (1855 Prostějov Tschechien -1929 Wien)

Zu seinem 70. Geburtstag wurde Georg Schmiedl 1925 in der *Arbeiter-Zeitung* geehrt:¹¹⁴

Georg Schmiedl siebzig Jahre alt.

Ein stiller, der Öffentlichkeit abgewendeter, aber dennoch in den weitesten Kreisen unserer Organisation wohlbekannter Parteigenosse ist es, dessen wir heute gedenken. Georg Schmiedl überschreitet morgen die Schwelle des achten Lebensjahrzehnts. Rüstig, in voller Kraft und auch äußerlich kaum gealtert, eine Mannesgestalt, die die Feuersglut eines nie verjüngenden Idealismus sozusagen imprägniert hat, gegen die Angriffe des Alters. Georg Schmiedl ist kein Mandatsträger der Partei, keine offizielle Funktion zwingt ihn, in den Vordergrund der politischen Tribüne zu treten, fast möchte man ihn einen Privatmann nennen, wenn man nicht wüßte, was er für das Innenleben der österreichischen Arbeiterbewegung gewesen ist. Zum Glück wissen das viele, von den Alten jeder, von den Jungen die meisten. Georg Schmiedl ist, seitdem er in früher Jugend zur Erkenntnis erwachte und sein Ideal fand, ein geistiger und sittlicher Pionier gewesen, Wegbereiter zu einer werdenden sozialistischen Kultur und erfüllt vom Bestreben als Pädagog den dieser Kultur adäquaten — den sozialistischen Menschen zu formen.

Obgleich sehr befähigt, als Politiker wie als Organisator hervorzutreten, obgleich mit publizistischer Begabung gesegnet, obgleich bis zum heutigen Tage ein geschätzter und gesuchter Redner und Vortragender in Arbeiterversammlungen, hat Georg Schmiedl sich auf eine nicht immer dankbare und nach außen kaum zur Geltung kommende Aufgabe beschränkt, auf die kulturpädagogische. Er war und ist ein Lehrer — ein Lehrer sozialer Ethik und sozialistischer Lebensform und obgleich durchaus nicht weltfremd und eingesponnen, sondern auf das Lebhafteste an den Fragen und Wendungen der Tagespolitik interessiert, hat er seine Kraft und sein Können auf etwas konzentriert, was jenseits des Alltäglichen und Aktuellen liegt.

¹¹⁴ *Der Naturfreund* 1925, Heft 9/10: 139. Bild: *Georg Schmiedl, 1931 Naturfreunde-Kränzchen*:137

Georg Schmiedl wurde als Sohn eines schlesischen Lehrers am 11. September 1855 geboren. Im Wiener Lehrerseminar war er ein Schüler Vernalekens. Als junger Lehrer trat er in Beziehung zum späteren Arabienforscher Eduard Glaser und wurde von diesem in die Freidenkerbewegung eingeführt. Er geriet bald auch in sozialistische Kreise und wurde durch den frühverstorbenen Stummacher Häfner, der sich in Hainfeld um die Einigung der Partei große Verdienste erworben hat, mit den Gedankengängen des Sozialismus vertraut. Bald lud man ihn auch zur Abhaltung von Vorträgen in Arbeitervereinen ein, da zu jener Zeit an hierzu geeigneten Leuten Mangel war. Auch um Beiträge für die Arbeiterpresse wurde er ersucht, so für das von Jakob Neumann geleitete Fachblatt der Drechsler. Während des Ausnahmezustandes war Schmiedl der einzige, der, trotz mannigfacher Haftgefahr, Vorträge hielt und belehrende Ausflüge mit Arbeitern unternahm. Gelegentlich eines Vortrages beim „Grünen Jäger“ in der damaligen Hundstürmerstraße machte er die Bekanntschaft eines besonders aufmerksamen Zuhörers, der seine volle Zustimmung zu dem Gehörten ausgedrückt hatte: es war Viktor Adler. Seit jenem Tage war der junge Lehrer ein häufiger Gast bei Adler. Das war gerade die Zeit, zu der sich Viktor Adler um die Vereinigung beider einander befehdenden Gruppen der Arbeiterschaft bemühte. Schmiedl, der bis dahin hauptsächlich in den Kreisen der „Radikalen“ verkehrt hatte, unterstützte dieses Bestreben aufs kräftigste, weshalb ihm damals mit schweren Strafen bedrohte Aufträge übergeben wurden. Es war deshalb nur selbstverständlich, daß er an dem denkwürdigen Parteitag zu Hainfeld teilnahm. Auch die Vorarbeiten zu dem Wochenblatt „Die Gleichheit“ fanden ihn nicht untätig. Er blieb ein treuer Mitarbeiter. Fast jede Nummer der „Gleichheit“ enthielt Beiträge Schmiedls. Im Verein mit einigen Freunden gründete Schmiedl den Verein Volkstümliche Presse. Sein Zweck, der Parteipresse die nötigen Mittel zu verschaffen, wurde erreicht. Als das Erscheinen der „Arbeiterzeitung“ als Tagblatt gesichert war, löste sich der Verein auf und verteilte sein Vermögen an notleidende Blätter.

Schmiedl gehörte auch dem leitenden Lokalausschuß bis zu dem Zeitpunkt an, da dieser nur aus Vertretern von Organisationen zusammengesetzt wurde. Die Lehrer waren damals noch nicht gewerkschaftlich vereinigt. Als Schmiedl einmal das schreckliche Los der provisorischen Aushilfsunterlehrer im Verein Volkshule darlegte, erhielt er von einem führenden Pädagogen die Antwort: „Wem das Gehalt (800 Kronen jährlich) zu klein ist, der muß nicht Lehrer werden.“

Schmiedl gehörte zu den Gründern der Wiener pädagogischen Gesellschaft und des Zentralvereines der Wiener Lehrerschaft. Seine Lehrtätigkeit begann im achten Bezirk, wo er Dr. Ferdinand Kronawetter kennenlernte, mit dem ihn bis zu dessen Tode treue Freundschaft verband. Die Erkenntnis, daß Anschauung und Handbetätigung für Erziehung und Unterricht von grundlegender Bedeutung seien, veranlaßte ihn, seine Schüler Arbeiten herstellen zu lassen und mit ihnen Ausflüge zu machen, trotz der Mißbilligung seines Vorgesetzten. Die Ueberzeugung, daß nur der die Grundlagen irgendeiner Kenntnis klar vermitteln kann, der selbst ein gründliches Wissen hat, trieb Schmiedl an, durch zwanzig Jahre Naturwissenschaft, Erziehungskunde und Gesellschaftswissenschaft zu studieren, in Laboratorien zu arbeiten und wissenschaftliche Wanderungen zu unternehmen. Die Beschäftigung mit den Gesellschaftswissenschaften machte ihm die Abhängigkeit guter Erziehung und erfolgreichen Unterrichts von den wirtschaftlichen Verhältnissen klar und war ihm der Anlaß zur Gründung der Sozialpädagogischen Gesellschaft (1908), die durch Vorträge, Kurse und Broschüren aufklärend wirkt.

Die tiefe Beeinflussung von Leib und Seele, die Schmiedl bei seinen jahrelangen Wanderfahrten wahrnahm, war für ihn

der Antrieb, den Verein Die Naturfreunde zu begründen (1895), um auch den arbeitenden Menschen aus der Enge seiner Frontstadt in die heilbringende Natur zu führen. Um aber auch jenen Kreisen, die keine Gelegenheit haben, sich an der Herrlichkeit der Natur zu erfreuen, Stunden der Erhebung zu bieten, führte er in Wien zum erstenmal „Weißeabende“ (1914) ein, in denen durch Musik, Gesang, eine sinnreiche Rede und gemeinsamen Schlußchor die Begeisterung für edles Streben erweckt werden soll. Kurz vor Ausbruch des Krieges rief er im Verein mit einigen Freunden das „Schulreformkomitee“ ins Leben, dessen Früchte infolge der Wirren leider nicht reifen konnten.

Georg Schmiedl wirkte durch fünfzig Jahre im persönlichen Verkehr, durch zahllose Artikel, durch (bis zur Stunde 1700) Vorträge und belehrende Ausflüge für die Veredlung und Höherführung der Menschheit durch Umgestaltung der Eigentumsordnung. Viele seiner Schüler betätigen sich heute in gleichem Sinne in der sozialistischen Armee als Soldaten und Offiziere.

Seine Bestrebungen für die Verbesserung des Loses der Arbeiter brachten ihm mancherlei Zurücksetzungen und Verfolgungen. Trotz Anerkennung seiner pädagogischen Wirksamkeit blieb er viele Jahre lang auf der untersten Gehaltsstufe stehen und wurde erst in seinem neunundfünfzigsten Dienstjahr, als er schon im Begriff stand, in den Ruhestand zu treten, zum Oberlehrer ernannt. Bürgermeister Reumann berief ihn 1919 als Pädagogischen Inspektor ins Jugendamt, an welcher Stelle er heute noch wirkt und hoffentlich noch eine stattliche Reihe von Jahren wirken wird.¹¹⁵



Sein Ehrengrab befindet sich im Urnenhain bei der Feuerhalle in Simmering (Abteilung ALI, Grab 53)¹¹⁶



Bei einem Vortrag im Bierhaus und Volkssängerlokal *Zum Grünen Jäger* begegnete Georg Schmiedl Viktor Adler zum ersten Mal. Das war der Beginn einer langen intensiven Zusammenarbeit. Wegen seiner politischen Tätigkeit wurde er als Volksschullehrer immer wieder vorgeführt und zurückversetzt. Erst als die Sozialdemokraten nach dem 1. Weltkrieg die Mehrheit im Gemeinderat hatten, berief ihn der sozialdemokratisch Bürgermeister Reumann als pädagogischen Inspektor.



Wohnanlage Wien-Brigittenau
Hannovergasse 13-15 (1927 – 1928)
Architekt: Viktor Weichsler (Einflüsse des niederländischen Sozialbaus).¹¹⁷

¹¹⁵ Arbeiter-Zeitung, 10. September 1925: 8.

¹¹⁶ Bilder: Ehrengrab Georg Schmiedl (Autor unbekannt).

¹¹⁷ Bild: Georg Schmiedel-Hof, Bild: Peter Gugerell.

Georg Schmiedls Anliegen als Freidenker war die Formung des selbständigen und selbstverantwortlichen sozialistischen Menschen. Die Gründung eines Touristenvereins zielt darauf hin, wenn diese Initiative in sozialdemokratischen Kreisen zunächst auch auf wenig Verständnis stieß. Zentrales Thema der Arbeiterbewegung in Wien am Ende des 19. Jahrhunderts war der Kampf um das allgemeine Wahlrecht. Romantische Wanderungen in die Natur schienen nicht gerade zur Erlangung dieses Ziels beizutragen. *Ich hab's mir gleich gedacht, dass Sie der Narr sind*, soll Victor Adler zu Schmiedl gesagt haben, als dieser Antwortschreiben auf seinen Aufruf in der Arbeiter-Zeitung abholte.¹¹⁸

Regelmäßig lieferte Schmiedl unter dem Pseudonym Unus Beiträge für das von Viktor Adler seit 1886 herausgegebene sozialdemokratische Organ *Gleichheit*. 1889 musste die Publikation eingestellt werden. Die Nachfolgezeitung wurde dann die ebenfalls von Adler herausgegebene Arbeiter-Zeitung.

Rechtliche, Verwaltungs- und Expedition:
VI. Gumpendorferstraße 79
 Wien
 wobei sämtliche Gebühren zu richten sind.
 Offene Reklamationen sind gestattet.
Sperrstunden:
 Im Wochenblatt 9—3 Uhr
 Täglich um die Gump. und
 Gumpendorferstr. 12 Uhr
 Sonntag.

Gleichheit.

Sozial-demokratisches Wochenblatt.

Er erscheint jeden Samstag morgens.

Pränumerationspreis
 (mit Post- und Frachtpost):
 Für Österreich-Ungarn:
 Ganzjährig fl. 3.—
 Halbjährig 1.50
 Vierteljährig 0.75
 Monatlich 0.25
 Einzelne Nummern 6 kr.
 Für Deutschland:
 Ganzjährig M. 4.—
 Halbjährig 2.—
 Vierteljährig 1.00
 Für die Länder des Welt-
 postvereins:
 Ganzjährig Frs. 3.—
 Halbjährig 1.50
 Vierteljährig 0.75

Nr. 1. Wien, den 25. Dezember 1886. I. Jahrgang.

Klassen.

Stunde im Israel! Dr. Kronawetter, Magistratsrath und Reichsanwaltsprocurator, wird beschuldigt, daß er trotz seiner günstigen Vermögensverhältnisse zugegeben habe, daß seine alte Mutter durch viele Jahre eine Armenpfründe von erst 5 fl., später 8 fl. bezogen habe, und daß er sein Einkommen auch durch Verkauf und Verpachtung von Grundbesitzverhältnissen vergrößere. Dr. Kronawetter entgegnet dies nun, seine Verhältnisse seien nicht so glänzend, sein Vermögen so gering, als man ihnen unter n. u. w. Die wollen und in die Hände gar nicht

denn Herr Blaschel irgend welche Parteilichkeit ohne — „Geldregen“ absolut nicht mehr vorstellen?
 Auf die persönlichen Verleumdungen der Redaction der „Gleichheit“, die in der Retz des „Vaterland“ freigedruckt enthalten sind, zu antworten, halten wir unter unserer Würde. —
 Ein leichter Abschied. Daß der Sektionsrath und Referent des Vereins-Bureau im Ministerium des Innern, Herr Franz Ritter von Wacel, zum Director des Postsparsassenamtes ernannt und mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichnet wurde, wird unsere Leser wohl wenig interessieren; daß aber die Arbeiter diesem Herrn in

¹¹⁸ <http://www.dasrotewien.at/seite/schmiedel-georg.>

Auch im Vereinsheft des TV „Die Naturfreunde“ erschien zu seinem Geburtstag ein längerer Beitrag zu seinem Leben und Wirken: ¹¹⁹

Georg Schmiedl.

Hiezu ein Bild.

Am 11. September 1925 hat der Gründer unseres Vereins, Gen. Georg Schmiedl, sein 70. Lebensjahr vollendet. Ein arbeitsreiches aber auch erfolgreiches Leben liegt hinter dem Jubilar. Die dankbaren Naturfreunde können nur den innigen Wunsch aussprechen, daß Schmiedl noch lange Jahre uns, ja der Menschheit erhalten bleiben möge. Was Schmiedl den Entbehrten der Gesellschaft gegeben hat, kann mit dürren Worten nicht zum Ausdruck gebracht werden. Eine Fülle geistigen Lichtes ist von diesem Manne ausgegangen, tausende Herzen hat er erhoben zur edlen Freude. Sein ganzes Leben war ein einziges ununterbrochenes Streben, die Menschen besser und edler zu machen, ihnen in geistiger Not Beistand und Hilfe zu bieten. Als Sohn eines schlesischen Lehrers am 11. September 1855 geboren, wuchs Georg Schmiedl zwischen Büchern, Retorten, Landkarten und Herbarien auf. Schon als achtjähriges Kind verwaist, kam er zu einer kinderreichen Mahme, die durch ihre seltene Herzensgüte und ihren scharfen Verstand auf den Knaben tief einwirkte. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu O. mütz, kam er in das Lehrerseminar zu St. Anna in Wien. 1876 begann er seine Lehrtätigkeit an der Volksschule in Wien (8. Bezirk, Albertgasse). Hier lernte er den Assistenten an der Wiener Sternwarte Eduard Gläser, den späteren Arabienforscher, kennen, durch den er in Beziehung zu dem Gründer der „Fresen Kirche der Vernunft“, Eduard Schwella, trat, für dessen Blatt „Das Inland“ er in der Folge Beiträge lieferte. Auf Grund einer Anzeige des Polizeikommissärs Rothzeigel über einen in jener Gemeinschaft gehaltenen Vortrag („Die Notwendigkeit einer neuen Weltanschauung“), leitete der Wiener Bezirksschulrat gegen den jungen Lehrer eine Disziplinaruntersuchung ein, die mit einer scharfen Rüge endete. Nach und nach kam er in die Kreise organisierter Arbeiter und wurde durch den Redakteur der „Konstitutionellen Vorstadtzeitung“ (jetzt „Österreichische Volkszeitung“) Kiebaup wie durch den Etaienzeuger Häfner in das Schrifttum und den Gedankenkreis der Sozialdemokratie eingeführt. Bald wurde er aufgefordert, in Arbeitervereinen Vorträge zu halten und für die Arbeiterpresse Beiträge zu liefern, da es damals an hierzu geeigneten Leuten gebrach. So schrieb er für das von Jakob Reumann geleitete Fachblatt der Drechsler einen Aufsatz „Das Geld“.

Gelegentlich eines Vortrages beim „Grünen Jäger“ in der ehemaligen Hundstürmerstraße — es war in der Zeit des Ausnahmezustandes — machte er die Bekanntschaft eines besonders aufmerksamen Zuhörers, der seine volle Zustimmung zu dem Gehörten ausgedrückt hatte: es war dies Viktor Adler. Seit jenem Tage war der junge Erzieher ein steter Gast in dem Adlerschen Haus in der Berggasse im 9. Bezirk, wo er auch Ferdinand Leißner kennenlernte, der den damals etwa neun Jahre alten Friedrich Adler in Holzbearbeitung unterwies. In jener Zeit bemühte sich Adler um die Vereinigung der beiden, einander befehdenden Gruppen der Arbeiterschaft. Schmiedl unterstützte ihn hierbei nach Kräften, weshalb ihm sogar gefährliche, damals mit hohen Strafen bedrohte, Aufgaben übertragen wurden. Es war nur selbstverständlich, daß er an dem denkwürdigen Parteitag zu Hasewald teilnahm. Auch an den Vorarbeiten zum Wochenblatt „Die Gleichheit“ hatte er regen Anteil und unterstützte es durch zahlreiche Beiträge unter dem Decknamen „Unus“. Adler schätzte diese Leistungen hoch ein. „Ich habe nicht das Herz“, äußerte er einmal, „auch nur ein Wort zu streichen, obwohl ich weiß, daß die Artikel konfisziert werden.“ Ludowiga Zank, die Besitzerin des Kohlenwerkes „Zangltal“, eine sozial empfindende, freiheitlich gesinnte Frau, wollte, als sie daranging, das „Grazer Tagblatt“ zu gründen, Schmiedl für das neue Unternehmen gewinnen, welchen Antrag er aber trotz der Versicherung der Schreibfreiheit, ablehnte.

Während seiner Wirksamkeit in der Josefstadt (Wien VIII.) war er ein eifriger Förderer der Bestrebungen Dr. Ferdinand Kronawetters, mit dem ihn, bis zu dessen Tode, treue Freundschaft verband. Auch zu Engelbert Perberstorfer trat er in ein auf Gleichheit der Anschauungen begründetes Verhältnis, das sich noch herzlicher gestaltete, als er nach Döbling, dem Wohnsitz des tapferen Volkstribunen, zog.

Zu jener Zeit gab es noch keine Lehrerbewegung. Schmiedl war es, der im Verein „Volksschule“ über das traurige Los der „provisorischen Aushilfsunterlehrer“ und dessen Einfluß auf den Unterricht hinwies. „Wem das Gehalt zu klein ist, der muß nicht Lehrer werden“, war die Antwort der maßgebenden Personen. Gemeinsam mit Karl Huber und anderen Pädagogen begründete

¹¹⁹ Der Naturfreund 1925, Heft 7/8:139–140.

er die „Wiener pädagogische Gesellschaft“, deren Ausschuß er durch viele Jahre angehörte. Ebenso legte er mit Seitz, Enslin, Sonntag und anderen den Grund zum „Zentralverein der Wiener Lehrerschaft“ und war in der gefährlichsten Zeit Mitglied der Leitung.

Vom ersten Tag seiner Lehrtätigkeit hielt er seine Kinder dazu an, das erworbene Wissen in die Tat umzusetzen. Er machte mit ihnen, trotz Mißbilligung seiner Amtsgenossen und Vorgesetzten, Ausflüge und Spaziergänge, um die Beobachtungsgabe, den Gemeinschaftssinn und die Selbständigkeit der Kinder zu fördern. In der Erkenntnis, daß nur der klar und faßlich unterrichten kann, der selbst umfassendes Wissen hat, besuchte er das Wiener Pädagogium (Dittes), widmete sich durch 20 Jahre dem Studium aller Zweige der Naturwissenschaft, arbeitete in Museen und Laboratorien, unternahm wissenschaftliche Wanderungen und suchte in Vorträgen und Büchern sein wirtschaftliches, soziologisches und philosophisches Wissen zu erweitern.

Die Beobachtung der Kinderseele machte ihm den Grund für den Schiffbruch sehr vieler Schüler klar und enthüllte ihm die Ursache, weshalb sie den Tag ihres Austrittes aus der Schule mit Freuden begrüßen. Die Erkenntnis, daß Können wichtiger als Wissen ist, veranlaßte Schmiedl, sich in alle Arten der Handgeschicklichkeit einzuarbeiten und dann den Verein „Arbeit“ zu gründen, dessen Zweck es war, das Verständnis für erzieherische Bedeutung der Handbetätigung zu erwecken, was hauptsächlich durch Errichtung einer Werkstätte für Kinder und Vorträge erreicht wurde. Die Früchte jahrelanger Erfahrung faßte er auf dem ersten Grundriß Schulreformtag in einem Vortrag (als Broschüre erschienen) zusammen, von dem Ludwig Gurliitt meinte „daß es das Beste ist, was über die Rolle der Handbetätigung im Unterrichtssystem bisher gesagt worden ist“. Daraufhin erging an ihn die Aufforderung, eine Schrift „Die Werkstatt des Kindes“ (Concordia, Berlin) zu verfassen.

Die Beschäftigung mit den Gesellschafts-

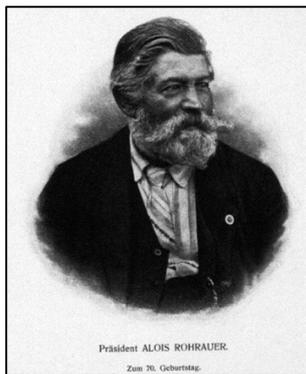
wissenschaften machte ihm die Abhängigkeit einer gedeihlichen Erziehung und eines erfolgreichen Unterrichtes von den wirtschaftlichen Verhältnissen klar und gab ihm den Antriebs zur Gründung der „Sozialpädagogischen Gesellschaft“.

Auf langen und vielen Fußwanderungen, bei den zahlreichen Schülerfahrten beobachtete Schmiedl deren tiefe Wirkung auf Leib, Geist und Gemüt. Dies veranlaßte ihn, um auch den Arbeiter aus der Enge des Alltags herauszuführen, den Verein „Die Naturfreunde“ ins Leben zu rufen, ein kleines Samenkorn in das Erdreich des Volkes zu legen, das nun, dank richtiger Pflege, zum stattlichen Baum erwachsen ist.

Die Notwendigkeit größerer Gemütspflege ließ in Schmiedl den Gedanken reifen. „Weiheabend“ zu veranstalten, Andachtsstunden, in denen Gesang, Musik, Rezitation und eine sinnvolle Rede Begeisterung und Hingabe an die Ideale edlen Menschentums erwecken sollen — eine Einführung, die als „Weltliche Sonntagsfeier“ weitverbreitung gefunden hat.

Unser Freund war überall zur Stelle, wo es die Volksbefreiung und Menschenerhöhung galt. In unzähligen Artikeln und — bis zur Stunde — 1700 Vorträgen, half er den Weg in eine bessere Zukunft bahnen. Aber auch als Hater und Helfer stand und steht er allen zur Seite, die sich an ihn wenden.

Seine Tätigkeit im Dienste der Menschenbefreiung brachte ihm mancherlei Verfolgung und Zurücksetzung. Durch lange Zeit blieb er auf der untersten Gehaltsstufe trotz erfolgreichen Wirkens an verschiedenen Volks- und Bürgerschulen stehen. Erst in seinem 39. Dienstjahr, als er eben in den Ruhestand treten wollte, wurde er zum Oberlehrer ernannt. 1919 berief ihn Bürgermeister Jakob Reumann als Pädagogischen Inspektor ins Jugendamt, wo er jetzt noch wirkt. Von unserem Jubilar gilt das schöne Wort, womit er stets seinen „Weiheabend“ schließt: „Licht und Recht und Tugend schaffen mit der Wahrheit heiliger Waffen.“ Das war und das ist stets sein Losungswort.



Alois Rohrauer 1843 Spital am Pyhrn 1843 – 1923 Wien

120

Alois Rohrauer.

Bescheidene Widmung zur Feier seines 70. Geburtstages.

Wenn heute „Der Naturfreund“ hinausflattert in alle Welt, dann wird er seinen treuen Lesern eine freudige Ueberraschung bringen. Er enthält das künstlerisch vollendete Porträt unseres greisen Präsidenten Alois Rohrauer, der am 28. Februar 1913 sein siebenzigstes Lebensjahr vollendet.

Vater Rohrauer wurde an diesem Tage im Jahre 1843 geboren. Seine Wiege stand in einem Bauernhause im bergumgürteten Spital am Pyhrn. Dort, wo rundum die Bergriesen den klotzigen Fuß niedersetzen auf den engen Talboden, dort hat unser lieber Freund seine Jugend verlebt; frei und ungehemmt ist der Sohn der Berge herangewachsen. In der einfachen Schule seines Heimatsortes hat er die notwendigsten Kenntnisse sich erworben, in der stattlichen zweitürmigen Kirche hat er oft und oft im Chorkittel dem Pfarrer assistiert. Dort oben am Pyhrnpaß, wo damals Fuhrwerk um Fuhrwerk hinaufschätzte, um die Lasten ins Steyrtal zu schleppen, da ist der aufgeweckte Knabe oft gestanden und hat seine engere Heimat überblickt. Wenn einmal, was nicht allzuoft geschah, ein Fremder daherwanderte, dem hat er willig als Führer gedient, wenn es galt zur Höhe zu steigen. Und so ist in unserem Präsidenten schon in zarter Jugend jene Liebe zur Bergwelt, jene Freude an der Natur wach geworden, die ihn heute noch beseelt. Dort oben weilte er gerne. Träumend lag er auf weicher Matte oder rauhem Fels, und dabei sind mitten in der Einsamkeit sonderbare Gedanken in ihm aufgetaucht über Werden und Vergehen in der Natur. Stundenlang konnte er darüber nachgrübeln in der Bergwelt heiligen Ruhe.

Als der junge Senseschmecker beim quälenden Hammern und Verformung des Wissen. Da kam ihm ein Buch zur Hand, das in dem frommen, jungen Menschen eine Revolution des Geistes herbeiführte und den Grund legte zu jener Weltanschauung, der Rohrauer treu geblieben ist und für die er all sein Lebtag gewirkt und gekämpft hat mit der ganzen Leidenschaftlichkeit und Ueberzeugungstreue, die seinem eisernen Charakter eigen ist.

Als der naturbegeisterte Wiener Lehrer Georig Schmiedl und sein gesinnungsgleicher Wanderfreund Kaufmann Katz die organisierten Wiener Arbeiter zur Gründung einer touristischen Verbindung anfeuerte, da war der erste einer, die sich meldeten, unser Freund Rohrauer. Er saß im vorbereitenden Komitee, er wurde der Proponent des geplanten Vereines, er führte zuerst die Geschäfte des Obmannes, des Kassiers, des Schriftführers, er leitete unsere ersten Ausflüge, hielt unsere ersten Vorträge, kurzum widmete seine ganze gewaltige Arbeitskraft der aufblühenden Organisation proletarischer Touristen.

Seither sind 17 Jahre dahingegangen, der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hat sich vom bescheidenen Kreis zum Weltverein entwickelt. Immer aber ist Rohrauer an der Spitze gestanden, unermüdlich arbeitend, ratend, fördernd.

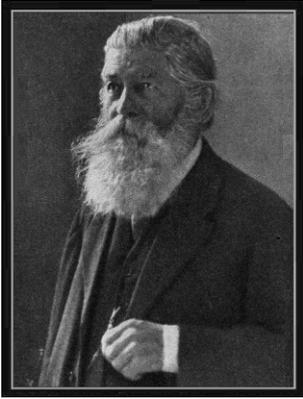
Am Sonntag den 23. Februar, wenn die zahlreichen Freunde unseres alten Führers sich bei der festlichen Versammlung treffen werden, die die Wiener Naturfreunde im Vereine mit den „Naturfreunde“-Gesellschaften ihm zu Ehren veranstalten, dann werden sicherlich viele tausend Vereinsgenossen, die verstreut in der ganzen Welt leben, im Geiste bei uns sein und einstimmen in den aufrichtigen Wunsch: Unser allverehrter Führer möge noch viele Jahre in rüstiger Gesundheit und geistiger Kraft an unserer Spitze stehen. Berg frei!

Hh.

121

¹²⁰ Bild: Alois Rohrauer, Der „Naturfreund“ 1913, Heft 2: 32.

¹²¹ Der Naturfreund 1913, Heft 2: 34.

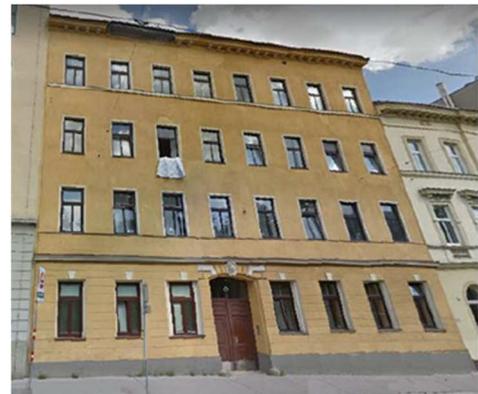


122

Ehrenpräsident Alois Rohrauer †

Geb. am 28. Februar 1843, gest. am 7. Dezember 1923. – Im Alter von 81 Jahren ist unser lieber, guter Vater Rohrauer unerwartet rasch ohne Krankheit und Leid, nach einem arbeitsfrohen, inhaltsreichen Leben eines sanften schönen Todes gestorben. – Gen. Franz Holzer, Obmann der Wiener Photosektion, der „unseren Alten“ einige Monate vor seinem Tode aufgenommen hat, ist es gelungen, den Verstorbenen in jener Stellung auf die Platte zu bringen, in der er tausendmal zu uns in flammenden Worten gesprochen hat.¹²³

Am 12. Dezember beschreibt die *Arbeiter-Zeitung* die Begleitung von Alois Rohrauer zur letzten Ruhestätte.¹²⁴ Der Zug startete bei dessen Wohnhaus in der Winckelmannstraße 24¹²⁵ im 1. Stock. Der Trauerzug verlief vom Trauerhaus über die Marienhilfer Straße bis zum Gürtel. Normalerweise nimmt diese Strecke zu Fuß gut 20 Minuten. Von dort ging es dann in engstem Kreis mit einem Wagen zur Feuerhalle in Wien-Simmering.



Diese war gerade ein Jahr zuvor eröffnet worden. Erst als die Sozialdemokraten den Wiener Bürgermeister stellen konnten, wurde in Wien die Einäscherung möglich. Allerdings lief sogar 1923 noch eine Klage seitens den Christlichsozialen beim Verfassungsgericht gegen das Betreiben der städtischen Feuerhalle¹²⁶. Die Strecke des Trauerzuges war an beiden Seiten umsäumt von einem undurchdringlichen Spalier. Der Zug muss



¹²² Bild: Alois Rohrauer, *Der Naturfreund* 1924, Heft 1/2: 2.

¹²³ *Der Naturfreund* 1924, Heft 1: 2.

¹²⁴ *Arbeiter-Zeitung* 12. Dezember 1923: 7.

¹²⁵ Bild: Winckelmannstraße 24, Google Street View (bearbeitet).

¹²⁶ Bild: Feuerhalle, Wiener Stadt- und Landesarchiv.

beeindruckend gewesen sein: Mit Musikkapellen und Fackelträgern, mit Naturfreunden in Bergsteigerausrüstung, uniformierten Vertretern der Elektrizitätsarbeiter, der Straßenbahner und Eisenbahner. Hinter dem Sarg wurde auf einem roten Kissen die Bürgerkrone getragen. 1922 war Rohrauer die neue Auszeichnung *Bürger ehrenhalber der Stadt Wien* verliehen wegen Verdienste für die Stadt. Mit vertreten waren der Wiener Bürgermeister, fünf Parlamentsabgeordnete, darunter Karl Renner. Auch der Österreichische Alpenklub war mit dem

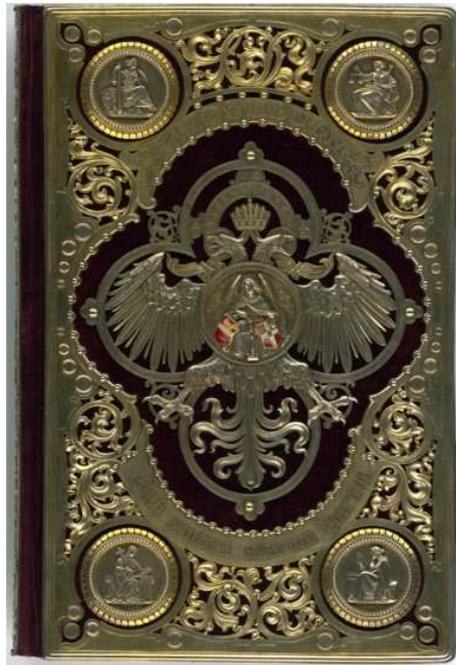
Alois Rohrauers letzte Fahrt.

Der wanderfrohe und naturliebende Vater des Arbeitertouristenverbandes Die Naturfreunde, unser alter Genosse und Freund Alois Rohrauer, wurde gestern zur letzten Ruhestätte getragen. Es war ein imposanter Zug, der deutlich zeigte, welche große Liebe und Verehrung sich Vater Rohrauer bei allen Arbeitern Wiens und weit darüber hinaus erfreute.

Schon lange vor der festgesetzten Stunde fanden sich vor dem schwarz drapierten Eingang des Trauerhauses in der Windelmannstraße Abordnungen der Naturfreundegruppen aus nah und fern ein, indessen seine Freunde und Bekannten im ersten Stockwerk, wo Rohrauer förmlich in einem Blumenhain aufgebahrt lag, zum letztenmal von ihm Abschied nahmen.

Um 3 Uhr brachten die Träger den Sarg vor das Haus. Die Köpfe aller entblöhten sich zum letzten Gruß. Die Musikkapelle der Westbahner spielte einen Trauermarsch. Als er verklungen war, stimmten die Sänger der Naturfreunde den „Schottischen Wardenchor“ an. Dann wurde der Sarg in den Wagen gehoben und bald darauf setzte sich der imposante Trauerzug in Bewegung, dessen Spitze schon auf der Mariahilferstraße stand. Die Musikkapelle der Elektrizitätsarbeiter eröffnete ihn. Dann folgten die Naturfreunde in ihrer Bergausrüstung, Ordner, Straßenbahner, Eisenbahner in ihren Uniformen. Es war ein malerischer Anblick, dieser mächtige Zug, der sich langsam durch die Mariahilferstraße nach dem Gürtel bewegte. Die Massen, die auf beiden Seiten der Straße ein fast undurchdringliches Spalier bildeten, muhten lange warten, ehe der Kranz- und hinter ihm der Leichenwagen sichtbar wurden. Die Fackelträger, die ihn flankierten, trugen außer den Fackeln das Wappen der Stadt Wien. Hinter dem Sarge wurde auf rotem Kissen die Bürgerkrone — Rohrauer

Vizepräsidenten bei der Feierlichkeit vertreten.



Das Ehrenbürgerbuch der Stadt Wien¹²⁷

¹²⁷ Bild: Ehrenbürgerbuch, <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ehrenb%C3%BCrgerbuch>.

Masjar erschienen. Ferner waren die Gane Wien, Wiener-Neustadt, Graz, Mürztal, Leoben, Traisen und Oberösterreich vertreten. Ihnen schloß sich wiederum ein mächtiger Zug von Menschen an, unter denen besonders die Naturfreunde von auswärts, die von 32 Gruppen der Naturfreunde gekommen waren, aufzählten. Ebenso auch die Schüler der Realschule XII, deren Leiter ein Sohn des Verstorbenen ist, die sich unter der Führung des Lehrkörpers eingefunden hatten.

So bewegte sich der Zug bis zum Gürtel, wo er sich auflöste. Von da fuhren der Leichenwagen und die Wagen mit den Angehörigen allein nach dem Krematorium, wo sich bereits eine Schar von Genossen eingefunden hatte, um an der Trauerfeier teilzunehmen. Um 5 Uhr 10 Minuten wurde der Sarg unter dem gedämpften Spiel der Orgel in die Aufbahnhalle getragen und die Sänger sangen: „Ruhe, müder Wanderer.“ Dann sprach

Volkert:

Schmerz erfüllt stehen wir an Deiner Sarge, um Abschied von Dir zu nehmen für immer. Du hast Dein inhaltsreiches Leben abgeschlossen, in das wir wie in ein offenes Buch blicken, in welchem auf jeder Seite zu lesen steht, was Du gewesen bist und was Du uns warst. In jungen Jahren bist Du hinauszugezogen aus Deiner oberösterreichischen Heimat, Du, der draußen gelernt hatte, die Natur mit offenen Augen zu

schauen. So kamst Du zu uns und von der Idee des Sozialismus erfasst und begeistert, zogst Du in flammendem Eifer von Versammlung zu Versammlung, um mit der ganzen Kraft Deiner Beredsamkeit und Persönlichkeit für diese Idee zu werben. Und dann, schon an der Schwelle des Mannesalters stehend, erfaßte Dich eine andere, ebenso hehre Idee: mit einigen Gleichgesinnten die Naturfreunde ins Leben zu rufen und Du hast damit dem Proletariat den herrlichsten Dienst geleistet. In den achtundzwanzig Jahren Deines Wirkens für diese Idee hast Du unendlich Großes geschaffen. Deine zündende Beredsamkeit hat viele Zehntausende aus der Gleichgültigkeit und aus den dumpfen Wirtschaftsstuben gerissen und hat sie die Liebe zur Natur gelehrt. Du hast Dir den Ehrennamen „Vater Rohrauer“ verdient. Die Naturfreunde danken Dir! Sie haben Dir stets darum ihre Liebe und Verehrung entgegengebracht. Trauer über Deinen Tod ist in die fernsten Täler unserer Heimat eingezogen. Du, Vater Rohrauer, sagtest einmal vor Jahren, die Naturfreunde sollen dereinst die Touristengruppe der Wiener sozialistischen Arbeiter werden. Sie sind mehr geworden! Sie sind die internationale Touristengruppe des internationalen Proletariats geworden. Und deshalb wird die Nachricht von Deinem Tode tiefe Trauer erwecken in vielen Ländern bis zu den Regionen Kaliforniens, wo wir Mitglieder haben. Alois Rohrauer, wir danken Dir, und zum letztenmal entbieten wir Dir unseren Gruß. Er findet kein Echo mehr bei Dir. Kalt und stumm liegst Du vor uns. Aber wir geloben Dir, das herrliche Werk, das Du begonnen hast im Interesse der internationalen Arbeiterklasse, das Du mit der ganzen Glut Deines Herzens gedient hast, fortzuführen. Das ist der letzte Gruß, den ich im Namen der Naturfreunde und des Vorstandes der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Dir entbiete.

Hierauf sprach namens des Wiener Ausschusses der Naturfreunde Happtisch; aus jedem Worte sprach der heftige Schmerz über den Verlust seines Mitarbeiters und Freundes. Carraro feierte den überzeugten Freidenker.

Und wieder erklingt die Orgel und langsam entschwindet der Sarg den Blicken. Tief ergriffen treten wir aus der vom milden Licht durchflossenen Halle ins Freie. Dunkle Nacht und Stille ringsum. Auch die Natur schweigt, als trauere auch sie um den Alten, der ihr so treu ergeben war. Von der Straße her tönt das Rollen der Strahlenbahn, die uns bald darauf in die lärmende und ruhelose Stadt zurückträgt. Und einem Bahrtuch gleich, deckt die Nacht die frierende Erde.



128

Urnenfeld Wien-Simmering Ring 2, Gruppe 7, Nr. 16, wo sich das Urnengrab von Alois Rohrauer und seiner Frau Franziska befindet. Die Anlage wurde im Garten des Schlosses Neugebäude eingerichtet. Die Umfassungsmauer mit den auffälligen Schwabenschwanzzinnen gehörte ursprünglich zum Schlossgarten. In einer Mauernische im Hintergrund befindet sich das ehrenhalber gewidmete Urnengrab von Georg Schmiedl. Bei der Schlacht um Wien 1945 wurde der Urnenfriedhof schwer getroffen.



*ALOIS ROHRAUER Mitbegründer und erster Präsident des T.V. „die Naturfreunde“ 1843 -1923,
FRANZISKA ROHRAUER 1847 - 1927¹²⁹*

¹²⁸ Bild: *Urnenfeld*, Wien –Simmering, H. Verschuur 2018..

¹²⁹ Bild: *Urnengrab Alois und Franziska Rohrauer*, H. Verschuur, 2018.

Mus Rohrauets Leben.

Mois Rohrauer ist am 24. Februar 1848 geboren, er wurde also fast 81 Jahre alt. Das hohe Alter, und noch dazu in Gesundheit, konnte er wohl nur erreichen, weil er so viel in der freien Natur war.

Wie Rohrauer seine Jugend verbrachte, hat erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit der Metallarbeiterverband feststellen können. Ende 1907 versendete nämlich der Verband der Metallarbeiter an die Senfenschmiede einen Fragebogen; von ungelerten Schreibern gewissenhaft ausgefüllt, kamen sie zurück. Diese Antworten erst machten es dem Verband möglich, einen ersten Vorstoß zu unternehmen, um die Senfearbeiter aus geradezu mittelalterlich anmutenden Zuständen zu befreien, und an Stelle der alten patriarchalischen Ordnung, der die „Schmiedeknechte“ unterworfen waren, einen neuen Arbeitsvertrag zu setzen, der wenigstens die größten Härten beseitigt. Ein besonderer Fragebogen war darauf gerichtet, unter wie menschenunwürdigen Verhältnissen die „Knechte“ bei ihren „Herren“ wohnen müssen. Da war aus der Antwort, die aus dem Betrieb Michael Brießlinger in Steyerling einlief, zu lesen, daß die Wohnungen der Schmiedeknechte in alten Häusern untergebracht sind, die früher als Stallungen, Keller und Magazine gedient hatten und hergerichtet worden sind. Die Frage: „Wie oft im Jahre wird die Bettwäsche gewechselt?“ beantwortet der Vertrauensmann mit der Angabe: „Viermal.“ Dieselbe Antwort steht auf dem Fragebogen, der über die Wohnverhältnisse bei Kaspar Zeitlinger in der Blumau Aufschluß gibt. Beim Brießlinger in der Steyerling hat nun Ende der Fünfzigerjahre der „Wochenknecht“ Moiss Rohrauer seinen ersten Arbeitsplatz als „Spitzformer“ gefunden, und beim Kaspar Zeitlinger trat er am den „Johannistag“ des Jahres 1864 aus seinem letzten Arbeitsplatz als „Knecht“, griff zum Wanderstab und wurde ein freier Arbeiter. In diesen zwei Angaben ist Moiss Rohrauets Geschichte aus seiner Knechtzeit dokumentarisch festgelegt. Er selbst ergänzte sie: während seiner ganzen Jungen- und Knechtzeit hat er nie anders als „zweispännig“ geschlafen und wenn die Knechte zur Winterzeit frühmorgens erwachten, fand man nicht selten den Atem zu Eis verkrustet auf der „Tuchent“. Auch die Holzpantoffel waren manchmal auf dem feuchten Boden neben dem Bette angefroren. Ob es überall in der Welt so sei, das wollte er erproben, und so schüttelte er denn, als die „Wandertage“ anhuben — ein alter Junsibrauch der „Senfeschmiede“, das Wandern zum „Jahrtag“, wo sie sich aufs Neue auf ein Jahr verbanden — den Staub der Heimat von den Füßen und wanderte g eine Heine Anzeige, die also lautete:

Rohrauer bei den Naturfreunden.

Am 22. März 1895 erschien in der Arbeiter-Beitung

**Naturfreunde werden zur Gründung einer
touristischen Gruppe
eingeladen. Sie mögen ihre Adresse unter „Natur 2080“
an die Expedition einsenden.**

Diese Anzeige war von dem Wiener Lehrer Georg Schmiedl und seinem Wandergenossen, dem Kaufmann Rath, eingeschaltet, und die ersten, die sich meldeten, waren der Werkführer Alois Rohrauer, sein Sohn, der Philosophiestudent Rohrauer, und noch ein zweiter Student, der Jurist Karl Kerner, der gleichgesinnte „Zimmerherr“ Rohrauers. Beim „Eisernen Brunnen“ fand die erste Besprechung statt, von der die fünf oder sechs Naturbegeisterten gleich zur Latzschritten. Wieder war die Arbeiter-Zeitung das Hindemittel und das Werkzeug des Sichfindens. Für den Ostersonntag wurde der erste Ausflug der „Naturfreunde“ in der Arbeiter-Zeitung angekündigt. Ziel: Der Anninger. Treffpunkt: Der Südbahnhof. Erkennungszeichen: Die Arbeiter-Zeitung Eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges waren 85 Genossen und Genossinnen um den Führer Rohrauer geschart.

An eine Episode bei diesem ersten Ausflug erinnerte sich der alte Rohrauer noch nach Jahrzehnten. Es war in der Höhe der „Araukarien-Linde“, als Rohrauer seitlich in einem überrascht erwiderte. Den Kämpfen, der damals neben Berner- ihm stotter der einzige Wortführer proletarischen Leides im und überrascht erwiderte. Den stampen, der damals neben Berner- Parlament war, auf der ersten Wanderung getroffen zu haben, war allen wie ein gutes Vorzeichen und hob den begeistertsten Zusammenschluß aller, die sich eben jetzt erst gefunden hatten, gewaltig. Das war damals wie eine große Familie — ein Herz und ein Sinn besaßte alle, und Rohrauer war der Vater.

Und immer blieb Rohrauer rüstig und unermüdet. Er hat noch in den letzten Monaten seines Lebens lange Wahnfahrten und Fußmärsche bis in die entlegensten Gebirgsdörfer unternommen. Er ist oft eine Nacht durchgefahren, um in eine entlegene Ortsgruppe, in der er einen Vortrag zu halten hatte, zu kommen, und in der nächsten Nacht fuhr er nach Wien zurück. Und jede Ortsgruppe war glücklich, wenn der alte Rohrauer kam und einen Vortrag hielt. Besonders oft sprach er bei den Jugendlichen.

Rohrauer war durch achtundzwanzig Jahre — bis zu seinem Tode — Obmann der Ortsgruppe Wien der Naturfreunde und Ehrenpräsident des Vereins der Naturfreunde. Aber er hat diese Ämter, zu denen ihn das Vertrauen der Naturfreunde berufen hat, nie als bloße Ehrenämter aufgefaßt, sondern er hat bis zu seinem Tode gearbeitet. Eifrig tätig war er im Führerausschuß und im Bauausschuß der Naturfreunde. Seit achtundzwanzig Jahren hat es nur ganz wenige Sitzungen gegeben, an denen Rohrauer nicht teilgenommen hat. Es mußten schon ganz besondere Gründe sein, die ihn hindern konnten, in die Sitzung zu kommen.

Die letzten Monate.

Am 24. Februar des heurigen Jahres feierte Rohrauer seinen achtzigsten Geburtstag und die Naturfreunde gaben ihm ein großes Fest. Die Gemeinde hat ihn schon drei Monate früher, bei seiner goldenen Hochzeit, durch die Verleihung des Bürgerrechtes geehrt.

Nach als Achtziger gönnte er sich keine Ruhe und er hatte kein Bedürfnis nach ihr. Fast täglich kam er, noch bis in die letzte Zeit, in die Kanzlei der Naturfreunde. Er ging zu Fuß von seiner Wohnung in der Windelmannstraße bis in die Kanzlei auf dem Neubaugürtel. „Dös Stückerl Weg,“ sagte er, „dös geh i g' Fuas.“ Gerade an Rohrauers achtzigsten Geburtstag wurde Genosse Birneder bestattet. Stundenlang hielt es der Greis an dem Wintertag bei dem Leichenbegängnis aus.

Vor diezehn Tagen hatte sich Rohrauer eine Sehnenzerrung zugezogen. Ein befreundeter Arzt riet ihm, Bewegung zu machen. Da meinte Rohrauer, daß ihn sein nächster Weg auf die Schutzhütte der Naturfreunde auf dem Schneeberg führen werde, damit er sich den Fuß wieder „einlaufe“. Krank war Rohrauer nie in seinem Leben. „Zum Kranksein“, sagte er oft, „habe ich keine Zeit.“

Die Ereignisse in der Partei und im sonstigen politischen Leben hat er noch in seinen letzten Tagen mit einer Aufmerksamkeit verfolgt, wie man sie wohl nicht einmal bei den Jungen findet. Täglich besprach er mit seinem Freunde Gappisch, dem Obmannstellvertreter der Ortsgruppe Wien der Naturfreunde, die politischen Ereignisse und er kritisierte mit jugendlichem Feuer.

Auch an der letzten Wahlbewegung hat er noch lebhaften Anteil genommen. Er besuchte viele Wählerversammlungen. In einer großen Versammlung, die kurz vor den Wahlen in Weigls Dreher-Park stattfand, riefen die Parteigenossen, als sie ihn sahen: „Rohrauer soll sprechen!“ Er hat dann eine markige Ansprache gehalten.

Die Krankheit.

Am vorigen Sonntag hat Rohrauer einer Einladung der Naturfreunde in Baden Folge geleistet und bei ihnen eine Ansprache gehalten. Es war schon lange der Wunsch der Badener Naturfreunde, Rohrauer einmal in ihrer Mitte zu sehen, und er wollte ihre Bitte nicht abschlagen. Schon Sonntag abend, nach seiner Rückkehr von Baden, fühlte er sich nicht ganz wohl. Gegen Morgen klagte er über Schmerzen. Der Arzt stellte eine leichte Lungenentzündung fest. Dienstag und Mittwoch war Rohrauer ziemlich apathisch; er verweigerte auch die Nahrungsaufnahme. Donnerstag aber fühlte er sich bedeutend wohler. Er nahm wieder Nahrung zu sich und in der Früh las er mit großem Interesse, wie in seinen gesunden Tagen, die Arbeiter-Zeitung Nun glaubte man, die Gefahr sei vorüber und der Greis, der zeitlebens eine felsenfeste Gesundheit hatte, werde sich wieder erholen. Hat er doch noch gestern Freitag wieder mit gutem Appetit sein Mittag-

mahl geessen. Nach 2 Uhr ging seine Frau für kurze Zeit aus dem Zimmer. Als sie zurückkam, lag er im Bett in den letzten Zügen. Er versuchte noch einige Worte zu sprechen. Allerdings vergeblich! Bald darauf ist er gestorben. Wahrscheinlich ist eine Herzlähmung die unmittelbare Ursache seines Todes.

Die Witwe des Toten, die Genossin Franziska Rohrauer, ist 78 Jahre alt und schwer leidend. Vor zwei Jahren mußte ihr der linke Fuß abgenommen werden. Auch sonst ist ihre Gesundheit geschwächt. Ihr zur Seite stehen glücklicherweise zwei Söhne, von denen der eine Bankbeamter, der zweite Schulinspektor ist.



In dem Artikel oben beschreibt die *Arbeiter-Zeitung* beschreibt die Arbeitsverhältnisse der Schmiedeknechte, die nicht mal ein eigenes Bett für sich hatten.¹³⁰ Die Holzschuhe waren manchmal auf dem Boden neben dem Bett angefroren. Im Alter von 21 Jahren ging Rohrauer auf Wanderschaft und landete in Wien.



Geburtsort Rohrauer

131



Ferdinand Kronawetter (1838-1913) Wiener Kommunalpolitiker

Kronawetter war nie Sozialdemokrat, setzte sich aber für die Arbeiter ein. Er gilt als Urheber der Bezeichnung des Antisemitismus als „Sozialismus des dummen Kerls“. Pernerstorfer war ein sozial-demokratischer Politiker mit der Kronawetter oft zusammenarbeitete.¹³² Bei der ersten Wanderung der „Touristischen Gruppe“ begegneten die Gruppe und Kronawetter sich zufälligerweise.

¹³⁰ *Arbeiter-Zeitung* 11. Dezember 1923: 6.

¹³¹ Bild: Sensenschmied, Bayerische & Tiroler Sensen-Union.

¹³² Bild: Ferdinand Kronawetter, Autor unbekannt; gemeinfrei.

Hütteneröffnung. Am 2. August 1925 findet die Eröffnung des neuerbauten Naturfreundehauses unserer Ortsgruppe Linz auf dem Pyhrngatterl, dem bekannten Übergang vom Ennstal nach Spital am Pyhrn, statt. Die Hütte wird den Namen „Rohrauer-Haus“ tragen zur Erinnerung an den unvergeßlichen Vorkämpfer unserer Bewegung und Ehrenpräsidenten des Vereines. Bei diesem Anlaß wird auf einer Wand des Hauses eine vom akademischen Bildhauer Rusch geschaffene Bronzeplakette enthüllt werden, die Rohrauers Antlitz zeigt.



Auch in Deutschland gibt es drei Alois-Rohrauer-Hütten, eine in Waldkirch, bei Freiburg im Breisgau ohne Übernachtungsmöglichkeit, und eine in St. Johann in der Nähe von Stuttgart (seit 1928) mit Übernachtungsgelegenheit.

Außerdem gab es ein Rohrauerhaus in Hausham bei München. Es wurde zum SS-Kameradschaftsheim und zu einer Außenstelle vom KZ Dachau. Die Naturfreunde haben es schon vor langer Zeit aufgegeben. Momentan ist es in Privatbesitz nachdem es lange leer stand. (letztes Bild auf dieser Seite).¹³³



Es gibt sogar einen Rohrauer-Brunnen auf dem Kreuzberg beim Naturfreundehaus Schoningen in der Nähe von Schweinfurt.¹³⁴



Rohrauer-Brunnen. Unsere Ortsgruppe Schoningen am Main hat auf dem schön gelegenen Kreuzberg, auf einem von der Gemeinde überlassenen Grund, einen Brunnen gefaßt und ihn mit etwa 500 Fichtenbäumen umgeben. Der Brunnen ist zu Ehren unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten „Rohrauer-Brunnen“ benannt worden.



¹³³ Bild: Rohrauerhaus Hausham, Merkur, 10 Februar 2014. Bild: Andreas Leder. (letzte Abb.)

¹³⁴ Der Naturfreund 1930: 197.



Das Rohrauer-Haus auf dem Pyhrngatterl.

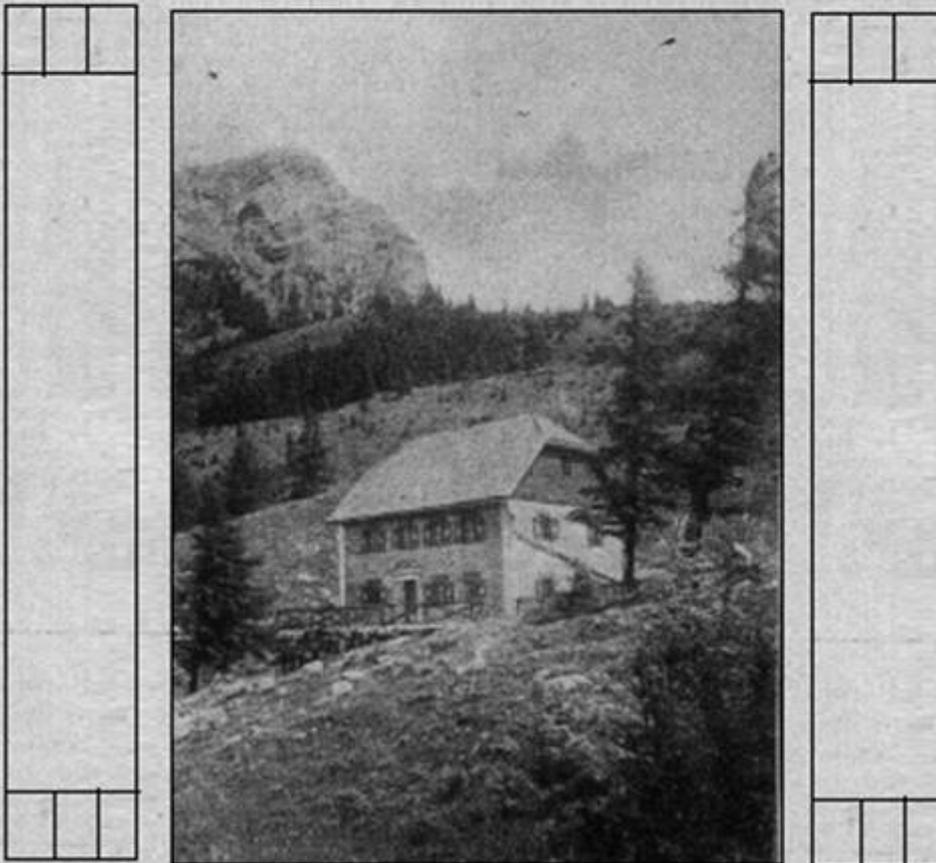
(Offen zwei Bilder.)

Am 2. August 1925 ist das stattliche Haus feierlich eröffnet worden, das die Ortsgruppe Linz unseres Vereins am Pyhrngatterl, dem Übergang von Spittal am Pyhrn nach Admont erbaut hat. Die Geschichte dieses Hauses ist so lehrreich, daß wir in aller Kürze das Wichtigste davon mitteilen müssen.

Der Kauf des 221 Quadratmeter großen Grundes wurde um den Preis von 4.500.000 K im Oktober 1923 abgeschlossen. Im Mai 1924 mußten 4000 Kilogramm Kalk gebrannt werden. Es wurden zu dieser Arbeit 18 Kubikmeter Scheiterholz verbraucht.

An Baustoffen wurden vom Tal aus zum Bauort getragen: 3000 Stück Ziegel, 30 Kubikmeter Bretter, 15 Kubikmeter Verschalungen, 3000 Kilogramm Zement, 3000 Kilogramm Eternit. Sämtliche Fenster- und Türstücke wurden von der Großschlerei in Linz angefertigt und von den Mitgliedern zur Baustelle getragen. Das Bauholz wurde in der Nähe des Bauplatzes geschlägelt. Während der Bauteit, die anderthalb Jahre dauerte, wurden von den Mitgliedern 43.000 Arbeitsstunden unentgeltlich geleistet.

Das Haus ist massiv aus Stein gebaut, besitzt 18 Fenster und ist mit Eternit gedeckt. In



Das Rohrauer-Haus der Ortsgruppe Linz am Pyhrngatterl.
Aufnahme von der Photosektion Linz.

¹³⁵ Der Naturfreund, Heft 9/10 1925: 144.



Leopold Happisch, 1863 Ottakring – 1951 Wien ¹³⁶

Happisch war der langjährige Sekretär, ab 1912 Geschäftsführer der Naturfreunde in Wien. Er war auch Vizepräsident des Zentralausschusses der Naturfreunde-Internationale sowie des Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur in Österreich (ASKÖ). Seit dem Tod von Rohrauer 1923 war Happisch der neue Obmann in Wien bis zum Verbot des Vereins 1934. Der gelernte Schriftsetzer und Buchdrucker war vier Jahrzehnte lang Redakteur des Mitgliederbheftes *Der Naturfreund*. 1933 wurde er wie Rohrauer zum Bürger der Stadt Wien ernannt und 1945 zum Ehrenpräsidenten der Naturfreunde gewählt. Gemeinsam mit Karl Renner erhielt Happisch 1950 die Ehrennadel der Naturfreunde.



Ein Gedenkstein etwas verloren am Hohenfelsplatz in der Leopold-Happisch-Siedlung erinnert an ihn. Happisch bekam ein Ehrengrab am Zentralfriedhof Wien. (Gruppe 12B, Reihe 3, Grab 12).¹³⁷

Knapp ein Jahr vor dem Verbot des TV *die Naturfreunde* erschien in der *Arbeiter-Zeitung* eine Ehrung zu seinem siebzigsten Geburtstag.¹³⁸ Happischs Engagement für den Arbeiterbund für Sport und Körperkultur hat wahrscheinlich mit dazu beigetragen hat, dass die österreichischen Naturfreunde sich eher als alpinen Sportverein sehen.

¹³⁶ Bild: Happisch, *Der Naturfreund*, Heft 3/4 1933: 41.

¹³⁷ Bild: Gedenkstein Happisch: <http://www.dasrotewien.at/seite/happisch-leopold>. Grabstein Happisch: Ehrengräber am Wiener Zentralfriedhof.

¹³⁸ *Arbeiter-Zeitung* 1. April 1933: 9. (Artikel nächste Seite: Leopold Happisch ein Siebziger).

Leopold Happisch ein Siebziger

Der Obmann der Wiener Naturfreunde und zweite Präsident des Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur, Leopold Happisch, feiert heute seinen siebenzigsten Geburtstag.

Achtunddreißig Jahre sind es her, daß drei Männer den schönen großen Gedanken des Lehrers Georg Schmiedel, alle mit Naturliebe und Wanderlust erfüllten Proletarier zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, aufgegriffen und verwirklicht haben: Alois Rohrauer, Karl Kerner und Leopold Happisch. Sie gründeten den Touristenverein Die Naturfreunde. Er wurde von vielen, vor allem von den Parteigenossen selbst, belächelt, als eine völlig überflüssige Gründung angesehen: Was hat schon ein Prolet in den Bergen zu suchen? Solche Extravaganzen kann sich ja doch nur das Bürgertum leisten! Aber die drei Männer sahen die Entwicklung voraus. Sie lachten die andern höhnen und spötteln und arbeiteten unermüdet weiter. Und sie haben recht behalten: aus der kleinen Schar von Kämpfern, die bei ihrer ersten Generalversammlung an einem einzigen Tisch Platz fand, ist die internationale, die halbe Welt umspannende Gemeinschaft der proletarischen Wanderer und Bergsteiger, die Organisation der Naturfreunde geworden.

Des Vereines treuester Begleiter war und ist Leopold Happisch. Wenn heute in zwanzig Ländern die Fahne der Naturfreunde weht, auf hunderten Berggipfeln schmucke Häuser müden Bergwanderern Schutz und Obdach bieten, die proletarische Jugend auf der Fahrt ins Freie und in die Berge Erleichterungen genießt, so ist das zum großen Teil das Verdienst Leopold Happischs.

Siebzig Jahre ist er alt, und doch ist er noch immer der, der er vor dreißig, vierzig Jahren war: ein Mann der Tat, der Arbeit, ein treuer, unermüdetlicher Kämpfer. Happisch, Sohn eines Postbeamten, erlernte das Buchdruckergerwerbe. 1882 wurde er freigesprochen.

Noch am selben Tage wurde er Mitglied der Gewerkschaft, des Gehilfenvereines, und der Partei. Und noch im selben Jahre widerfuhr ihm, was damals so vielen widerfahren ist: er wurde als Teilnehmer an einem Streik hinter Schloß und Riegel gesetzt. Happisch, durch und durch Rebell und immer bereit, an Aktionen gegen die Staatsgewalt teilzunehmen, verbrachte später noch manchen Tag zwischen Arrestmauern. In der Zeit des Ausnahmezustandes arbeitete er mit Schuhmeier und Seber zusammen.

Als unter Führung Schuhmeiers der Arbeiterbildungsverein Apollo gegründet wurde, wurde Happisch in den Ausschuß gewählt. Seither ist er Vertrauensmann der Partei.

Im Jahre 1895, als Schmiedels Gedanke von der großen Gemeinschaft der Naturfreunde in ihm Wurzel faßte, bekam sein Leben neuen Inhalt. Wohl blieb er weiter der pflichtbewußte, zu jeder Parteiarbeit bereite Vertrauensmann, seine Kraft, sein reiches Wissen, das er sich mit eisernem Willen zu eigen machte, stellte er aber von nun an in den Dienst der jüngsten proletarischen Organisation, des Touristenvereines Die Naturfreunde, mit dem Bewußtsein, daß sie einen wichtigen Teil der sozialistischen Aufbauwerkes darstellt. Als Alois Rohrauer, der erste Präsident des Vereines, starb, war es selbstverständlich, daß Leopold Happisch, Obmann der Ortsgruppe Wien wurde, nachdem er schon jahrelang ihr zweiter Obmann war. Aber er war nicht nur Obmann, er ist auch der Schriftleiter der Zeitschrift „Der Naturfreund“, wohl eine der bestredigierten proletarischen Fachzeitschriften. Sie ist ganz sein Werk, und ein Werk, auf das er stolz sein darf. Uebrigens leitet er auch das Sekretariat des Gesamtvereines, an dessen Aufstieg er so großen Anteil hat. Arbeit und Arbeit, das ist der Inhalt seines Lebens. Ein Kämpfer um die Freiheit der Berge, ein Sozialist vom besten Schlag — das ist Leopold Happisch.



*Leopold-Happisch-Haus (1925m), Tennengebirge, Eröffnung 1933*¹³⁹

*Leopold Happisch 1941*¹⁴⁰



¹³⁹ Bild: *Leopold-Happisch-Haus*, Sebastian Krutter.

¹⁴⁰ Bild: *Leopold Happisch 1941*, Archiv Naturfreunde Wien.



Karl Renner, 1870 Untertannowitz (Dolní Dunajovice) – Wien 1950 ¹⁴¹

Der bekannteste - allerdings auch umstrittenste - Gründervater der Naturfreunde ist Karl Renner. Die Kritik an ihm entzündet sich vor allem an seiner späteren politischen Entwicklung.¹⁴² Hinterfragt aber wird sie auch im Naturfreunde-Zusammenhang.



Mausoleum Karl Lueger



Ehrengrab Alois Rohrauer ¹⁴³

Um mit einer Frage zu beginnen: Woher die Mythisierung von Karl Renner? Wozu dieser Heldenkult am Fuße des megalomanen Mausoleums für den Antisemiten Karl Lueger in der Tradition der Kapuzinergruft? Als Gegenstück der unbehauene Brocken Granit, der dem gelehrten Sensenschmied Alois Rohrauer als Ehrengrab dient - mit winzigem Naturfreundeabzeichen.

Unten in der Grabkammer am Zentralfriedhof ergänzen sich die 'Helden' Renner und Kurt Waldheim gegenseitig: Renner erfand praktisch 1945 den österreichischen Opfermythos. Die Waldheim-Debatte führte dann in den 1990er Jahren zur Erosion der Opferthese. In dieser Opferthese war der Staat Österreich das erste Opfer der nationalsozialistischen Aggressionspolitik. Als Folge dieser These war bis in die 1990 Jahre kaum Platz für die wirklichen Opfer: die jüdischen Staatsbürger und die 'Fremdarbeiter'. Allerdings sei erwähnt,

¹⁴¹ Bild: *Karl Renner* um 1905, gemeinfrei.

¹⁴² Richard Saage. *Der erste Präsident: Karl Renner – eine politische Biographie*, Wien: Paul Zsolnay Verlag, 2016.

¹⁴³ Bilder *Ehrengraeber Alois Rohrauer und Karl Renner*, H. Verschuur 2018.

dass die Opferthese in der Moskauer Deklaration vom 1. November 1943 sogar von den Alliierten unterstützt wurde.



144

2008 publizierte die Naturfreunde Internationale die Broschüre *Karl Renner – Naturfreund und Europäer*, ein Ergebnis eines Symposions zur Person Karl Renner im Berliner Karl-Renner-Haus, das 2012 leider geschlossen wurde.

Manfred Pils – der Präsident der Naturfreunde Internationale - würdigt darin Renners Engagement für den TV „Die Naturfreunde“. Konkret übernahm er es als Jurist es, die Vereins-Statuten zu formulieren. Relativ unpolitisch waren diese in ihrer Zielsetzung. Das muss man aber im Rahmen des Vereinsrechts der Donaumonarchie sehen. Für Frauen war die Mitgliedschaft politischer Vereine ganz verboten. Die Aktivitäten richteten sich auf Familien, wenn Vorstandsaufgaben auch eher von Männern übernommen wurden. Noch 1928 war die eigentliche Hauptversammlung der Naturfreunde eine fast reine Männerangelegenheit:

¹⁴⁴ Bild: *Karl-Renner-Haus Berlin*, R. Menge.



*Bei der Hauptversammlung der Naturfreunde in Zürich (1928) sind nur 5 Frauen zwischen den Delegierten zu entdecken. Auffällig auch die eher bürgerlich angehauchte Vorliebe für Dreiteiler, obwohl man dazwischen auch einige 'standesgemäße' Schillerkragen erkennen kann.*¹⁴⁵

Ein programmatischer Artikel Karl Renners aus der Gründerzeit erschien 1926 erneut im Vereinsheft „Der Naturfreund“.¹⁴⁶

¹⁴⁵ Bild: Hauptversammlung der Naturfreunde in Zürich 1928, Naturfreunde Schweiz, Bern.

¹⁴⁶ Der Naturfreund 1926, Heft 1/2: 3.

Der Arbeiter als Naturfreund und Tourist.

Von Dr. Karl RENNER, Wien*.



ein Fleckchen der Erde gehört uns. Das Haus, in dem wir wohnen, die Werkstatt, in der wir fronen, gehören anderen, die Fluren, durch die wir wandern, eignen nicht uns; der Baum, unter dem wir rasten, die Höhle, in die wir vor dem Unwetter flüchten, der Wald, der mit harziger Luft unsere Lungen stärkt, alles, alles betrachtet uns als fremd. Wir sind Fremdlinge auf dieser Erde, wir haben keinen Teil an ihr! Nur die Straßen haben sie uns gelassen! Die staubige Landstraße, auf der wir als Arbeitslose in die Fremde zieh'n, auf der uns der Gendarm wieder heimführt, wenn wir keine Arbeit finden. Sie haben die Erde, das ewige Erbe aller ihrer Söhne, unter sich geteilt und uns vergessen — bis auf den Straßenstaub, den sie uns vergönnen.

Und doch lieben wir, die Enterbten, unsere Mutter über alles. Wir lieben sie mit Baum und Busch, Wiese und Wald, Blumen und Blüten, mit Hügeln und Höh'n, mit Fels und Flut, mit Gipfeln und Gletschern. Wir lieben die wogende Saat und die duftende Rebe und sie vor allen, die Mutter der Erde, die leuchtende Sonne! Auch das Leben auf Erden, trotz seiner Mühen und Kämpfe. Wir lieben die Erde auch mehr als alle! Mehr als ihr! Denn wir sind ihre getreuesten Kinder. Ihr besitzt und benützt sie, wir aber bebauen sie.

Ihr beherrscht sie, wir aber erneuern und verschönern sie. Ihr teilt und zerstückt sie, ihr habt ihren herrlichen Leib mit Grenzfurchen zerschritten, mit Grenzsteinen verunziert. Wir aber, die Arbeiter der Hand und des Geistes, verbinden sie mit Straßen und Bahnen, mit Schiffslinien und Telegraphen. Und darum eilen wir auf die Gipfel der Berge und rufen den fernen Landen unsere Grüße zu. Da reißt keine

* Wir drucken hier einen Aufsatz ab, den Genosse Dr. Renner für den „Naturfreund“ vor nahezu 30 Jahren geschrieben hat, und zwar deshalb, weil er jene Gedanken, von denen beseelt ein Häuflein Menschen zur Gründung unseres Vereins schritt, trefflich widerspiegelt und weil die trostlose Abhängigkeit herauslöst, in der das Proletariat damals schmachtete. Am Ende jedoch klingt der sieghafte felsenfeste Glaube durch an die Größe und Bedeutung unserer Aufgabe.

Saat, da prangt keine Stadt, vom Aufgang bis zum Niedergang, die wir nicht gebaut. Da dreht sich kein Rad, da rollt kein Wagen, die nicht des Arbeiters Hand geformt und geführt. Da ist kein Halm, der nicht der Erde und der Arbeit entsprossen. Jeder Stein verkündet den Ruhm der Arbeit.

Ja, auch ihr liebt die Arbeit, aber den Arbeiter wollt ihr nicht. Ihr liebt auch die Erde, aber bebau'n wollt ihr sie nicht. Darum ist die allmächtige Natur mit uns und nicht mit euch. Denn sie hat euch kleinlich und schlecht gemacht. Innerhalb eurer Grenzpfähle sitzt ihr und wacht. Zwar dünkt ihr euch Könige zu sein auf eurem Grunde und seid Sklaven eures Besitzes. Ihr lauert, ob nicht des Nächsten Baumäste über euren Boden ragen, ob nicht des Nachbars Hahn in eurer Kohle kratzt, und befeindet euch. Ihr lauert, ob nicht des Nachbars Schwein fetter ist, und beneidet euch. Ihr werft den Stein von eurem auf des Nachbars Acker und zanket euch. Ihr ackert von des Nachbars Grund weg und bestehlet euch. Der Bruder ist des Bruders Feind, weil er ihm das Erbteil kürzt; der Sohn zählt die Tage seines Vaters, weil er erben will. Die Kleinen führen Prozeß, die Großen Krieg. Und so werden alle Laster los. Eingeschlossen in eure Grenzpfähle seht ihr nicht weiter, als der Kirchturm weist. Inmitten der strahlenden, großen Welt habt ihr nicht mehr von ihr als der Wurm, der an der Scholle klebt.

Oh! Wir neiden auch nicht euren Reichtum. Wenn wir am Gipfel des Berges stehen, über uns das unendliche Blau, um uns reine, freie, neidlose Höhenluft, unter uns der wogende Wald, den ihr nicht gepflanzt, die wallende Flur, die ihr nicht beäht, die steinerne Stadt, die ihr nicht gebaut, dann lachen wir über diejenigen, die diese Welt in lange und breite Streifen teilen, wie Krämerlädchen, die sich um dies Fleckchen beneiden, hassen, anfeinden. Wir haben keinen Stein, darauf das Haupt zu legen, wie einst der Menschensohn. Wir haben nicht Haus und Hof, uns darauf zu stützen. Aber treue Herzen haben wir; das Herz hängt am andern und eines vertraut aufs andere. Klare Köpfe haben wir; was einer weiß, das teilt er restlos den anderen mit. Kräftige Arme haben wir, die helfen einander. Fleißige Hände haben wir, und was sich einer erwirbt, erwirbt er für alle. Nicht am Boden hängt der Mensch, sondern Mensch am Menschen.

Und dort drüben, wo die Sonne zur Rüste geht, dort wohnen noch Brüder, weit, weit über den Landen, die wir sehen. Und im Osten, im Norden und Süden. Millionen Köpfe — und alle ein Sinn, Millionen Herzen — und alle in brüderlichem Schlag, Millionen arbeitende Arme und Hände, die den Hammer führen, die Kelle schwingen, den Spaten drücken, das Rad drehen wie wir. Sie alle harren, die Mutter Erde zu einem Paradies zu machen für ihre getreuen Kinder.

Weit freilich ist der Weg zum Gipfel des Berges und beschwerlich. Viele sind noch zurück auf der Landstraße und der Staub benimmt ihnen die Fernsicht. Geduld! Sie alle erklimmen die Höhen, wo alle Schätze der Erde ihnen zu Füßen liegen.

Karl Renner beendet seinen Beitrag mit der Feststellung: „*Millionen Köpfe – und Alle ein Sinn, Millionen Herzen – und alle im brüderlichen Schlag. Millionen arbeitende Hände, die den*

Hammer führen, die Kelle schwingen, den Spaten drücken, das Rad drehen wie wir. Sie alle harren, die Mutter Erde zu einem Paradiese zu machen, für ihre getreuen Kinder.“

Manfred Pils meint dazu:

„Es ist keine revolutionärer Aufruf, sondern eine Selbstversicherung: Wir Naturfreunde stehen für eine bessere Welt, für einen besseren Menschen. Vermutlich ist das auch wirklich Karl Renners tiefste Überzeugung, dass diese Gemeinschaft von Leuten, diese Form der Selbstorganisation, diese Selbstdemokratisierung Veränderung schafft, das so Sozialismus entsteht und lebendig wird...“¹⁴⁷

Der Historiker Siegfried Nasko – wissenschaftlicher Betreuer des Karl-Renner-Museums in Gloggnitz - referierte während des Symposions über Karl Renner und Europa. In seinem Referat nannte er Renner einen „Vordenker der europäischen Union“. Allerdings zieht er das Fazit:¹⁴⁸ *„Weniger von seiner politischen Realwirkung als vielmehr von seinem agitatorischen Mitwirkungsdrang ebenso wie seinen zahlreichen gesamteuropäischen und weltstaatlichen Überlegungen her muss man auch Renner ganz eindeutig in diese Rubrik ‘österreichischer Europäer’ einordnen“*, zu denen Nasko auch Staatsmänner, wie Bruno Kreisky und Alois Mock zählt.

Ich bin mir nicht so sicher, ob ich Naskos Auffassung teile, dass Renner als *„glühender Vertreter des Vielvölkerstaates der Beengtheit der Staaten mit gedanklicher Weite geantwortet und so den ‘Monarchieschock’ auf seine Weise überwunden hat, im Gegensatz zu Joseph Roths Romanhelden, die mit dem Zerfall der Monarchie nicht zurecht kommen und sich mit einem Schlag völlig heimat- und wurzellos fühlen.“*

Ich neige eher dazu, Renner als traumatisiert zu verstehen wegen des Verlusts der Heimat in Unterstannowitz in Südmähren.

¹⁴⁷ Referat Manfred Pils in Naturfreunde Internationale (Hrsg.). *Karl Renner – Naturfreund und Europäer*. Wien: Naturfreunde Internationale, 2008. 25-28. 27.

¹⁴⁸ Referat Siegfried Nasko in NFI (Hrsg.). *Karl Renner – Naturfreund und Europäer*. 11-17. 17.

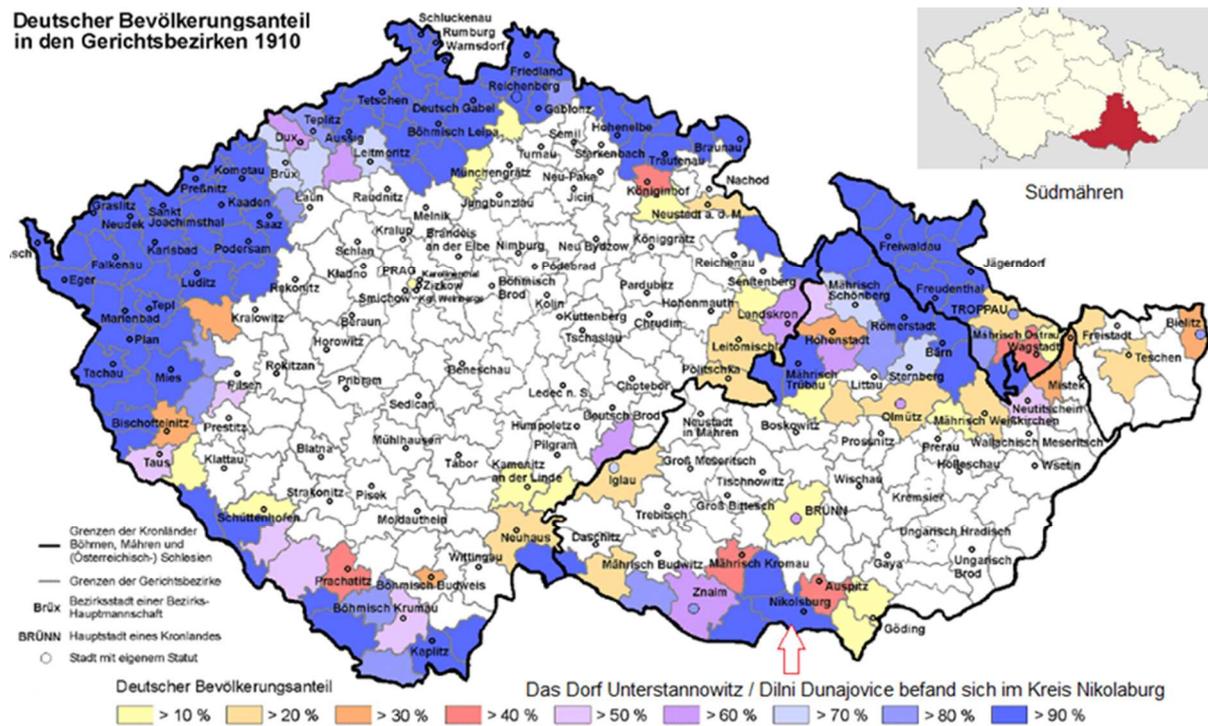


Elternhaus von Karl Renner in Unterstannowitz in Südmähren. Er war eines der 18 Kinder einer Weinbauernfamilie.¹⁴⁹

Mein allgemeines Credo ist, *traut keinen Denkmälern*, was gerade in einer Zeit des Bildersturms im Rahmen der „*Black-Lives-Matter-Bewegung*“ wieder aktuell geworden ist. Viele verdiente „Helden“ haben auch eine Kehrseite. Ihre Verdienste muss man entsprechend würdigen ohne Verklärung und ohne ihre Schattenseiten unerwähnt zu lassen. Das tut Michael Müller – der Vorsitzende der deutschen Naturfreunde - in seinem abschließenden Beitrag zum Symposium, „Die Widersprüche im Richtigen“. Müller kommt zur Beurteilung¹⁵⁰: „.... gerade die Entwicklung Europas zeigt, dass erst die soziale Demokratie die Grundlage für Frieden und Wohlstand geschaffen hat. Das ist das grundsätzlich Richtige bei Renner. Und er ging sogar weiter, weil er in seine sozialen Ziele auch die Natur einbezog, wenn auch ‘nur’ in einem sozial emanzipatorischen Verständnis. Genauso wenig wie Kant hat er die Gleichberechtigung von Mensch und Natur verstanden, wonach die natürlichen Lebensgrundlagen nicht unsere Umwelt, sondern unsere Mitwelt sind. Bei Kant hieß es, dass der Mensch der Endzweck allen Seins sei“.

¹⁴⁹ Bild: *Elternhaus Karl Renner* in: Karl Renner, *An der Wende Zweier Zeiten*, Danubis Wien 1946: 16.

¹⁵⁰ Referat Michael Müller in NFI (Hrsg.). *Karl Renner – Naturfreund und Europäer*. 42-43. 43.



151

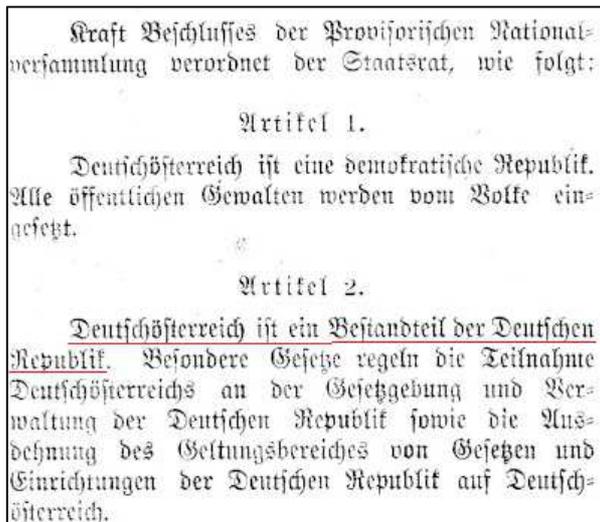
Nach dem Ersten Weltkrieg zerfiel der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn. Der Friedensvertrag von Saint-Germain erklärte 2019 das praktisch nur von Deutschböhmen bewohnte Grenzgebiet Südmähren ohne Volksabstimmung zum Bestandteil der neuen Tschechoslowakischen Republik. Selbst hatte Renner sich in Saint-Germain als Vorsitzender der Friedensdelegation von Deutschösterreich nicht durchsetzen können. Er beschreibt, dass er die Friedensverhandlungen als Demütigung erfuhr. Wenn es nach seinem Wunsch gegangen wäre, dann wäre Deutschösterreich bereits 1918 Bestandteil der deutschen Republik gewesen, was vielleicht ein legitimer, aber nach dem verlorenen Krieg wohl ein reichlich naiver Gedanke war.

Am 11. November 1918 hatte die Provisorische Nationalversammlung für die gerade ausgerufenen Republik Deutschösterreich beschlossen, dass das verkleinerte deutschsprachige Restösterreich Bestandteil der Deutschen Republik war.¹⁵²

¹⁵¹ G. Freytag's *Reichsrats-Wahlkarte von Österreich Böhmen*, Prag 1913, bearbeitet von Jürgen Giesel 2005.

¹⁵² *Gesetz über die Staats- und Regierungsform von Deutschösterreich* vom 12. November 1918.

Gesetz über Staats- und Regierungsform (1919)



Sitzungsprotokoll Nationalversammlung 1919 (Renner führt das Wort):

Verehrte Versammlung! Vergleichen wir einmal und stellen wir es dem Auslande, den Völkern des Westens und den Vereinigten Staaten Nordamerikas vor: 4 Millionen Einwohner, unzweifelhaft deutsche Einwohner — denn wir haben uns in unserem Staatsgebiete auf die Gebiete beschränkt, die unzweifelhaft deutsch sind — werden ihrer unzweifelhaft geschichtlichen staatlichen Zugehörigkeit und ihrer freien Entschliezung entrückt, werden nicht wie Schachfiguren mit freier Hand, sondern gewaltsam wie Opfertiere unter eine andere Staatlichkeit hinüberverschoben.

Und nun kann ich nicht schließen, ohne zu wünschen, daß unsere kämpfenden, leidenden und unterdrückten Brüder im Sudetenlande, in Deutschböhmen, in den südlichen Gebieten des Sudetenlandes, in Steiermark, in Kärnten und in Südtirol möglichst bald hierher selbst zu wählen imstande sind. Inzwischen aber versichern wir sie, daß wir im Geiste bei ihnen sind und daß wir ihnen in ihrem Kampfe und in ihrer Ausdauer bewundernde Anteilnahme zollen. (*Lebhafter Beifall und Händeklatschen.*)

Am 12. November bekam dieser Beschluss Gesetzeskraft, unterschrieben u.a. vom Staatskanzler Renner. Leider für Karl Renner konnten die Siegermächte sich in Saint Germain weder mit dem Staatsnamen Deutschösterreich noch mit der Auffassung anfreunden, dass die neue österreichische Republik als Bestandteil der Deutschen Republik aufgefasst werden sollte. Als Bedingung für den Friedensvertrag musste das im Oktober 1919 in einem neuen österreichischen Gesetz über die Staatsform geändert werden.¹⁵³



154

Hausaufschrift in Golling im Salzburger Land

¹⁵³ Sitzungsprotokoll der 2. Sitzung der konstituierenden Nationalversammlung am 5. März 1919.

¹⁵⁴ Bild: Hausaufschrift Golling bei Salzburg, H. Versuur (2017).

Wien, Sonntag Neues Wiener Tagblatt 3. April 1938 3

Staatskanzler a. D. Dr. Renner: „Ich stimme mit Ja.“

Einer unserer Mitarbeiter hatte gestern Gelegenheit, den gemessenen Staatskanzler Dr. Karl Renner zur bevorstehenden Volksabstimmung zu befragen. Dieser beantwortete die an ihn gerichteten Fragen folgendermaßen: „Sind Sie, Herr Staatskanzler, bereit, über Ihre Stellung zur Volksabstimmung sich zu äußern?“

„Ich habe als erster Kanzler Deutschösterreichs am 12. November 1918 in der Nationalversammlung den Antrag gestellt und zur nahezu einstimmigen Annahme gebracht: „Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik.“ Ich habe als Präsident der Friedensdelegation zu St.-Germain durch viele Monate um den Anschluß gerungen — die Not im Lande und die feindliche Besetzung der Grenzen haben die Nationalversammlung und so auch mich genötigt, der Demütigung des Friedensvertrages und dem bedingten Anschlußverbot uns zu unterwerfen. Trotzdem habe ich seit 1919 in zahllosen Schriften und

Nun ist diese zwanzigjährige Irrfahrt des österreichischen Volkes beendet, es lehrt geschlossen zum Ausgangspunkt, zu seiner feierlichen Willenserklärung vom 12. November zurück. Das traurige Zwischenpiel des halben Jahrhunderts, 1866 bis 1918, geht hiemit in unsrer tausendjährigen gemeinsamen Geschichte unter.“

„Wie werden also Sie und Ihre Gefinnungs-genossen stimmen?“

„Ich habe keinen Auftrag, für die Letzteren zu sprechen, kann aber erklären: Als Sozialdemokrat und somit als Verfechter des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, als erster Kanzler der Republik Deutschösterreich und als gewesener Präsident ihrer Friedensdelegation zu St.-Germain werde ich mit Ja stimmen.“

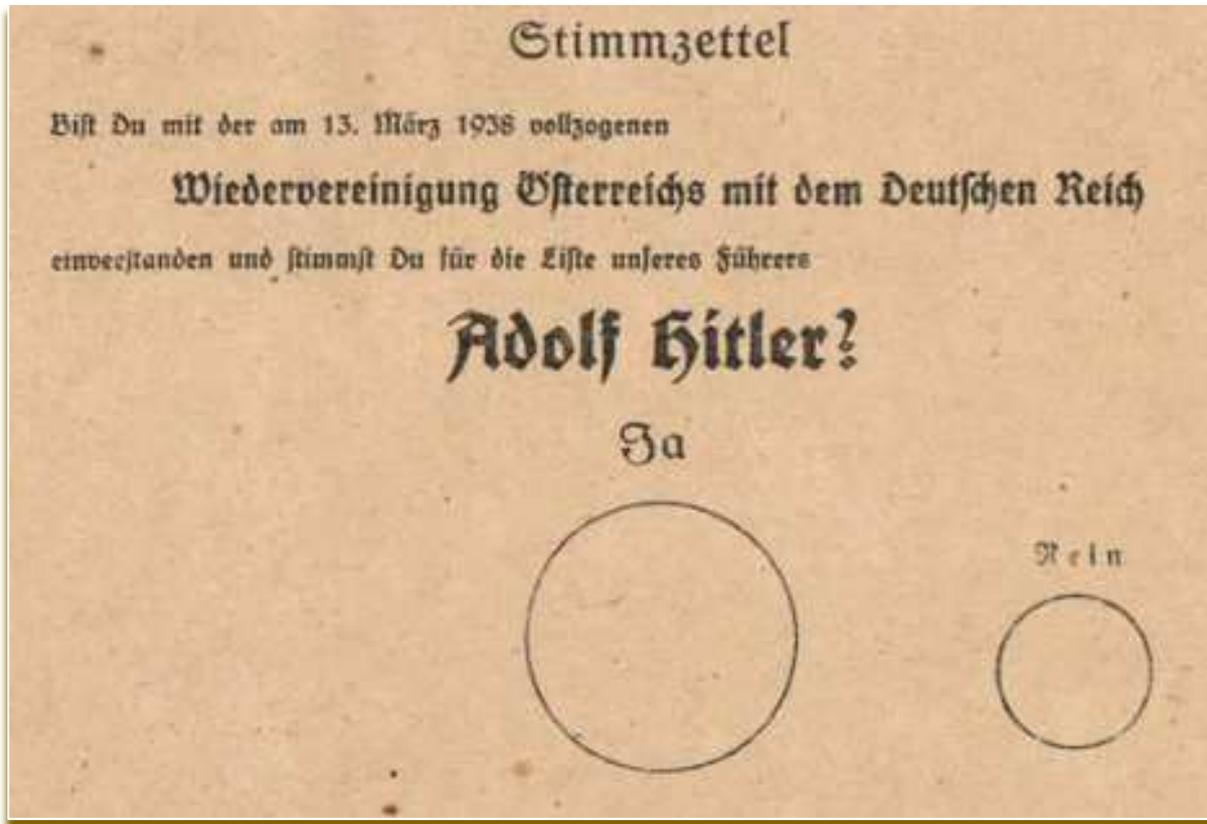
ungezählten Versammlungen im Lande und im Reiche den Kampf um den Anschluß weitergeführt. Obschon nicht mit jenen Methoden, zu denen ich mich bekenne, errungen, ist der Anschluß nunmehr doch vollzogen, ist geschichtliche Tatsache, und diese betrachte ich als wahrhafte Genugtuung für die Demütigungen von 1918 und 1919, für St.-Germain und Versailles. Ich müßte meine ganze Vergangenheit als theoretischer Vorkämpfer des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen wie als deutschösterreichischer Staatsmann verleugnen, wenn ich die große geschichtliche Tat des Wiederaufschlusses der deutschen Nation nicht freudigen Herzens begrüßte.“

Nach dem Anschluss kam es am 10. April 1938 zu einer Volksabstimmung in Österreich. Die zur Abstimmung vorgelegte Frage war: *„Bist Du mit der am 13. März vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?“*

Es stimmten über 99 Prozent der Österreicher und der Deutschen für den Anschluss. Eine Woche vorher wurde ein Interview mit Karl Renner im *Neuen Wiener Tagblatt* publiziert. Diese auf-lagenstarke Zeitung wurde sofort nach dem Anschluss der NS-Propaganda dienstbar gemacht.

Renner erklärt darin, dass er den Anschluss *„freudigen Herzens begrüßte und empfiehlt bei der bevorstehenden Volksabstimmung mit Ja zu stimmen“*, was nicht nur ein Einvernehmen

mit dem staatlichen Anschluss beinhaltet, sondern auch eine Stimme für Hitler. Er erfährt den Anschluss als „eine wahrhafte Genugtuung für die Demütigungen von 1918 und 1919“.



Stimmzettel für die Abstimmung über den Anschluss verbunden mit einer Unterstützungserklärung für den Führer mit einer optischen Manipulation bei der Wahl zwischen Ja und Nein. Renner erklärt unumwunden, mit Ja zu stimmen.



Hitler umjubelt auf dem Heldenplatz in Wien am 15. März 1938 ¹⁵⁵

¹⁵⁵ Bild: *Hitler auf dem Heldenplatz 1938*, Österreichische Mediathek.



Wozu der Anschluss zwangsläufig führen sollte, zeigte sich direkt nach dem Anschluß als Wiener Nationalsozialisten Juden zwingen pro-österreichische Parolen von den Gehsteigen zu putzen.¹⁵⁶

Dass der Anschluss für die Sozialdemokraten, insbesondere für die österreichischen Juden, nur zu Entrechtung, Enteignung und Terror führen sollte, hätte auch Renner klar sein sollen. Er wurde aber weder wie viele Sozialisten, darunter der Parlamentarier und Vorsitzende der Naturfreunde Paul Richter, verhaftet noch war er zur Flucht gezwungen, wie viele jüdische Funktionäre, sondern er durfte die Zeit der NS-Herrschaft unter einem großzügig bemessenen Hausarrest in seiner Villa in Gloggnitz verbringen. 10 Monate später zeigten die Nazis auch in Wien ihr wahres Gesicht während der Novemberpogrome, bei denen 27 Juden umkamen und 88 schwer verletzt wurden. 6.500 Juden wurden verhaftet. Die Hälfte davon wurde nach Dachau verschleppt.

In der Tageszeitung *die Presse* wurde Renner 1915 als ein „listiger Schmeichler“ dargestellt¹⁵⁷. *Die Presse* ist eine österreichische überregionale Zeitung bürgerlich-liberaler Signatur. Erst 2015 wurde die Korrespondenz zwischen Renner und Stalin aus dem Frühjahr 1945

¹⁵⁶ Bild: *Reibpartie* Wien 12.13. März 1938. Juden werden gezwungen, politische Slogans von den Gehsteigen zu entfernen. „Arbeit für die Juden, endlich“. (gemeinfrei).

¹⁵⁷ <https://www.diepresse.com/4703836/briefe-an-stalin-karl-renner-ein-listiger-schmeichler>.

freigegeben¹⁵⁸. Den ersten Brief schrieb Renner am 15. April, zwei Tage nachdem der Kampf um Wien beendet war. Ein Tag zuvor war die SPÖ im Wiener Rathaus gegründet worden. Bereits am 4. April hatte Karl Renner sich von Soldaten der Roten Armee von seiner Villa in



Gloggnitz nach dem Hauptquartier der Roten Armee bringen lassen, das sich in einer Entfernung von 30 km von Gloggnitz befand Richtung Wien.

*Villa der Familie Renner in Gloggnitz*¹⁵⁹

In seinem ersten Brief an Stalin vom 15. April bietet sich der 74-jährige Renner an, mit Billigung der Sowjetischen Besatzungsmacht eine provisorische Staatsregierung zu bilden. Er schließt den Brief mit Dank an die Rote Armee und deren „*ruhmbedeckten obersten Befehlshaber*“ persönlich und im Namen der Arbeiterklasse Österreichs „*aufrichtigst und ergebendst*“. Das Vertrauen der österreichischen Arbeiterklasse insbesondere in die Sowjetrepublik sei grenzenlos geworden und dass die Zukunft des Landes dem Sozialismus gehöre sei unfraglich. Bereits zwei Tage später gab Stalin grünes Licht für die

¹⁵⁸ https://www.wirtschaftsmuseum.at/media/downloads/Rennerbroschuere-2015-10-28_ohne.pdf.

¹⁵⁹ Bild: *Villa der Familie Renner in Gloggnitz* hochgeladen von Iris Cerny.

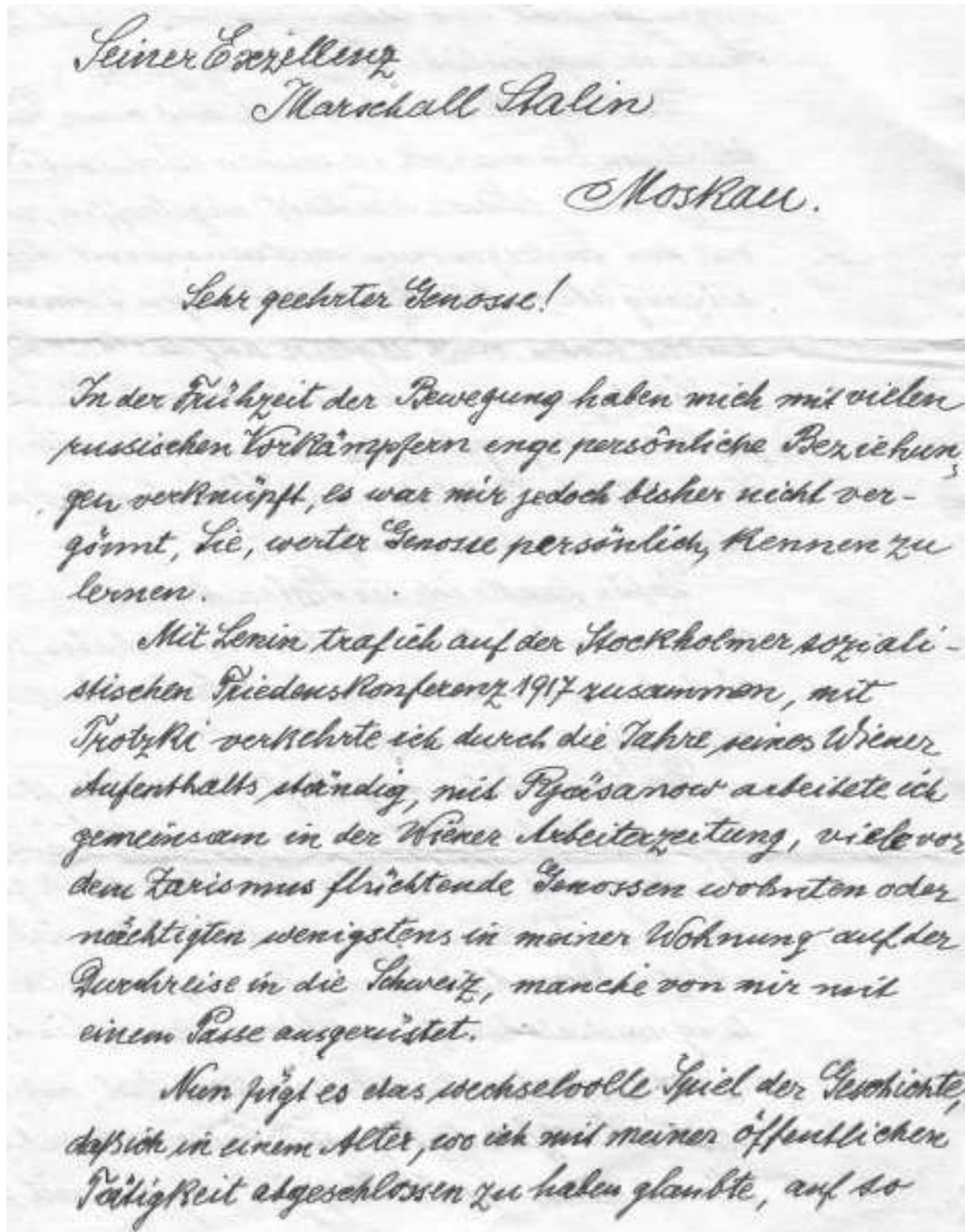
Regierungsbildung. Am 27. wurde die Regierung installiert. Sie wurde allerdings nicht von den Westmächten anerkannt.



Die Besatzungszonen in Österreich. Wien war in vier Sektoren und eine interalliierte Einheit im Stadtzentrum geteilt.¹⁶⁰

¹⁶⁰ ABB.: Besatzungszonen Österreich 1945-1955 (erstellt von Maximilian Dörrbecker).

Beispiele der Korrespondenz von Karl Renner mit Stalin 1945:



ungewöhnliche und bedeutungsvolle Weise zu Ihnen in persönliche Beziehung gerate:

Die Rote Armee hat mich und meine Familie bei ihrem Einmarsch in meinen Wohnort Hoggwitz (nächst Wiener Neustadt) angetroffen, wo ich mit den Parteigenossen vertrauensvoll die Besetzung abwartete. Die zuständigen Kommandanten haben mich sogleich auf das Besteinstimmteste in Schutz genommen und mir die volle Handlungsfreiheit wiedergegeben, die ich seit 1934, während der Herrschaft des Dollfuß- und Hitlerfaschismus, schmerzlich entbehren mußte.

Dafür danke ich der Roten Armee und Ihnen, deren ruhmbedeuten Obersten Befehlshaber, im persönlichen wie im Namen der Arbeiterklasse Österreichs aufrichtigst und ergebenst.

Der Zufall hat es so gefügt, das ich das erste in der Lande verbliebene Vorstandsmitglied der SD Partei bin, das so die Freiheit des Handelns wieder gewonnen hat. Ein glücklicher Umstand ist dabei, das ich als letzter Präsident der damals noch freien Volksvertretung mich als berufen erklären kann, für das öst. Volk zu sprechen. Ein weiterer Vorteil ist, das ich als erster Kanzler der Republik Österreich mit den Modalitäten einer Neugründung wie mit der

Einrichtung einer öffentlichen Verwaltung vertraut bin und daher mir zutrauen kann, das Werk der Wiedererweckung Österreichs aufzugreifen und anzubahnen.

Ich habe es darum als absolute Pflicht betrachtet, meine Person voll und ganz in den Dienst dieser Sache zu stellen.

Beauftragte Organe der Armeegruppe Salzburg haben sich bereit erklärt, mir die notwendigen Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. Das war nötig, da mir nicht einmal die Schreibmaterialien zu Gebote standen, die ersten Aufrufe zu entwerfen, keine Eisenbahn, keine Post, kein Auto, um sie zu verbreiten. Ohne die Hilfe der Armee wäre Keiner meiner Schritte möglich gewesen und dafür bleibe nicht nur ich, dafür bleibt die künftige „Zweite Republik Österreich“ und ihre Arbeiterklasse Ihnen, Herr Marschall, und Ihrer prächtigen Armee für alle Zukunft zum Danke verpflichtet.

Uns hier hat das Hitler-Regime in absoluter Hilflosigkeit zurückgelassen, hilflos werden wir vor den Lehmannen der Weltmächte stehen, wenn die Neuordnung Europas erfolgt. Schon heute bitte ich Sie, im Räte der Großen Österreichs wohlwollend zu gedenken und uns, soweit es die tragischen Umstände gestatten, in Ihren mächtigen Schutz zu nehmen.

Uns drohen im Augenblick Hungersnot und Leichen,
 uns droht bei der Auseinandersetzung mit den Nachbarn
 Gebietsverlust. In unseren steinigten Alpen haben wir
 schon jetzt zu wenig Ackerland, um nur kümmerlich
 das tägliche Brot zu schaffen – verlieren wir noch
 weiter Gebiet, so werden wir nicht leben können! Es könnte
 nicht in der Absicht der Sieger liegen, was hilflos verkommen
 zu lassen. Der Westen aber kennt, wie 1919 gezeigt, unsere
 Verhältnisse zu wenig und bringt uns nicht genug Inter-
 esse entgegen, um uns die Voraussetzungen der Selbständig-
 keit zu sichern.

Doch, will ich Sie, verehrter Genosse, nicht vorzeitig
 mit späteren Fragen beschäftigen, nur so viel bitte ich Sie
 schon jetzt nur Kenntnis zu nehmen:

Dank Rußlands erstaunlicher Machterhaltung
 hat unser ganzes Volk die Verlogenheit zwanzigjähriger
 nat-soz. Propaganda völlig durchschaut und ist voll Be-
 wunderung für die gewaltige Leistung der Sowjets!

Das Vertrauen der westl. Arbeiterklasse insbesondere
 in die Sowjetrepublik ist grenzenlos geworden.

Die österr. Sozialdemokraten werden sich mit der
 K. & K. Brüderlich auseinandersetzen und bei der Neu-

gründung der Republik auf gleichem Fuße zusammenar-
 beiten. Daß die Zukunft des Landes dem Sozialismus
 gehört, ist unfraglich und bedarf keiner Betonung.

Ihr ergebener

Karl Renner

Wiener Neustadt,
 den 15. April 1945.

Am 17. Oktober 1945 schrieb Renner an Stalin:

An diese Dankesbezeugung knüpfe ich die Bitte, um Ihr weiteres Wohlwollen und Ihre Hilfe für das schwergeprüfte Österreich. Es glaubt sich Ihre wertvolle Hilfe auch wert zu sein. Denn die vorgenommene Registrierung der Nationalsozialisten, die nunmehr auch die Grundlage für deren Ausscheidung von der Teilnahme an den Wahlen bildet, hat gezeigt, daß nur ein kleiner Bruchteil des ganzen Volkes sich zur Partei der Annexion und zu faschistischer Gesinnung bekannt hat, wobei von diesem Teile ein hoher Prozentsatz dem Zwange der neuen Machthaber sich nur aus Schwäche oder um vorübergehenden Vorteiles willen unterworfen hat. Es besteht auch nicht ein schwacher Ansatz irgend einer nationalsozialistischen Bewegung mehr im Lande.

Nun heißt es bei Renner, dass nur ein kleiner Bruchteil des Volkes sich zur Partei der „Annexion“ bekannt hat. 1938 äußerte sich Renner noch mit *Genugtuung* zum „Anschluss“.

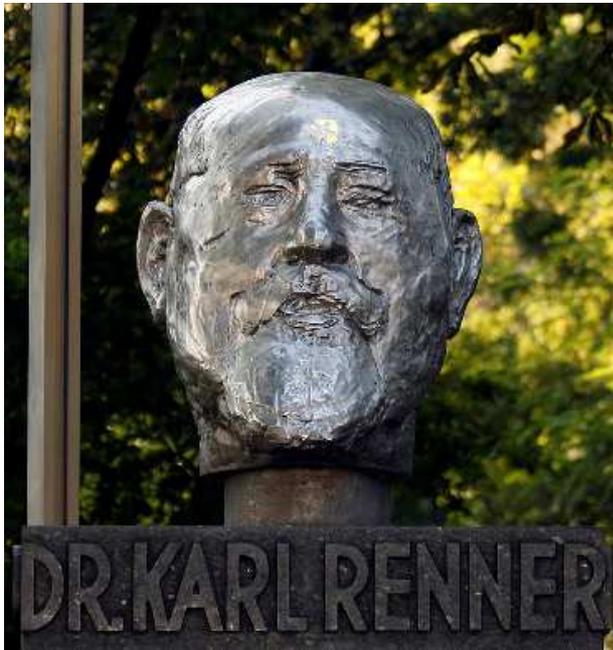
Was die Bemerkung „*Es besteht auch nicht ein schwacher Ansatz irgend einer nationalsozialistischen Bewegung mehr im Lande*“ angeht, sei erwähnt, dass 1945 in Österreich neben Kriegsverbrechern und Belasteten rund 500.000 Minderbelastete/Mitläufer registriert wurden. Beim Anschluss hatte Österreich etwa 6,5 Millionen Einwohner. Nur die registrierten Mitläufer machten immerhin 7 bis 8 % der Bevölkerung aus, Kinder mit einbezogen. Diese Mitläufer waren bei der Nationalratwahl 1945 nicht wahlberechtigt. 1949 durften sie ihre Stimme wieder abgeben. Die ehemaligen NSDAP-Mitglieder, Heimatvertriebenen und Heimkehrer vereinigten sich im Verband der Unabhängigen. Bei der Nationalratswahl 1949 erreichten sie 11,7% der Stimmen.

Karl Renner empfahl im August 1945 in einer Sitzung des Kabinettsrates, die alten Nazis doch endlich in Ruhe zu lassen, wo es doch „*fast keine Familie, auch keine sozialistische Arbeiterfamilie ... die nicht in der näheren oder ferneren Verwandtschaft Leute hat, die mit den Nationalsozialisten mitgegangen sind.*“¹⁶¹

¹⁶¹ Ernst Hofbauer: *Der Verrat*, Wien: Ibero, 2000: 25

Entsprechend waren unter den SP-Abgeordneten im Nationalrat, im Bundesrat sowie in den Landtagen nach 1945 zehn Prozent ehemalige NSDAP-Mitglieder.¹⁶²

Es liegt mir fern, Karl Renner als Nationalsozialisten darzustellen. Ebenso wenig will ich seine deutschnationale Gesinnung als anrühlich bezeichnen. Man muss diese Position aus der historischen Perspektive betrachten und in Bezug auf seine Biografie.



Zweifelsohne hat er sich für Österreich, für die Emanzipierung der österreichischen Arbeiterschaft und für unseren Verein verdient gemacht. Er erscheint dabei allerdings eher als Pragmatiker und Taktiker, auf jeden Fall nicht als Prinzipienreiter in existentialistischem Sinne. Deshalb müssen wir seine Büste und sein Grab in Wien und das Denkmal in Siegendorf nicht niederreißen, eine kritische Betrachtung seines Wirkens im Verein und als Staatsmann ist allerdings durchaus angebracht.

Büste von Karl Renner neben dem Parlament in Wien ¹⁶³

Kontakt:
Han Verschuur
Am Dudel 35A
D-46446 Emmerich am Rhein
Han.Verschuur@online.de

¹⁶² Maria Mesner (Hrsg.): *Entnazifizierung zwischen politischem Anspruch, Parteienkonkurrenz und Kaltem Krieg: Das Beispiel der SPÖ*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2005.

¹⁶³ Bild: *Karl Renner-Büste* von Alfred Hrdlicka 1967, Manfred Werner 112 CC BY-SA 3.0.